Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

100 (11.4.1935)

Visual Library

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Orienau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung. Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — **Karlsruhe, Donnerstag, den 11. April 1935** — **9. Jahrgang / Folge 100**

Der Aufmarsch in Stresa

Der Lahrer Besuch des Reichsstatthalters — Görings Trauung — Französisch-russisches Bündnis?

Streiflichter

Einbruch in die rote Front Sehr beachtenswert ist das Ergebnis der **Wahlen zum Kantonrat** des Schweizer Kantons Zürich, die am letzten Sonntag stattfanden. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Marxisten in der Züricher Regierung die Mehrheit hatten, und auch im letzten Kantonsrat gaben sie mit 41 Sitzen gegen 45 der unter sich nie einigen Bürgerlichen eine starke Front ab. Am letzten Sonntag haben nun die Wahlen für den Kantonsrat erneut stattgefunden. Der Wahlkampf an und für sich ließ schon Erinnerungen an eine gleiche Zeit in Deutschland wach werden. So kam es am Sonntag vor acht Tagen erstmalig zu einem großen Aufmarsch der Nationalen Front. Diese Frontisten werden in der Schweiz wohl als Nachbeter des Nationalsozialismus bezeichnet. Sie haben jedoch in ihrem Programm starke Unterschiede gegenüber unserer Bewegung. Was sie dem Nationalsozialismus ähnlich macht, ist der Kampf gegen Juden und Freimaurer und für Sauberkeit im Regierungs- und Geschäftsleben. Der erwähnte Aufmarsch zeigte schon, daß die Frontisten in der letzten Zeit stark angewachsen sind, konnten sie doch im einst roten Zürich einen Demonstrationszug mit etwa 5000 Teilnehmern und Dutzenden von Fahnen durchführen. Im Laufe der Woche kam es dann auch zu einer Saalschlacht, bei der die Marxisten in Überzahl das Lokal der Frontisten besetzt hielten, aber vor der geschlossen auftretenden Nationalen Front schließlich den Saal räumen mußten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Nun gelang am letzten Sonntag den Frontisten bei der Wahl ein beachtenswerter Einbruch in die rote Front. 41 Marxisten waren früher im Kantonsrat. Sieben Mandate gingen den Roten verloren. Doch auch die bürgerlichen mußten drei Mandate abtreten, während die Nationale Front erstmalig mit sechs Kantonsräten den Erfolg des Tages errang. Der Unterschied in den Zahlen kommt daher, daß nicht mehr die gleiche Anzahl Sitze vergeben wurde.

*

Todesstrafe für Zwölfjährige! Die Sowjetregierung hat nach einer Moskauer Meldung das Strafgesetz dahingehend abgeändert, daß die kriminelle Volljährigkeit von 18 auf 12 Jahre herabgesetzt wird. Das bedeutet also, daß in der Sowjetunion heute Minderjährige bis zu 12 Jahren in voller Verantwortlichkeit für von ihnen begangene Verbrechen durch das Gesetz getroffen werden können. Daß eine derartige Maßnahme notwendig wurde, beleuchtet schlaglichtartig die furchtbaren Zustände in der Jugend der Sowjetunion. Deutlicher und eindringlicher kann aber das vollkommene Versagen bolschewistischer Erziehungsmethoden wohl kaum zum Ausdruck kommen. Das ist also der Erfolg einer fast 17jährigen, planmäßigen und systematischen Erziehung der Jugend nach den Grundsätzen der kommunistischen Ideologie, die mit diesem Gesetz in zweierlei Hinsicht völlig zusammenbricht: Erstens hat sich die Unmöglichkeit der seit Jahren geübten Erziehungsmethode nunmehr durch den heute sichtbaren, praktischen Erfolg endgültig erwiesen. Gleichzeitig aber sehen sich die Sowjetbehörden gezwungen, auch von den weltanschaulichen Grundsätzen des Kommunismus in bezug auf den Strafvollzug in entscheidenden Punkten abzuweichen. Bekanntlich verfocht die kommunistische Ideologie bisher immer die These, daß ein Verbrecher durch geeignete Behandlung zu erziehen sei. Heute verzichtet man in diesem Gesetz selbst auf die Erziehung von Minderjährigen und setzt sich damit allerdings auch im Gegengesatz zu der in allen zivilisierten Ländern geübten Praxis, die darauf aufbaut, daß das noch im Entwicklungsstadium befindliche Kind durch eine geeignete Erziehung bis zu einem gewissen Grade besserungsfähig ist. In der Sowjetunion werden heute aber 12- und 13jährige Kinder mit der Todesstrafe und mit Zuchthaus bedroht. Damit verbleiben von den bolschewistischen Grundsätzen nunmehr die brutale Rücksichtslosigkeit und Unmenschlichkeit, der ein Menschenleben nichts gilt!

Sie haben gekämpft — für Euch
Sie haben geblutet — für Euch
Sie haben gelitten — für Euch

Ihr — schuldet ihnen Dank
Ihr — wäret nichts ohne sie
Ihr — verdankt ihnen alles.

Darum Betriebsführer! Gebt den erwerbslosen Kämpfer der Bewegung Arbeit und Brot!

Heute erste Dreimächtebesprechung

Stresa im Flaggenschmuck — Die Ankunft des Duce — Das Konferenzprogramm

(Drahtbericht unseres nach Stresa entsandten Sonderberichterstatters)

Dr. v. L. **Stresa**, 10. April. Stresa hat die letzten Vorbereitungen beendet. Die Isola Bella steht geschmückt inmitten des italienischen Frühlings. Eine pompöse Szenerie ist für die Besprechungen geschaffen. Der Präfekt der Provinz Novara, in dessen Händen die technischen Vorbereitungen lagen, ließ es an nichts fehlen, um den Staatsoberhäuptern Englands und Frankreichs und dem Duce einen feierlichen Empfang zu bereiten. Aber was sind feierliche Empfänge ohne „Sicherheit?" Und so ist die Bahnlinie kurz hinter dem Simplon-Paß in kurzen Abständen von Doppelposten gesichert, und auch die Brükken und Tunnels stehen unter militärischer Bewachung. Ein riesiges Aufgebot italienischer Polizei und faschistischer Miliz, verstärkt durch Kriminalbeamte und Privatdetektive, sind in Stresa zusammengezogen worden. Ja sogar Marinesoldaten wurden zur Bewachung der Küsten des Lago Maggiore abkommandiert.

Der Palazzo Borromeo auf der Insel, der dem Fürsten Borromeo gehört und von diesem auch bewohnt wird, ist geräumt, und als Wohnung für den Duce hergerichtet worden. Der Fürst selbst mit seiner Familie hat in einem kleinen Hotel auf der Insel Zuflucht gesucht. Das Hotel Borromeo, in dem die englische und französische Delegation Wohnung nehmen, ist aufs festlichste geschmückt und hergerichtet worden, und nicht nur das Hotel, sondern ganz Stresa steht in üppigem Flaggenschmuck. Neben den Fahnen des faschistischen Italiens sieht man vielfach die Flaggen Englands und Frankreichs. Stadt und Insel sind überzogen von provisorischen Beleuchtungsanlagen. Einen Glanzschmuck zeigt der Bahnhof. Der kleine Wartesaal ist zu einem pompösen Empfangsraum umgestaltet worden, und der ganze Bahnsteig wurde mit schweren Marmorplatten ausgelegt.

Schon während des ganzen Mittwoch herrschte Hochbetrieb. Unaufhörlich wechselten kleine Barkassen und Ruderboote zwischen der Insel und der Stadt. Der Tag stand im Zeichen des Aufmarsches. Die internationale Presse, die im Hotel Regina untergebracht ist, war schon in den Morgenstunden des Mittwoch fast vollständig versammelt, und in den Nachmittagsstunden, in denen die Besichtigung der Isola Bella für die Presse freigegeben worden war, spielten zum ersten Male die Kabelleitungen in vollem Umfang. Die Insel prangt in herrlichem Blumenschmuck und der kleine Palazzo selbst ist ebenfalls auf das feierlichste geschmückt. Der größte Saal des Schlosses ist dafür hergerichtet worden, um den zahlreichen Konferenzteilnehmern Platz zu bieten. Militärposten rings um die Insel sorgen dafür, daß kein Unbefugter Eingang findet.

Um die Mittagsstunde des Mittwoch traf unerwartet der Duce in Stresa ein. Wie immer, so war auch diesmal die Ankunftszeit Mussolinis nicht bekannt. Die verschärfte Absperrung, die um die Mittagszeit in Stresa einsetzte und der rasche Aufmarsch der faschistischen Verbände ließen aber bald zur Gewißheit werden, daß der italienische Regierungschef eintreffen werde. Kurz vor 12 Uhr erschien die von dem Duce selbst gesteuerte Savoja-Marchetti-Maschine in niedriger Höhe über dem See und wasserte dicht neben der Isola Bella. In einem Motorboot fuhr Mussolini zur Insel, wo er von seiner Leibgarde erwartet wurde. Wenige Minuten später ging auf dem Palazzo Borromeo die blaue Standarte des italienischen Regierungschefs hoch. In der Begleitung des Duce befanden sich Staatssekretär Suvich, der faschistische Propagandaminister Ciano und der Luftmarschall Italiens, General Valle.

Während sich die internationalen Pressevertreter darüber den Kopf zerbrachen, welche Entschlüsse Mussolini in der Einsamkeit des Felsenschlosses Rocca della Caminate, wo er die letzten Tage weilte, gefaßt haben mag, bereitete sich Stresa auf den Empfang der französischen Delegation vor. Je näher die Ankunftszeit der französischen Politiker rückte, umso dichter wurde die Absperrung.

Die Polizeiboote, die auch während des Nachmittags auf dem See kreuzten, wurden verstärkt. Die kleine Stadt steht in einem verschwenderischen Lichterglanze, und auch die Insel ist festlich erleuchtet und spiegelt sich im Wasser. Der ganze Zauber dieser norditalienischen Landschaft ist geweckt worden, um den Delegierten der französischen Schwesternation einen würdigen Empfang zu bereiten, einen demonstrativen Empfang, glanzvoll und herrlich, wie die norditalienischen Blätter betonten. Man brachte die Trikoloren von weit her, die in Stresa zu ihren Ehren gehißt wurden. Mit dem Eintreffen der englischen Delegation, die am Donnerstag früh in Stresa erwartet wird, ist der Aufmarsch beendet. Außer einer Informationskonferenz für die internationale Presse brachte der Mittwoch keine Zusammenkünfte. Die offiziellen Besprechungen werden am Donnerstag um 11 Uhr von Mussolini, als dem Staatsoberhaupt des Gastlandes, feierlich eröffnet werden.

Um 13 Uhr veranstaltet der italienische Ministerpräsident ein Frühstück zu Ehren der englischen und französischen Abordnung, dem sich in den frühen Nachmittagsstunden Motorbootfahrten auf dem Lago Maggiore anschließen sollen. Für den Nachmittag ist die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den englischen, französischen und italienischen Staatsmännern vorgesehen. Offizielle Veranstaltungen sind nicht geplant.

Die Natur hat alles hergegeben, was sie an Schmuck hat, und menschliche Hand hat überall geholfen, den Schmuck zu vervollkommnen. Der italienische Staatschef hat für die Verhandlungen einen Hintergrund geschaffen, der Friede atmet, und es bleibt abzuwarten, ob er die Rolle für sein Spiel dem äußeren Rahmen angepaßt hat.

Isola Bella

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Dr. v. L. Stresa, 10. April.

„Isola bella" und „Lago Maggiore" — die „schöne Insel" und der „große See" — mit dem weichen Schmelz der italienischen Sprache ausgesprochen wecken diese Worte südliche Romantik und die Vorstellung eines unbeschwerten friedlichen Daseins. Man hat in Rom Sinn für Kontraste. Man läßt keine Gelegenheit vorübergehen und zeigt das auch jetzt wieder, wenn man einen so romantischen Hintergrund für die Gespräche wählte, die der Duce ohne Zweifel mit einem guten Posten Realismus würzen will und die für die Zukunft unseres Kontinentes von weittragender Bedeutung sein können.

Stresa, die kleine Stadt mit ihren kaum 2000 Seelen am „großen See" ist aus ihren Frühlingsträumen jedenfalls mit einem Male herausgerissen und mitten in das Getriebe der großen Politik hineingestellt worden. Und diese Politik hat die Ruhe gestört, die sonst an diesem stillen und heiteren Fleckchen Erde zu Hause war. Sie rüstet sich auf die Flut von Fremden, die sich während kurzer Zeit in der Stadt aufhalten werden, und die kleine Stadt bemüht sich, dem Pomp gerecht werden zu können, den das faschistische Italien bei solchen Anlässen zu entfalten pflegt.

Das Straßenbild steht im Zeichen der Erneuerung. Die Fassaden der Häuser werden in aller Eile frisch gestrichen, und in den Gärten und Parks sind fleißige Hände damit beschäftigt, den Frühling zu frisieren. Quartiere schaffen heißt die Losung der Stresaer Bürger, und jede kleine Herberge mobilisiert an Betten, was erreichbar ist. Alles wird erneuert, um die Wirkung auf die Gäste zu erhöhen —, auch die Preise. Zahllose Arbeiter sind damit beschäftigt, die Beleuchtungsanlagen zu erweitern. Kabelleitungen für die erforderlichen Telephonverbindungen werden gelegt.

Schmückt sich so die Stadt mit allen Mitteln, um den Regierungshäuptern dreier Staaten einen würdigen Empfang zu bereiten, so werden die Vorbereitungen auf der Insel „Isola bella" mit ungeheurer Großzügigkeit betrieben. Die Hauptsorge gilt hier dem „Palazzo Borromeo", in dem die Besprechungen stattfinden werden. Zwischen Palmen, Steineichen und Cypressen liegt das Schloß, abgeschlossen von allem Getriebe des Alltags und umgeben von herrlichen Gärten. Es ist sicher kein Zufall, daß der Duce diesen Ort als Tagungsort bestimmte und nicht Stresa selbst wählte, das noch von der letzten Konferenz, die dort standfand, gewisse Narben trägt.

Die kleine Insel in dem größten der oberitalienischen Seen schmückt sich von selbst. Aber nichts ist unterlassen worden, um diesen Schmuck zu unterstreichen und zu erhöhen. Schon seit einigen Tagen ist die Insel für das Publikum gesperrt, und ein Heer von Arbeitern ist damit beschäftigt, für die glänzenden Empfänge und Bankette den erforderlichen Rahmen zu schaffen. Dauernd sind kleine Ruderboote und Motorbarkassen unterwegs, um von Stresa die nötigen Gegenstände herbeizuschaffen. Tausende von bunten Lampions sind in den Gartenanlagen aufgehängt worden, um die Insel in ein Meer von Licht tauchen zu können, wenn sich die hohen Gäste unter dem nächtlichen Himmel Italiens ergehen werden, um ihre Gedanken auszutauschen und zu vertiefen. Der Frühling wird beschleunigt, und wo es die Natur noch an Schmuck fehlen ließ, haben Gärtner in kürzester Zeit große Blumenbeete hervorgezaubert. Aus Rom sind zahlreiche Beamte herbeigeeilt, um die Organisation der Festlichkeiten zu leiten.

Alle sind sie in Eile und hasten ihren Pflichten nach, nur die Bewohner von Stresa scheinen noch etwas ungläubig dreinzusehen. Es wird niemanden entgehen können, der in diesen Stunden die kleine, norditalienische Stadt durchstreift, mit welcher Gelassenheit die Bevölkerung von Stresa den kommenden Dingen entgegensieht. Fast bedachtsam kann man die Stimmung nennen, die über der Stadt liegt, und all das Getriebe, das die Vorbereitungen mit sich bringen, kann die gewisse Besinnlichkeit nicht vertreiben, mit der sich die „Stresaer" darauf einrichten, Zeuge eines weltpolitischen Ereignisses zu sein. Vielleicht liegt der Grund für diese Haltung darin, daß sie schon einmal Zaungäste hochpolitischen Geschehens waren, vielleicht empfinden sie aber auch den Kontrast zwischen der Lieblichkeit dieser italienischen Landschaft und den Fragen und Problemen, die in diesem Rahmen geklärt und gelöst werden sollen.

Palmen, Licht und Sonne, blumengeschmückte Gärten und ein verträumter kleiner Palazzo sind der Hintergrund eines politischen Geschehens, das auf dem Wege in die Zukunft Europas ein entscheidender Markstein sein soll.

Wird man die Handlung der Szenerie anpassen?

415000 Arbeitslose weniger!

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im März 1935

*** Berlin, 10. April. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung brachte der März dieses Jahres einen erheblichen Anstieg der Beschäftigungskurve und damit einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern im Reich eingetragenen Arbeitslosen, zu denen die Arbeitslosen im Saarland mit rund 52 700 erstmals hinzugerechnet sind, betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt — Ende März 2 400 000 und ist gegenüber dem Vormonat um rund 415 000 zurückgegangen.**

Dieser Rückgang kam mehr oder weniger allen Berufsgruppen zugute. Die Jahreszeit ermöglichte die Fortführung der unterbrochenen und die Aufnahme neuer Außenarbeiten und bewirkte damit ein Absinken der Arbeitslosenzahl der Außenberufe um fast eine Viertelmillion. Daß neben diesem Rückgang in den Außenberufen auch die im wesentlichen nicht saisonbedingten Berufsgruppen eine beachtliche Abnahme, und zwar um fast 170 000, aufzuweisen hatten, ist für die Beurteilung der gesamten Beschäftigungslage in der deutschen Wirtschaft günstig zu werten.

Mit dem Sinken der Arbeitslosenzahl haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine wesentliche Entlastung erfahren. Die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung ging auf 458 000, in der Krisenfürsorge auf 815 000 zurück. Erheblich war auch in diesem Monat wieder der Rückgang der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mit 80 000. 567 000 anerkannte arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose standen Ende März in öffentlicher Fürsorge. Mit der verstärkten Wiederaufnahme der unterbrochenen Außenarbeiten ist die Zahl der Notstandsarbeiter gestiegen. Es waren Ende März bei den von der Reichsanstalt geförderten Maßnahmen rund 348 000 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Der stärkste saisonmäßige Auftrieb ist im März vom Baugewerbe und seinen Nebengewerben ausgegangen.

Aber auch die Landwirtschaft meldete im Zeichen der Erzeugungsschlacht einen anhaltend großen Bedarf an Arbeitskräften an. Bei der Befriedigung dieses Bedarfes treten vor allem die industriellen Bezirke des Westens und Groß-Berlins wieder als Arbeitskraftreserve für die landwirtschaftlichen Bezirke des Ostens und Nordostens des Reiches in Erscheinung.

Bündnis oder nicht?

Paris am Vorabend von Stresa — Die russische Karte

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

rd. **Paris**, 10. April. Die französische Diplomatie läßt in enger Fühlung mit ihrer Presse jetzt am Vorabend von Stresa programmäßig einen Teil der reservierten Minen springen, um den Erfolg des Quai d'Orsay auf der schwierigen Straße der Hohen Politik sowohl nach innen als nach außen sichtbar unter Beweis zu stellen. So hat am gestrigen Dienstag der russische Botschafter Potemkin Herrn Laval nicht nur eine der üblichen Visiten, sondern einen offiziellen Besuch abgestattet, und die Presse kündigt einheitlich an, daß die am 30. März aufgenommenen russisch-französischen Verhandlungen „sehr große" Erfolge gezeitigt hätten.

Während man in den Veröffentlichungen der Presse soweit ging, von einer regelrechten Allianz zu sprechen, bemüht man sich in den zuständigen Kreisen, den Eindruck, als wolle man ein Bündnis mit Sowjetrußland eingehen, zu vertuschen. Man betont, daß das grundsätzliche französisch-sowjetrussische Einvernehmen „lediglich auf den Völkerbundspakt bezugnehmende rechtliche Fragen" kläre, und daß dieser „rechtliche Rahmen" erst später mit einem genauen Inhalt ausgefüllt werden solle. Gewiß könne der zweiseitige Charakter des Abkommens in seiner jetzigen Form auffallen, aber seine Verwirklichung würde wahrscheinlich ein gleiches Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland nach sich ziehen. Außerdem könne die Formel auch von anderen Staaten angenommen werden, was zur Verallgemeinerung des gegenseitigen Beistandes in Europa führen könnte.

Die Angaben aus unterrichteten französischen Kreisen gestatten jedenfalls, sich heute ein klares Bild von den sogen. grundsätzlichen Abkommen zu machen. Der erste Artikel des Abkommens ist eine Art Präambel, die auf folgende Artikel des Völkerbundsvertrages Bezug nimmt: Artikel 10 (gebietsmäßige Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit der Mitgliedstaaten), Artikel 16 (Sanktionsverfahren) Artikel 17 (Anwendung dieses Verfahrens auf ein Nichtmitglied des Völkerbundes). Die Präambel bezieht sich ferner auf § 2 des Artikels 16 des Völkerbundspaktes (dieser § zieht, falls ein Staat zum Kriege schreitet, die militärischen Maßnahmen in Betracht, durch die man die Achtung vor den Völkerbundsverpflichtungen erzwingen könnte).

Artikel 2 des neuen Abkommens betrifft solche Streitfälle, die kein sofortiges Eingreifen der Mitunterzeichner erfordern. Dieser Artikel greift zurück auf § 7 von Artikel 15 des Völkerbundspaktes, auf Grund dessen die Völkerbundsmitglieder, falls der Völkerbundsrat seinen Standpunkt nicht durchsetzen kann, „sich Handlungsfreiheit für die Wahrung des Rechtes und der Gerechtigkeit vorbehalten".

In hiesigen politischen Kreisen glaubt man darauf hinweisen zu sollen, daß auf diese Bestimmung auch das französisch-polnische Abkommen und das französisch-tschechoslowakische Abkommen, die den Locarno-Vertrag angehängt sind, Bezug nehmen.

Artikel 3 des neuen Abkommens endlich befaßt sich mit einem „flagranten Angriff". Er zieht § 1 des Artikel 16 des Völkerbundsvertrages heran, in dem gesagt wird, daß ein Mitgliedsstaat des Völkerbundes, wenn er sich zum Kriege entschließt, ipso facto so angesehen wird, als ob er eine kriegerische Handlung gegen alle übrigen Mitgliedsstaaten begeht. Unter diesen besonderen Umständen könnten also, so wird weiter in französischen Kreisen erläutert, die Verteidigungsmaßnahmen in einem gewissen Rahmen selbsttätig in Wirksamkeit treten.

Ergänzungsabkommen Moskau—Prag?

* **Prag**, 10. April. Die Abendblätter geben eine Meldung des Tschechoslowakischen Preßbüros aus Paris wieder, in der es heißt: Außenminister Laval traf bei einem Essen auch mit den Gesandten der kleinen Entente und der Staaten des Balkanpaktes zusammen. Er legte ihnen die Hauptgrundzüge des französisch-sowjetrussischen Abkommens dar, das in der allernächsten Zeit, höchstwahrscheinlich bei dem Besuch Dr. Beneschs in Moskau, durch ein ähnliches russisch-tschechoslowakisches Abkommen ergänzt werden soll. Die letzten technischen Modalitäten des französisch-sowjetrussischen Abkommens werden in der nächsten Woche in Genf zwischen Litwinow und Laval abschließend beraten werden. Der Pakt wird noch vor dem 1. Mai in Moskau unterzeichnet werden. Laval wird am 23. April nach Sowjetrußland reisen.

Die „Prager Abendzeitung" bemerkt zu der Meldung: In dem französisch-russischen Pakt verpflichten sich die beiden Staaten, einander Vergünstigungen zu gewähren und die in den Artikeln 10, 16 und 17 des Völkerbundsvertrages enthaltenen Empfehlungen zu beachten. Diese Artikel betreffen die territoriale und politische Unabhängigkeit der Staaten und Maßnahmen gegen den Angreifer. Wenn es dem Völkerbundsrat nicht gelingen sollte, die Empfehlungen durchzusetzen, welche Einmütigkeit erfordern, so werden sich die Staaten untereinander erneut über weitere Verhandlungen auf Grund der Bestimmung des Abs. 7 des Art. 15 beraten. In dem bisherigen Abkommen war diese Bestimmung für eine gemeinsame Aktion Frankreichs und Polens sowie Frankreichs und der Tschechoslowakei angezogen worden. Nunmehr wird diese Bestimmung auch auf Frankreich und Sowjetrußland ausgedehnt.

Ludendorffs Dank an den Führer

* **Tutzing, 10 April. General Ludendorff richtete an den Reichskanzler und Führer Adolf Hitler folgendes Telegramm:**

„Dem Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes, Herrn Adolf Hitler, danke ich für die Wünsche und die angeordneten Ehrungen. Es war mir eine große Freude, die Vertreter der Wehrmacht und eine Ehrenkompagnie des jungen Heeres, das durch Sie die allgemeine Wehrpflicht wieder gewonnen hat, und die Fahnen meines alten Regimentes hier zu sehen. Meine heißen Wünsche gelten Volk und Wehrmacht. gez. Ludendorff".

*

General Ludendorff veröffentlicht weiter folgende Danksagungen:

„Zu meinem Geburtstage sind mir überaus zahlreiche Glückwünsche, Blumenspenden und sonstige Darbietungen in solch reicher Fülle zugegangen, daß ich nicht dem einzelnen zu danken in der Lage bin. Ich statte hiermit meinen Dank ab. Ebenso danke ich den Deutschen, die sich an den Ehrungen für mich beteiligt haben.

Ich bitte alle Deutschen, mein Streben, das deutsche Volk nach seinem rassischen Erwachen in deutscher Weltanschauung geschlossen hinter seine Wehrmacht zu stellen, zu fördern. Erst dann erhalten Gedenken und Ehrungen anläßlich meines 70. Geburtstages für mich den tiefen Sinn. gez. Ludendorff".

Beflaggung am Geburtstag des Führers

* **Berlin, 10. April. Der Reichs- und preußische Minister des Innern erläßt folgende Anordnung: Am 20. April, dem Geburtstage des Führers und Reichskanzlers, flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.**

Die Einstellungen in die Luftwaffe

* **Berlin**, 10. April. Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Seit der Bekanntgabe des Aufbaues einer deutschen Luftwaffe und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht häufen sich beim Reichsluftfahrtministerium die Gesuche um Einstellung in die Luftwaffe oder um Vormerkung dafür derart, daß schon aus Mangel an Personal ihre Beantwortung durch das Ministerium nicht mehr durchführbar ist. Alle Gesuche werden deshalb an die Luftkreiskommandos für Bearbeitung abgegeben. Es liegt also zum Vermeiden von Zeitverlust im eigenen Interesse der Gesuchsteller, sich nur an eine dieser Stellen oder an eine Reichswehrwerbestelle zu wenden.

Luftkreiskommandos befinden sich in Königsberg, Am Stadtgarten 61/63; Berlin W 35, von der Heydtstraße 12; Dresden, Bismarckstraße 16/18; Münster i. W., Hansaplatz 2; München, Prannerstraße 20; Kiel, Düsternbrooker Weg 98.

Der Sitz der nächsten Reichswehrwerbestelle kann bei der Ortsbehörde erfragt werden.

Führer-Funk

Sechzehn schwedische Bauernführer und Reichstagsabgeordnete treffen am Donnerstagmittag 13.15 Uhr auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhofer Feld ein, die eine Studienreise durch Deutschland machen und insbesondere die agrarischen Verhältnisse Deutschlands kennen lernen wollen.

Staatsrat Dr. Furtwängler hatte vor einiger Zeit um einen Empfang beim Führer und Reichskanzler nachgesucht. Der Empfang fand gestern statt und ergab volles Einvernehmen.

Der Führer und Reichskanzler hat als Reichsbeihilfe zum Wiederaufbau des alten Schlosses in Stuttgart den Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Spende steht im Zusammenhang mit dem kürzlichen Besuch des Führers in Stuttgart, bei dem er sich selbst von dem Stand der Wiederaufbauarbeiten überzeugt und von dem alten herrlichen Bau voll Bewunderung gesprochen hat.

Die Olympia-Ausstellung Berlin 1935 ist geschlossen. Rund 150 000 Besucher haben sie besucht, um ein Bild von diesem größten sportlichen Ereignis der Welt zu bekommen. Die Ausstellung wandert jetzt; im Mai nach Hamburg, im Juli nach München und so fort, bis sie nach einem Jahr in nahezu allen deutschen Großstädten gewesen sein wird.

Wegen Greuelmeldungen hat der Polizeipräsident von Danzig die „Danziger Volksstimme" auf Grund der Rechtsverordnung betr. Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 30. Juni 1933 mit sofortiger Wirkung auf fünf Monate verboten.

Im Verlauf der Untersuchung wegen der Belga-Abwertung wurden bei zwölf Banken, zwei Finanzgesellschaften und mehreren Finanzblättern Haussuchungen vorgenommen. Unter dem beschlagnahmten Material befinden sich auch Bücher und Broschüren, die vor dem Rücktritt des Kabinetts Theunis erschienen sind und in denen die Abwertung als notwendig und gut propagiert wird.

Der schwedische Forscher Sven Hedin ist auf der Rückreise von Ostasien gestern in Moskau eingetroffen. Er wird sich einige Tage dort aufhalten.

Macdonald und Simon sind gestern um 17.30 Uhr in Le Bourget gelandet. Die englischen Minister traten im Laufe des Abends die Weiterreise nach Stresa an. Sie erfolgte kurz vor 18.30 Uhr mit der Eisenbahn.

Die in Niederländisch-Indien stationierten Luftstreitkräfte werden noch im Laufe des Jahres 1935 durch die Ersetzung von vierzehn veralteten Jagdflugzeugen durch neue Fokkermaschinen modernisiert. Die Mittel sind in den Wehretats 1935 und 1936 enthalten. Eine weitere Serie von 14 neuen Jagdflugzeugen soll bei Fokker in Auftrag gegeben werden. Es handelt sich in diesem Falle um Maschinen eines völlig neuen Typs, die bis Ende 1936 abgeliefert werden sollen.

Eine Explosion verursachte einen großen Brand in der Petroleumraffinerie in Ploesti (Rumänien). 16 große Petroleumtanks explodierten nacheinander. Die Feuerwehrmannschaften hatten die größten Schwierigkeiten, den Brand einzudämmen. Ein Ingenieur und drei Arbeiter haben ernsthafte Brandwunden erlitten. Die Verluste sind außerordentlich hoch.

Auf Grund geraten ist der große englische Passagierdampfer „Aquitania" am Mittwoch vor Southampton. Acht der stärksten Schlepper des Hafens wurden sofort zur Hilfeleistung an die Unfallstelle gesandt. Bis zum Abend konnte das Schiff noch nicht wieder flott gemacht werden.

Späte Sühne für die Ermordung Horst Wessels

Zwei kommunistische Mörder hingerichtet

* **Berlin**, 10. April. Die Justizpressestelle teilt mit: Heute früh um 6 Uhr sind im Staatsgefängnis Berlin-Plötzensee der am 3. Februar 1907 geborene Sally Epstein und der am 15. Juni 1901 geborene Hans Ziegler hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Berlin als Mittäter bei der Ermordung des SA-Sturmführers Horst Wessel zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind.

Wie erinnerlich, hat wegen dieses Verbrechens bereits im Jahre 1930 ein Strafverfahren gegen andere Mittäter geschwebt, in dem damals das Schwurgericht zu einer Verurteilung nur wegen gemeinschaftlichen Totschlages kam. In dem neuen Verfahren, in dem das Gericht an jene Beurteilung der Tat nicht gebunden war, war es möglich, eine weitere Aufklärung über die Hintergründe und die Einzelheiten der Tat zu erzielen. Danach stellt sich das Verbrechen an Horst Wessel einwandfrei als ein aus politischem Haß verübter, sorgfältig vorbereiteter und heimtückisch mit großer Uebermacht durchgeführter planmäßiger Mord dar.

Bei dieser Sachlage bestand für den Führer und Reichskanzler kein Anlaß, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen und die wohlverdiente Strafe im Gnadenwege zu mildern.

Ungarn nach den Wahlen

Wahlsieg der Regierungspartei — Neuer politischer Kurs?

◇ **Budapest**, 10. April. (Eigene Meldung.) Bis auf wenige Wahlbezirke, die noch ausstehen, deren Ergebnis aber an der endgültigen Zusammensetzung des ungarischen Parlaments nicht mehr viel ändern wird, sind die ungarischen Wahlen abgeschlossen, die auf der ganzen Linie einen Sieg des Ministerpräsidenten Gömbös gebracht haben. Mehr als zwei Drittel der zukünftigen Abgeordneten stehen bedingungslos auf der Seite des Regierungschefs und unterstützen das von ihm angekündigte Reformprogramm.

Schon bei der Aufstellung der Listen wurde eine der bedeutungsvollsten Forderungen des Ministerpräsidenten in die Tat umgesetzt, nämlich die stärkere Heranziehung der Frontgeneration. Eine ganze Reihe von jungen Abgeordneten wird daher in das neue Parlament einziehen, während manche Politiker, die früher von sich reden machten, entweder ganz verschwunden sind oder nur mit erheblich geschwächtem Anhang aus dem Wahlkampf zurückkehrten. Vor allen Dingen werden diese Verlagerungen bei der zukünftigen Außenpolitik von Bedeutung sein. Max Fenyö, der Präsident des Bundes der Großindustriellen, der stets die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn zu unterbinden suchte und aus seiner Deutschfeindlichkeit nie einen Hehl machte, hat einen beträchtlichen Teil seines Rückhaltes, den er zugunsten der jüdischen Großindustrie ausnutzte, verloren. Zahlreiche andere Gegner des neuen Deutschland sind überhaupt von der politischen Bildfläche verschwunden.

Auch sonst sind die Reihen der oppositionellen Parteien stark gelichtet worden. Nur die Kleinlandwirtepartei Tibor von Eckhardts konnte mit Mühe und Not ungefähr ihre Stellung behaupten. Die erhoffte Verstärkung der Partei ist aber ausgeblieben. Damit ist der Ministersessel des Parteiführers ins Wasser gefallen, und die kleinen Landwirte werden wahrscheinlich nach wie vor in der Opposition bleiben, obwohl auch sie einen Teil des Gömbös'schen Reformprogramms bejahen.

Auffallend ist der große Rückgang der Christlich-Sozialen, bei denen sogar diesmal die Parteiführer gefährdet sind. Am vernichtendsten wurden die Legitimisten geschlagen, so daß die Restaurierungspläne der Habsburger für absehbare Zeit ausgeträumt sind. Die sozialdemokratische Gruppe kehrt zwar ungefähr in gleicher Stärke ins Parlament zurück, ist aber trotzdem nach wie vor zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.

Graf Bethlen, der die Zeche dieser Wahl zu bezahlen hat, glaubt daher, den allmächtig gewordenen Ministerpräsidenten Gömbös vor übereilten Schritten warnen zu müssen, indem er ihn daran erinnert, daß die „tausendjährige Verfassung Ungarns weder einen Rechts- noch einen Linksradikalismus zulasse". Die Mahnung richtet sich vor allem gegen den Teil des Reformprogramms, der bei einem politischen Systemwechsel auch das verfassungsmäßige Gebiet berühren müßte. Welche Wege Gömbös nun einschlagen wird, läßt sich heute noch nicht absehen. Seine durch die Wahlen außerordentlich gefestigte Stellung erlaubt ihm an sich jede Möglichkeit. Aus rein praktischen Gründen wird aber wohl der innere Umbau Ungarns hinter den dringlicheren wirtschaftlichen und sozialen Problemen zurücktreten.

Fast ein Opfer seiner Liebe für Autos

Ein Vierjähriger drei Tage im Kraftwagen eingeschlossen

* **Cuxhaven**, 10. April. Seit drei Tagen war in Cuxhaven ein vierjähriger Junge verschwunden. Seine Eltern befürchteten bereits das schlimmste, als sein Verschwinden eine zwar überraschende, doch harmlose Aufklärung fand. Ein Kraftwagenbesitzer, der nach tagelanger Abwesenheit seine Garage betrat, erblickte zu seinem Erstaunen in seinem verschlossenen Wagen einen kleinen Jungen, der am Steuer stand und sich eifrig an Hebeln und Schaltern zu schaffen machte. Es handelte sich um den Vermißten, dessen großes Interesse für Kraftfahrzeuge ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Der Kraftwagenbesitzer hatte seinen Wagen vor drei Tagen am Nachmittag in die Garage gebracht. In der Zwischenzeit hatte sich der Junge eingeschlichen und im Wagen versteckt. Später war der Besitzer zurückgekehrt und hatte Wagen und Garage verschlossen, ohne das Kind zu bemerken. So hatte der Knabe 65 Stunden lang in dem verschlossenen Wagen ohne jede Nahrung zugebracht. Eine sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß er keinerlei Schaden an der Gesundheit genommen hatte.

Schweres Unglück beim Spielen in einer Sandgrube

* **Pirmasens**, 10. April. In einer an der Staatsstraße nach Landau gelegenen Sandgrube waren am Dienstagnachmittag vier spielende Knaben damit beschäftigt, sich unter einem überhängenden Felsen einen Unterschlupf gegen den Regen zu bauen. Dazu hatten sie den Sand unter einem Felsen weggegraben. Plötzlich gab der etwa 80 Zentner schwere Felsblock nach und begrub zwei Kinder unter sich, während sich die beiden anderen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der eine, ein zwölfjähriger Knabe, wurde durch den riesigen Fels vollständig zerdrückt und war sofort tot, während dem anderen, einem 14jährigen Jungen, beide Beine derart zerquetscht wurden, daß er in der vergangenen Nacht im Krankenhaus gestorben ist.

Gefängnis für schlechte Alimentenzahler

Scharfe Maßnahmen für Eintreibung von Alimenten in der Sowjetunion

* **Moskau**, 10. April. Der oberste Staatsanwalt der Sowjetunion hat heute sämtlichen Staatsanwaltschaften telegraphisch eine Verordnung zugehen lassen, nach der die Regierung schärfste Maßnahmen zur Einklagung der Alimentengelder für diejenigen Kinder fordert, die in staatlichen Kinderhäusern erzogen werden.

Es handelt sich um ungefähr 6½ Millionen Kinder, deren Väter zur Zahlung von Alimentengeldern verurteilt worden sind. Alle Mahnungen, diese Gelder an den Staat zu zahlen, sind bisher ergebnislos verlaufen.

Gegen die Väter, die Alimentengelder nicht gezahlt haben, soll Klage erhoben werden. Neben der Aufbringung der Alimentengelder sollen Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren verhängt werden. Der Arbeitgeber eines schlechten Alimentenzahlers soll veranlaßt werden, die Gelder direkt an den Staat abzuführen. Alle schlechten Alimentenzahler, ganz gleich, ob sie Parteimitglieder oder höhere Beamte sind oder nicht, sollen ihrer Stellung enthoben werden für den Fall, daß sie ihren Verpflichtungen für die Erziehung ihrer Kinder nicht nachkommen.

Die Linienführung der badischen Teilstrecke der Reichsautobahn Karlsruhe—Stuttgart

* **Karlsruhe**, 10. April. (Eigene Meldung.) **Die Führung der badischen Teilstrecke der Reichsautobahn Karlsruhe—Stuttgart steht nunmehr im wesentlichen fest. Die Linie beginnt an der Robert-Wagner-Allee zwischen Karlsruhe und Durlach, tritt bei Wolfartsweier in das Gebirge ein und führt an Grünwettersbach, Palmbach, Untermutschelbach, Nöttingen und Ispringen vorbei. Pforzheim wird nördlich in einem weiten Bogen umfahren. An Eutingen vorbei mündet die Linie dann an der badischen Landesgrenze in die bereits zum Bau freigegebene württembergische Teilstrecke. Diese Linienführung läßt jetzt schon erkennen, daß die Strecke eine Fülle von landschaftlichen Reizen bieten wird.**

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Todt, hat soeben auch die badische Teilstrecke zur Ausarbeitung der Baupläne freigegeben.

Das Hochzeitsgeschenk des Gaues Baden

◇ **Karlsruhe**, 10. April. Der stellvertretende Gauleiter, Pg. Röhn, sprach im Auftrage des Gauleiters Ministerpräsident Hermann Göring bei dem Empfang am Vortag seiner Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte ihm als Geschenk des Gaues ein Gemälde von Prof. Bühler „Alt-Breisach".

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gifferl. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. III. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 235 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 445 Ex.	
Merkur	1 795 Ex.	
Ortenau	1 995 Ex.	
Einmalige Ausgabe		44 020 Ex.
davon:		
Karlsruhe	26 016 Ex.	
Merkur	7 758 Ex.	
Ortenau	10 246 Ex.	
Gesamtdruckauflage		56 255 Ex.

Von Scharnhorst bis Schlieffen

Wie die Wehrpflicht entstand - Die großen Lehrmeister der soldatischen Tugend - Dokumente erzählen / Bericht von Peter Engelmann

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35.

(Schluß)

Charakteristisch für die Regimentsführung sind wohl die von Rochs zitierten Aeußerungen des braven Wachtmeisters Scheel, der wegen seiner Originalität allgemein beliebt war und jedes seiner Bonmots mit dem Wörtchen „Ueberdem" begann. „Ueberdem" — so sagte Scheel — was der Herr Graf Schlieffen in das Regiment reingebracht hat, das bringt eener in zwanzig Jahren nich wieder raus, und wenn er sich auch die jrößte Mühe jibt!"

Und ein andermal, als man sich von der Kurzsichtigkeit meines Vaters unterhielt, die ihn stets zwang, ein Einglas zu tragen: „Ueberdem sieht der Herr Jraf mit den drei Augen bis auf den Herzensgrund und weiß gleich, wo es faul steht."

Wie der Schlieffen-Plan entstand ...

„Moltke und Friedrich der Große waren seine Lehrmeister.

Wenn man den Plan der Schlacht bei Leuthen im Spiegel liest, ihn also umdreht, so hat man die vereinfachte Form des Schlieffen-Plans an der anderen Front. Dieser Plan entstand in jahrelanger Vorbereitungszeit, in der er mit seinen Generalstabsoffizieren immer wieder in die in Betracht kommenden Gebiete reiste und dort — ein Manöver ohne Soldaten — mit ihnen „Schlachten lieferte". Zu dieser Arbeit an Ort und Stelle kamen Uebungen auf Karten, kamen unzählige Operationsskizzen und ein gründliches Gegeneinanderabwägen der verschiedenen Formationen.

Der Plan selbst jedoch ist in wenigen Wochen diktiert worden ..."

Das Erbe

Von Scharnhorst bis Schlieffen — es ist eine Linie. Aber diese Entwicklungszeit umfaßt nur einen Abschnitt ewig deutschen Lebens; sie schließt weder Anfang noch Ende ein. Denn Scharnhorst wurde befruchtet durch die Gedanken seines ersten Kriegsherrn, des Grafen Wilhelm Schaumburg, und dieser wieder baute auf dem Erbe des großen Preußenkönigs; Schlieffen aber wird wohl Markstein, doch nicht Schlußstein der Geschichte deutschen Wehrwillens, seine Schüler Hindenburg und Ludendorff haben einer ganzen Welt von Feinden Stand gehalten.

Trotz aller Fesseln, die das Diktat von Versailles ihm sie legte, ist auch die deutsche Reichswehr allezeit Verkörperung dieses deutschen Wehrwillens gewesen. Denn Wehr bedeutet Verteidigung und nicht Angriff. Und indem sie auf dem beschränkten Raum, den das Diktat ihr ließ, alle Kräfte in dem Willen konzentrierte, des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu schützen, wurde sie zur Hüterin dieser deutschen soldatischen Tradition. So vermag sie nun das Erbe Scharnhorsts in die Hände der deutschen Jugend zu legen, die heute, von ihrem Führer aufgerufen, abermals antritt zum allgemeinen Ehrendienst der Nation.

Von Scharnhorst bis Schlieffen — das ist für uns kein Rückblick mehr auf eine Zeit, die mit der Knechtung des deutschen Volkes ihr Ende fand — heute ist es wieder Erinnerung an die deutsche Leistung, die uns für alle Zeit verpflichtet.

Denn die befreiende Tat des 16. März 1935 hätte nie vollbracht werden können, wenn nicht große deutsche Männer stets den Gedanken hochgehalten hätten, daß die Allgemeine Wehrpflicht der Verteidigung des Vaterlandes dienen soll, niemals aber einem Angriff.

Es ist der größte Irrtum und der wahre Grund aller übrigen Irrtümer, wenn ein Individuum sich einbildet, daß es für sich selber dasein und leben und denken und wirken könne. Fichte

Alle Kultur entspringt aus den Verhältnissen eines Menschen mit dem Staat. Novalis

„Eroberervolke tragen andere Wesenszüge!"

Der Wille, den die Wehrmacht trotz der Ketten von Versailles wahrte, wird nun wieder ein ganzes und freies Volk beseelen.

Daß dieser Wille rein war und rein ist, frei von allen Eroberungsplänen, das hat in diesen historischen Tagen noch einmal der Mann vor aller Welt bekundet, der seit der nationalsozialistischen Revolution die deutsche Reichswehr führte und nun die neue deutsche Wehrpflicht organisieren wird, unser Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg.

Noch einmal umriß er alle Gründe, aus denen die Allgemeine Wehrpflicht Wesensgut des deutschen Volkes ist und sein muß:

„Ein Volk, das im Kriege gegen eine Welt seine Ehre behauptet hatte, fand für die heranwachsende Generation die Tore zum Waffendienst verschlossen. Rings um die Verbotstafeln, die das kleine Berufsheer eines uns aufgezwungenen Wehrsystems umgaben, wuchs der Wunsch der Ausgeschlossenen und steigerte sich zu politischer Tat.

In keinem anderen der großen Länder ist der Gedanke Scharnhorsts, daß alle Bewohner des Staates seine geborenen Verteidiger sind, in einer jahrhundertelangen Geschichte so im Herzen und Bewußtsein des ganzen Volkes verwurzelt wie in Deutschland.

Im Zeitalter der sich immer noch steigernden technischen Entwicklung und der zunehmenden Verfeinerung der Waffe und ihrer Bedienung aber bedeutet die Rückkehr zum kürzer dienenden Soldaten der Allgemeinen Wehrpflicht ein klares Bekenntnis, das durch kein Urteil, mag es noch so voreingenommen sein, entkräftet wird: Deutschland beweist damit — durchaus im Sinne der früher an uns gestellten Forderungen nach Umgestaltung des Berufsheeres —, daß es im Waffendienst seiner wehrfähigen Mannschaft nur das Mittel sieht zur Verteidigung seiner Grenzen und seines Lebensraumes.

Die Geschichte lehrt, daß Eroberervolke andere Wesenszüge tragen."

Ehrendienst!

Wenn durch die befreiende Tat unseres Führers von heute an wieder jeder Deutsche, der Waffen tragen kann, freudig in der Allgemeinen Wehrpflicht zum Schutz des Vaterlandes dienen wird, so wird er's tun im Geist jener Worte unseres unvergeßlichen Generalfeldmarschalls, die Generaloberst v. Blomberg zitierte, als er vor aller Welt verkündete:

Die kommende Generation wird sich des Rechtes zur Waffe, das ihr das neue Deutschland wiedergegeben hat, im Geist ihrer Väter wert erweisen. Sie wird in der Wehrmacht eine Pflegestätte nationalsozialistischen Geistes und echter Volksgemeinschaft finden."

So steht die deutsche Wehrmacht heute an einem entscheidungsvollen Einschnitt ihrer Entwicklung. Der mannhafte Entschluß des Führers hat die Bahn freigemacht zu der wahren Erfüllung des Wortes, das noch die Unterschrift des verehrten Generalfeldmarschall-Reichspräsidenten trägt:

„Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk!"

Hermann Göring — der letzte Führer des Richthofengeschwaders

Den Stolz unserer Armee, die Fliegertruppe, hat uns Versailles geraubt. In alle Lande zerstreut, verachtet und verfolgt, in der Werkstätte und am Schreibtisch, als Geschäftsleute und hinter dem Steuerknüppel haben unsere unbesiegten Helden der Luft weiter gekämpft für Deutschlands Luftgeltung — allen voran Hermann Göring, der letzte Führer des Jagdgeschwaders Richthofen, Deutschlands erster Luftfahrtminister und General der Flieger.

Gleich bei Kriegsausbruch erregt der junge Leutnant des 112. Regiments durch eine verwegene Radfahrerpatrouille allgemeine Bewunderung. In schärfstem Tempo war er in die besetzte Stadt Mülhausen eingefahren, riß einen Franzosen aus dem Sattel, schwang sich auf dessen Pferd und sprengte damit mitten in eine Volksmenge, unter der er den französischen Generalkommandant erblickt hatte. Allen Ernstes wollte er den Befehlshaber zu sich aufs Pferd holen und mit dieser Trophäe heimreiten. Dieses seltene Bravourstückchen wäre auch gelungen, hätte nicht einer seiner Leute im letzten Augenblick einen Schuß abgegeben und dadurch die ganze Patrouille gezwungen, schleunigst abzuhauen. Kurz nach diesem Streich holt sich Göring bei Baccarat einen schweren Gelenkrheumatismus. Sein nach Freiburg abkommandierter Regimentskamerad Bruno Loerzer besucht ihn im dortigen Krankenhaus und bewegt ihn dazu, mit in dicke Watte gehüllten Füßen vorne im Beobachtersitz einer schnell angeschafften neuen Maschine Platz zu nehmen und als Beobachter mit ihm an die Front zu fliegen. Der Kommandeur der Feldfliegerabteilung 25 bei empfängt den „blinden Passagier" nicht gerade freundlich. der vor Verdun liegenden Armee des Kronprinzen Er wird aber bald umgestimmt, als er sieht, wie die beiden Freunde zusammen hinter der feindlichen Front erkunden, Bombenflüge unternehmen und die ganze Festungskette um Verdun photographieren. Görings Meldungen stechen stets hervor durch besondere Präzision. Seelenruhig steuert Loerzer nach den Angaben seines Beobachters die Maschine durch die Sprengwölkchen der feindlichen Flugabwehr, während Göring die Lage der feindlichen Batterien in die Karte einzeichnet und seine Meldung über den deutschen Batterien abwirft. Als das Freundespaar befehlsgemäß in einer Stunde einen feindlichen Panzerturm in Trümmer legt, überreicht der Kronprinz den beiden Fliegern das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Mit den Kassetten aller Besatzungen startet Göring einmal und knipst über eine Stunde lang mit dem ganzen Oberkörper frei aus dem Sitz hängend, bei eisiger Kälte sämtliche Forts um Verdun. Daß Göring, als die ersten FT-Geräte bei der Abteilung eintreffen, gleich so ein Ding schnappt, ist klar. Als Fokker seine Kampfeinsitzer herausbringt, mit dem durch den Propellerkreis schießenden MG, hat das Beobachtungsfliegen für Göring keine Reize mehr. In Rekordzeit lernt er selber fliegen und erscheint im Herbst 1915 mit einem AEG-Großflugzeug an der Front. Bei Beginn der großen englischen Offensive finden wir dann die beiden Freunde wieder bei der Jagdstaffel 5 in der Champagne.

Dicker Nebel und geballte Regenwolken liegen über der Gegend, als an einem Novembertag Göring startet, um dem neuen an der Sommefront auftauchenden englischen Großflugzeug den Garaus zu machen. Seine Kameraden sind längst alle verschwunden, als sie das Ungetüm, gedeckt von 20 Jagdeinsitzern, herankommen sahen. Göring allein wagt den Angriff. Im Sturzflug rast er an. Die erste Garbe streckt den rückwärtigen MG-Schützen nieder. Da springt ein anderer vor und feuert weiter. Erst als Göring einen Seitenmotor kaputt schießt, schleppt sich das Luftmonstrum zurück über die Linien. Nun geht ein toller Zirkus los. Ein Dutzend Jagdflugzeuge stürzt sich auf Göring, von allen Seiten prasseln die Garben. Schon ist der Benzintank leckgeschossen, die berühmten Wölkchen tauchen auf, vom Tragdeck flattern die Stoffetzen, der Motor streikt. Da trifft ein Schuß sein Bein und gleich darauf erhält er einen schweren Schlag in die rechte Hüfte. Getroffen! Wie wild reißt er seinen Einsitzer hoch und läßt ihn dann abtrudeln. Bis die Engländer an eine Verfolgung denken, ist seine Maschine im Bodendunst verschwunden. Als er knapp über dem Boden abfängt, bellen ihm die Boden-MG's aus den Gräben entgegen. Knapp darüber hinweg zieht er die Maschine. Vor Schmerz wird ihm blau vor den Augen, als er mit letzter Kraftanstrengung dicht bei einem Friedhof landet. Wenige Minuten später liegt er auf dem Operationstisch. Ein Querschläger hatte ihm die Hüfte aufgerissen. Die gesplitterte Rückenlehne steckte in der Hüfte, die Maschine hatte mehr als 60 Treffer durchsiebt.

Görings gestählte Natur und eisener Wille überstanden auch dies und als sein Kamerad Loerzer in Kolmar die Jagdstaffel 26 übernimmt, geht er nach seiner Entlassung aus dem Lazarett sofort zu Loerzer. Längst hatten Görings Bravourstückchen die Aufmerksamkeit der Dienststellen auf den kecken Fliegeroffizier gerichtet. So erhielt er im Mai 1917 die Jagdstaffel 27. Als in der Flandernoffensive Loerzer nach Iseghem umzieht, schlägt auch Göring seinen Horst dort auf. Die Luft ist geschwärzt von Fliegern, das Gepolter der Flugmotore nimmt kein Ende mehr, wie der dumpfe Donner der Geschütze. Unermüdlich wirft das kleine Häuflein der deutschen Flieger sich einer wahnsinnigen Uebermacht entgegen. Görings schwarz-weiße Maschinen werden bald der Schrecken der Feinde. Als er einmal gerade an den Start rollt — es ist im Mai 1918 —, da kommt sein Adjutant über den ganzen Flugplatz nachgerannt. Eine wichtige Nachricht!" — „Quatsch", schimpft Göring und gibt wieder Gas. „Herr Oberleutnant", brüllt da der Adjutant so laut er kann, „Seine Majestät hat Ihnen den Pour-le-merite verliehen!" — „Aber deswegen brauchen Sie doch nicht so zu schreien!" grinst Göring und schon ist er wieder weg — in seinem Element.

20 Luftsiege hat Göring schon erkämpft, als er nach Richthofens und Reinharts Tod das Jagdgeschwader 1 übernimmt. Von den 48 Maschinen des Geschwaders sind nur mehr 11 da. Aber zäh und verbissen nimmt Göring den Kampf auf und wo seine Leute fliegen, da behaupten sie den Luftraum, bis jener verhängnisvolle 11. November den Befehl bringt: „Waffenstillstandsverhandlungen begonnen! Gefechtstätigkeit einstellen!" Göring weigert sich die Flugzeuge den Franzosen auszuliefern. Geschlossen fliegt er in die Heimat, für die er vier Jahre in Begeisterung gestritten hatte und die ihn nun mit roten Fetzen empfing und verfolgte wie einen Verbrecher. In jenen Tagen erwachte in ihm der unbändige Trotz, in glühendem Haß und fanatischem Siegeswillen sagte er der schwarz-roten Schandherrschaft den Kampf an. „Ich muß der deutschen Luftfahrt wieder Geltung vor aller Welt verschaffen", schrieb er damals in sein Tagebuch. Dem Rufe eines schwedischen Luftfahrtunternehmens folgend, geht er im Dezember 1919 als Verkehrspilot nach Schweden. In einem weitausgedehnten Flug bei Sturm und Schnee muß er in der Nähe des Schlosses Rockelstad notlanden und eine Fügung des Schicksals wollte es, daß bei dieser Gelegenheit er seine spätere Frau kennenlernte.

Als Adolf Hitler entschlossene Männer um sich scharte, um Deutschland aus dem Chaos zu retten, trat auch Hermann Göring diesem Bund bei. Bei der Protestkundgebung gegen die Auslieferung deutscher Heerführer begegnet er erstmals dem Führer. Hier sah Göring ein Aufgabengebiet, dem er seine ganze Kraft widmen wollte, widmen mußte. Als erster Kommandant der SA wird er am 9. November 1923 an Adolf Hitlers Seite schwer verwundet. Ein zweites Mal verliert Göring seine Heimat. Erst nach der Amnestie im Herbst 1926 kam er wieder nach Deutschland zurück. Von neuem dient er seinem Führer in alter Treue. Er ist unter den 12 Abgeordneten des Reichstages von 1928, er wird 1930 der politische Beauftragte des Führers in Berlin. Er spricht in den Wahlkämpfen von 1932 zum Volk in allen deutschen Städten. Als Reichstagspräsident leitet er die denkwürdige Sitzung vom 30. August 1932, er führt am 12. September wider dem Willen der Reichsregierung die Abstimmung durch, die eine entscheidende Tat zur deutschen Revolution wurde. Des Führers Vertrauen übertrug seinem getreuen Paladin im Dritten Reich das Preußische Ministerpräsidium und zugleich das neu errichtete Reichsluftfahrtministerium, Aufgaben, die Görings Tatkraft und Schaffensfreude brauchte. Die unter dem unerträglichen Druck der 14 Notjahre leidende deutsche Luftfahrt atmete auf, als Göring mit eisernem Willen und starker Faust ihre Geschicke unter seine Führung nahm mit der Parole: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!"

Als engster Berater des Führers kannte er seit dem Kriege nichts als den fanatischen Kampf gegen das System der Novemberverbrecher. „Da in meine Hände das heilige Vermächtnis eines Immelmann, Boelcke und Richthofen gelegt ist, werde ich unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten die deutsche Jugend mehr denn je der Fliegerei zuführen!" Wie er vier Jahre im Kriege an verantwortungsvollster Stelle und seit Kriegsende im Glauben an den Führer und sein Vaterland unter dem Hakenkreuzbanner gekämpft hat, so wird er auch weiter unter uns leben als Soldat und Kämpfer, getreu seinen herrlichen Worten: „Ich will, in allen Lagen mit euch kämpfen und nur das eine Vorrecht haben: dort, wo die Gefahr ist, einen Meter vor der Front zu stehen!"

Hubert Zuerl, DLV-Sturmflieger.

Die Hochzeit Görings

Stärkste Anteilnahme der Berliner Bevölkerung — Der Führer als Trauzeuge

* **Berlin**, 10. April. Bei strahlendem Sonnenschein fand am Mittwoch unter der jubelnden Anteilnahme der Berliner Bevölkerung die feierliche Trauung des Ministerpräsidenten General Göring mit der Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann statt. Eine besondere Ehrung bereiteten am Mittwochmorgen die Kapellen der Reichswehr, des Regiments Göring, der vereinigten Inspektion Brandenburg der Landespolizei, der Leibstandarte Adolf Hitler, des Luftsportverbandes, des Feldjägerkorps, des Arbeitsdienstes und der SA und SS. Unter der Gesamtleitung des Obermusikmeisters Ahlers vom Wachtregiment Berlin brachte die ungefähr 200 Mann starke Kapelle dem Bräutigam das

Morgenständchen

dar und spielte dabei u. a. „Lobe den Herren", „Elsas Brautgesang aus Lohengrin", „Sigmunds Liebeslied aus der Walküre".

Um 1/2 12 Uhr verließ der Ministerpräsident, begleitet von Oberstleutnant Bodenschatz, Staatssekretär Körner und Ministerialrat Christbach, sein Haus am Leipziger Platz und fuhr zunächst über die Potsdamer Straße, das Tirpitzufer zur Bendlerstraße, um Frau Sonnemann aus ihrer Wohnung abzuholen.

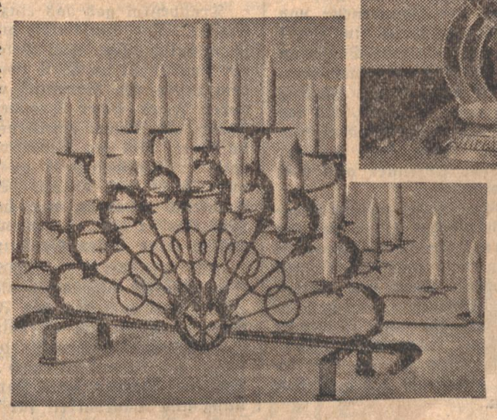
Auf dem ganzen Wege stand ein dichtes Spalier von Menschen, die in herzlichster Weise dem Ministerpräsidenten ihre Verbundenheit zu erkennen gaben und hier und da im Sprechchor riefen: „Wir gratulieren herzlich". Vor dem Hause von Frau Sonnemann nahm das Gedränge beängstigende Formen an. Als Ministerpräsident Göring mit Frau Sonnemann das Haus verließ, brausten in langen, dichten Ketten die Flugzeuge des Richthofengeschwaders und anderer Geschwader über das Haus, ein herrlicher, majestätischer Anblick, der die großen Menschenmengen zu immer erneuten Jubelrufen veranlaßte.

Die Fahrt ging dann zur Reichskanzlei, wo das Brautpaar den Führer abholte.

Punkt 12 Uhr kündeten am Rathaus knappe militärische Kommandos das Nahen der Wagenkolonnen des Führers und des Ministerpräsidenten an. Unter den brausenden Heilrufen der Tausende und aber Tausende, die den Platz umsäumten, die auf den Dächern und an den Fenstern der umliegenden Häuser ein Plätzchen gefunden hatten, fuhr der Wagen des Führers als erster vor, dem die Wagen der Hochzeitsgesellschaft folgten. Im Eingang des Rathauses wurden der Führer, General Göring und Frau Sonnemann von Staatskommissar Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm und Stadtrat Wolffermann begrüßt.

Nach der Begrüßung schritten der Führer, Ministerpräsident Göring und Frau Sonnemann mit der Begleitung durch das Fahnenspalier der NSBO die Treppe hinauf zur Vorhalle des Stadtverordnetensitzungssaales, wo der oberste Standesbeamte Berlins, Oberbürgermeister Dr. Sahm, die standesamtliche Trauung vornahm.

Die Feierlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt mit der Trauung im Berliner Dom, die der Reichsbischof Müller vornahm. An der Zufahrtsstraße zum Berliner Dom bildeten die Formationen der Bewegung Spalier. Im Anschluß daran hatte der Ministerpräsident seinen näheren Freundeskreis zu einer kleinen Feier gebeten.



Obenstehend:
Das Geschenk der Landespolizei ist ein silberner Becher mit eingravierter Widmung.

Hochzeitsgeschenke für Ministerpräsident General Göring

Links unten:
Das Geschenk des deutschen Handwerks ist ein Leuchter, ein Meisterwerk deutscher Schmiedekunst.

Ein schlechter Kulturpropagandist

Wie bekannt wird, soll im April Herr Erich Ebermayer auf Einladung des Verlages „De Driehoek" in Amsterdam, Rotterdam und im Haag Vortragsabende aus eigenen Dichtungen geben. Ebermayer, dessen Roman „Werkzeug in Gottes Hand" in Holland angeblich ein großer Erfolg gewesen sein soll, wird dabei als Vertreter des deutschen Schrifttums ausgegeben, wogegen wir uns energisch zur Wehr setzen müssen, denn Herr Ebermayer ist eine wenig erfreuliche Erscheinung in der deutschsprachigen Literatur. Obwohl in Bamberg geboren und später in Leipzig ansässig, verließ er vor zwei Jahren Deutschland und lebt heute in Wien als Angestellter des Marton-Verlages, jener Theaterstücke-Fabrik, in der Lustspiele und Schwänke am laufenden Band fabriziert werden, um die Zahl der wertlosen Machwerke für unsere Bühnen noch zu vermehren. Unter dem Pseudonym Franz Cammerlohr und unter anderen Namen hat Ebermayer nicht nur früher unsere Bühnen mit „Stoff" versorgt, sondern leider wird er, wahrscheinlich in Unkenntnis der wahren Sachlage, auch heute noch ab und zu in Deutschland gespielt. Dabei sind diese „Werke" das Oberflächlichste und Albernste, was man sich denken kann. Wir müssen es uns jedenfalls energisch verbitten, daß ein solcher „Dichter" deutsche Kulturpropaganda im Auslande macht.

Oesterreichs Bevölkerungslage

Der Leiter der Volkszählungsabteilung im österreichischen Bundesamt für Statistik, Univ.-Prof. Dr. W. Winkler, veröffentlicht soeben aufsehenerregende Zahlen zur Bevölkerungslage Oesterreichs. Kein einziger Bezirk des Staates ist von den Wirkungen eines starken Geburtenrückganges verschon geblieben, der sich, bezogen auf die Jahrhundertwende, durchschnittlich auf etwa 20—50 Prozent beläuft. In Wien und nächster Umgebung werden sogar nahezu 80 Prozent erreicht. Ferner ist die Feststellung bemerkenswert, daß der Rückgang weit intensiver die ehelichen Geburten betrifft und daß somit der relative Anteil der unehelichen Geburten an der Zusammensetzung der Bevölkerung in Zunahme begriffen ist. Die durchschnittliche Säuglingssterblichkeit beläuft sich auf rund 10 Prozent; das entspricht einer europäischen Durchschnittsziffer, die aber, verglichen etwa mit den schwedischen Verhältnissen, wo es sich um 1—2 Prozent handelt, absolut genommen ziemlich hoch liegt.

*

Nach den Angaben des Bundesamtes für Statistik wurde als Ergebnis der Volkszählung 1934 festgestellt, daß in Oesterreich 6,1 Millionen Katholiken, 300 000 Protestanten und 200 000 Israeliten leben. Etwa 110 000 Menschen sind konfessionslos.

Nach dieser Statistik beträgt die Zahl der Katholiken 93,7 Prozent, die Zahl der Evangelischen 3,1 Prozent, die der Israeliten 2,9 Prozent. Im Vergleich zu der Volkszählung von 1910 haben die Katholiken und Juden abgenommen, die Protestanten und Konfessionslosen jedoch zugenommen. Die Zahlen enthalten jedoch noch nicht die durch die neue Entwicklung der österreichischen Politik bedingten Veränderungen. Namentlich ist die Abnahme der Israeliten nur eine scheinbare. Lediglich die Zahl derer, die sich zum mosaischen Glauben bekennen, hat abgenommen, weil zwischen 1910 und heute eine ganze beträchtliche Zahl jüdischer Uebertritte zum christlichen Glauben liegt. Die Juden als Rassenelement sind durch diese Zählung nicht erfaßt worden. Sie bevölkern Oesterreich nach wie vor in erschreckendem Maße. Allein in Wien leben 91,9 Prozent aller österreichischen Juden.

Hat mein Mann recht? Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leokrem einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre zimperlich. Hat mein Mann recht?" Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Hautpflege mit Leokrem für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!"

Was ist deutsche Bauernkultur?

In vielen Geschäften der Großstadt tauchen jetzt mehr und mehr sogenannte „Bauernmöbel" auf. „Bäuerliche" Zimmereinrichtungen sind wieder einmal „modern" geworden. Da hat man in Kreisen der Möbelindustrie etwas von Brauchtum und von dem Wert des Bauernstandes gelesen, und sofort witterte man die Konjunktur und stellte „Bauernmöbel" am laufenden Band her, die mit wahrer Bauernkultur nicht das geringste zu tun haben. Leider finden sich auch immer wieder Menschen, die solche Dinge kaufen, und denen es ganz gleichgültig ist, daß Bauernmöbel in eine Großstadtwohnung genau so wenig passen wie ein Frack ins Segelboot oder ein Rodelschlitten auf eine blühende Frühlingswiese. Wir empfinden diese nachgeahmten Bauernmöbel genau so stillos wie jene „altdeutschen" Trinkstuben, die sich als letzter Rest aus der Butzenscheiben-Zeit noch zu uns herübergerettet haben, und es zeugt von einer bedenklichen Oberflächlichkeit und einem Schwinden des Stilgefühls, daß diese aus Konjunkturgründen geschaffenen Fälschungen immer noch Eingang in deutsche Häuser finden.

Auf einer Arbeitstagung des Deutschen Handwerks und des Reichsnährstandes in Braunschweig wurde kürzlich in verschiedenen Vorträgen darauf hingewiesen, was echte deutsche Bauernkultur ist und wo die Gefahren der Imitation liegen. Wir können wahre Bauernkultur pflegen, wenn wir bei der Siedlung einsetzen, bei deren Großbetriebe grundsätzlich ausgeschaltet werden sollten. Der Reichsstand des Handwerks hat bereits weitverzweigte, wohldurchdachte Maßnahmen getroffen, um Meister, Gesellen und Lehrlinge in bezug auf praktische Kulturarbeit zu schulen. Grundsätzlich sollten nur bodenständige Handwerker beschäftigt werden und die Erziehung des bäuerlichen Verbrauchers muß dahin gehen, ihn vom gesinnungslosen, jedem fremden Einfluß zugänglichen Käufer wieder zum überlegenden Besteller zu machen. Die uns erhaltenen alten Bauernstuben brauchen nun nicht sklavisch nachgeahmt zu werden, aber sie können in vielen Dingen Anregungen geben für die Neugestaltung unserer Bauernhäuser, die dann schön sein wird, wenn sie zeitgemäß und zweckvoll ist. Hier müssen der deutsche Handwerker und der deutsche Bauer Hand in Hand arbeiten, wenn aus Ererbtem und aus neuen Erkenntnissen wieder eine wahre deutsche Bauernkultur hervorgehen soll. Die Großstadt aber muß ein für alle Mal in diesen Dingen ausgeschaltet bleiben, vielmehr sollte sie ihr Augenmerk auf eine ihr gemäße städtische Kultur legen, die in ihrem augenblicklichen Zustand noch lange nicht der neuen Zeit entspricht.

„Heilige Linien" in Ostfriesland?

Vor fünf Jahren erschien in den Arbeiten zur „Landeskunde und Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands" ein Buch „Heilige Linien durch Ostfriesland" von Dr. Herbert Röhrig-Hannover, das seinerzeit in heimatkundlich interessierten Kreisen großes Aufsehen erregte. Nach der wissenschaftlichen Seite hin wurden diese volkskundlich hochbedeutsamen Theorien wohl in Verbindung mit ähnlichen in anderen Gegenden erörtert, aber nicht ernstlich auf ihre Richtigkeit nachgeprüft. Erst jetzt, nachdem die germanische Urgeschichtsforschung im Dritten Reich in ernste Bahnen gelenkt ist, hat der preußische Kultusminister den Direktor der Leipziger Sternwarte, Professor Hopmann, mit genauer Prüfung an Ort und Stelle beauftragt.

Dr. Röhrig, der Leiter des zur Zeit in völligem Neuaufbau begriffenen Handels- und Industriemuseums in Hannover, erhielt die Anregungen zu seinen Nachforschungen in Ostfriesland durch die Arbeiten Wilhelm Teudts-Detmold, der in seinem Buch „Germanische Heiligtümer" den Satz aufgestellt hatte: „Es ist in weiten Teilen Germaniens der auf astronomischer Beobachtung beruhende Brauch einer Nord- und Osteinstellung heiliger Bauten und anderer öffentlicher Stätten in ihrem Verhältnis zueinander geübt worden." So bezeichnete Teudt — was hinlänglich bekannt sein dürfte — die Externsteine bei Detmold als altgermanisches astronomisches Heiligtum und den benachbarten Gutshof Gierkel („Sternhof Osterholz") als eine Schule der germanischen Astronomen, in dessen Umgebung er ein sich mehr als 65 Kilometer in die Weite erstreckendes System „Heiliger Linien" fand. Diese „heiligen Linien" waren bei der engen Verbundenheit des germanischen Denkens mit der Natur und dem Sonnenlauf kennzeichnend für das religiöse Bewußtsein und den Kultus der Germanen; denn seit der Bronzezeit haben die Germanen ihre Heiligtümer entweder in genauer Nord-Süd oder Ost-Westrichtung zueinander oder so angelegt, daß ihre Verbindungslinien auf die Jahres-Sonnenwendpunkte zeigen. Es kann so aus einem sich über das gesamte Stammesgebiet hinziehenden Liniensystem der Sonnenlauf genau verfolgt und damit das Jahr kalendermäßig eingeteilt werden. Diese Orientation beweist einen bemerkenswerten Hochstand der astronomischen Kenntnisse dieser Frühzeit und gibt uns ein Mittel zur Auffindung germanischer Stätten an die Hand.

Diesen Gedanken einer Orientierungsthese hat nun Dr. Röhrig aufgegriffen, auf Ostfriesland angewandt und glaubt, hier nun ein genaues System von „Heiligen Linien" gefunden zu haben, das er nach eingehenden Forschungen auf 65 besonders typische Punkte ausgerichtet hat. Diese Punkte sind meistenteils Kirchen oder Kirchplätze, auch Hügel, in denen er frühere heilige Stätten, Kultstätten und Thingplätze zu erkennen glaubt. Im Mittelpunkt seines Liniensystems liegt der Upstalsboomhügel. Wieweit dieses System astronomische Richtigkeit besitzt, werden die oben erwähnten Nachforschungen ergeben, die mit Unterstützung der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft zur Zeit durchgeführt werden. Nach deren Wunsch soll die Prüfung durchaus frei sein von Vorurteilen fachwissenschaftlicher oder weltanschaulicher Art und rein nach den vorliegenden Tatsachen erfolgen. Es kann also sehr leicht möglich sein, daß Ostfriesland einmal im Mittelpunkt der deutschen Urgeschichtsforschung stehen wird.

Die lettische Schulreform und ihre Wirkungen

Die lettische Schulreform, die besagt, daß alle Kinder in die lettische Schule zu gehen haben, sobald auch nur einer der Eltern Lette ist, hat auf die Zahl der Schulen und der Lehrer einschneidenden Einfluß gehabt. Besonders die Schulen der anderen Volksgruppen sind durch das Vorgehen der lettischen Regierung stark zusammengeschmolzen. Die lettischen Schulen gingen ebenfalls zahlenmäßig um 10 zurück, die Zahl der lettischen Lehrer nahm aber um 240 zu. Die Deutschen mußten sechs Schulen schließen und 99 Lehrer entlassen. Die Russen verloren 32 Schulen mit 142 Lehrern, die Juden 22 Schulen mit 124 Lehrern. Die sogenannten „gemischten Schulen" nahmen um 13 zu und konnten 76 Lehrer neu beschäftigen. Die Abnahme der lettischen Schulen wird durch die starke Zunahme der lettischen Lehrer mehr als ausgeglichen. Da die gemischten Schulen auch stark unter lettischem Einfluß stehen, ist die Regierungsmaßnahme als Schlag gegen die Minderheiten geglückt. Auch die Deutschen haben jetzt keine Möglichkeit mehr, ihre Kinder in deutsche Schulen zu geben, sondern müssen blutenden Herzens diesen neuen Versuch einer gewaltsamen Lettisierung über sich ergehen lassen.

Aus Kunst und Leben

Tagung der Paul Ernst-Gesellschaft in Berlin.

Am 11. und 12. Mai findet in Berlin die Tagung der Paul Ernst-Gesellschaft statt. Dabei werden in öffentlichen Veranstaltungen Werke von Ernst vorgetragen werden, um so diesen viel zu wenig bekannten Dichter einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

*

Mozartfeier der Stadt Mannheim

Die Stadt Mannheim veranstaltet in der zweiten Maiwoche eine Mozartfeier, die zwei Aufführungen im Nationaltheater („Figaros Hochzeit" und die Erstaufführung von „Gärtnerin aus Liebe" in der neuen Bearbeitung von Anheißer) und drei Konzerte umfaßt: einen Kammermusikabend und einen Serenadenabend im Rittersaal des Schlosses und ein Sinfoniekonzert im Musensaal des Rosengartens. Die Gesamtleitung der Konzertveranstaltungen hat Generalmusikdirektor Philipp Wüst.

*

Maßregelung eines russischen Dichters

Unter dem Pseudonym Amurski hat der russische Schriftsteller Romanenko einen Roman geschrieben, der von der Sowjet-Regierung als „Trotzkismus" und „antirevolutionäre Propaganda" bezeichnet wurde. Diese Veröffentlichung hatte zur Folge, daß Romanenko aus der kommunistischen Partei ausgestoßen wurde, daß man ferner den Leiter des kulturpolitischen Amtes im Gebiet Syrzow absetzte und den Hauptschriftleiter der Zeitung, in der dieser Roman zum Vorabdruck kam, streng verwarnte und ihn ebenfalls seines Postens enthob. Die Drohungen, die kürzlich Maxim Gorki auf der Tagung der Sowjet-Schriftsteller ausstieß, scheinen also jetzt wirklich ernst zu werden.

*

Verleihung des polnischen Staatspreises für Plastik

Der polnische Staatspreis für plastische Kunst im Werte von 7000 Zloty wurde an Professor W. Jaszrzebowski verliehen, der auf dem Gebiete der angewandten Plastik und der Innenarchitektur sich eines bedeutenden Rufes erfreut und die Abteilung der dekorativen Kunst der Warschauer Akademie leitet.

Zeitschriftenschau

Hammer:

Blätter für deutschen Sinn — National-politische Monatsschrift, Einzelpreis 70 Pfg., Hammer Verlag, Leipzig C 1.

Wieder ganz hervorragende Arbeiten! Da ist zuerst die Abhandlung von Ferdinand Thürmer: „Chlodovech oder Theoderich" Thürmer behandelt die Politik Theoderichs des Großen, den über alles erhabenen Kampf um das germanische Imperium unter gotischer Führung und arianischer Staatsreligion. H. Falck behandelt im Anschlusse an die Arbeit Thürmers die „Persönlichkeit Theoderichs des Großen" in einem besonderen Beitrag, denn für den religiösen Neubau unseres Volkes ist es von höchster Wichtigkeit, daß wir die großen Gestalten unserer Vergangenheit in rechtem Lichte sehen.

Beiden Aufsätzen steht an Bedeutsamkeit der Beitrag von Dr. Oskar Aust „Italien und Deutschland — Nationalsozialismus und Faschismus — nicht nach. Der Unterschied zwischen Italien und Deutschland — Faschismus und Nationalsozialismus kommt ja schon in den Symbolen zum Ausdruck, unter denen diese beiden Völker stehen: dort das Rutenbündel, staatliche Gewalt versinnbildlichend, und hier das Hakenkreuz, das altgermanisch-nordische Zeichen des Blutes, der Gemeinschaft und des Heils.

Hinzuweisen wäre auch noch auf die Arbeiten von Hans Hauptmann, Hannover „Vom Kampf um Dogma, Lehrautorität und Konfession", ferner „Das Letzte" von Kurt Herwarth Ball, die beide über den neuen Inhalt des Religiösen schreiben und der erkannt und begriffen werden muß als eine unumschränkte Deutlichkeit, denn dann vergeht der jetzt hervorragend gepflegte Zwiespalt in der Seele des deutschen Menschen. Nicht minder interessant sind die vielen kleineren Beiträge, wie z. B. „Die Judenfrage", umsomehr Reichsminister Dr. Goebbels ganz besonders die Unerbittlichkeit der Bewegung in der Judenfrage herausgestellt hat und auch Dr. Schacht in seiner Rede auf der Leipziger Messe betont hat, daß heute die Judenfrage keine wirtschaftliche, sondern eine moralische Frage sei.

Die Zeitschrift „Hammer" ist eine unserer besten Zeitschriften, denn wer schon 34 Jahre um wahres und reines Deutschtum kämpft wie diese Monatsschrift, hat im reichen Maße dieses Lob verdient. Die Aprilnummer ist wieder ganz ausgezeichnet zusammengestellt.

E. S.

PAUL OSKAR HÖCKER

Die reizendste Frau außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks

Copyright by Scherl-Verlag Berlin SW 68

Seit ihrem sechsten Geburtstag lebte die Prinzessin Kathy Troubetzkoi bei den „Nönnchen" von Fontainebleau. Im September 1842, gleich nach dem Tod ihrer Mutter, war sie ins Klosterpensionat der Ursulinerinnen gekommen. Das zierliche Schloß am Waldpark, das ihr gehörte und für sie verwaltet wurde, betrat sie nur, wenn Verwandtenbesuch aus Petersburg oder Sagan oder Paris kam und hier im Seinetal eine Weile Hof hielt.

Frühe schon war ihr musikalisches Talent entdeckt und gefördert worden. Mit zehn Jahren hatte sie in einem Wohltätigkeitskonzert der russischen Kolonie das schwere Klavierstück „Die Jagd" von Dussek gespielt. Ihr Großonkel Peter Trubetzkoi, der Gouverneur von Smolensk, der gerade die Weihnachtsferien in Paris und Fontainebleau verbrachte und die kleine Sensation miterlebte, schenkte dem „Wunderkind" dafür einen herrlichen Flügel. Seitdem besaß sie als einziger Zögling der Ursulinerinnen auch ein eigenes Zimmer. Es lag im Parkanbau und hatte über den Klosterfriedhof hinweg die Aussicht auf das ganze Villenviertel bis zur Seine. Im Winter sah man vom Ostfenster aus noch das Türmchen vom Schloß Troubetzkoi.

Kathy war immer ein fröhliches, unbefangenes Menschenkind gewesen, aber für Geselligkeit schien sie nur wenig veranlagt; am glücklichsten fühlte sie sich, wenn sie ganz allein in ihrem zellenartig weiß gestrichenen Zimmerchen am goldfarbenen Flügel sitzen und spielen konnte. Zum Glück hatte das Instrument den neueingeführten Verschieberiegel, mit dem die ganze Klaviatur auf ein hauchzartes Pianissimo abgestellt werden konnte, und die Klostermauern waren ja auch hier im Anbau sehr dick. Der Aebtissin blieb also der unerhörte Fleiß der Prinzessin verborgen.

Von ihrem Vater hatte sie das künstlerische Talent nicht geerbt. Der war General in der Garde des Kaisers Nikolaus gewesen, eine echte Soldatennatur. Nur nach schweren inneren Kämpfen hatte er um seinen Abschied gebeten, weil seine bedeutend jüngere Gattin, eine zarte, überschlanke Deutsche, die letzte Tochter des Herzogs von Sagan, sich in das Petersburger Klima durchaus nicht einleben konnte. Sie kränkelte, seitdem sie Mutter geworden war. Als die Aerzte ernsthaft zuredeten, eine mildere Luft aufzusuchen, und der Fürst das Schlößchen am Park von Fontainebleau ankaufte, war es zur Heilung schon zu spät: Die zarte junge Frau starb im Frühjahr nach der Uebersiedlung.

Troubetzkoi gab das einzige Kind zur Erziehung ins Kloster. Die Einsamkeit quälte ihn aber sehr. Er war schon entschlossen, nach Petersburg zurückzukehren, als ein Jagdunfall im Wald von Fontainebleau ihn jäh aus dem Leben riß. Vormund von Kathy wurde ihr Großonkel, Fürst Peter Troubetzkoi, ein kluger, tapferer Mann, als Soldat gewiß noch bedeutender als der Verstorbene. Bei der Niederwerfung des Polenaufstandes hatte er sich besonders ausgezeichnet. Für ihn gab es nur Pflicht und Dienst. Seitdem er Gouverneur von Smolensk geworden war, hatte er sich erst ein einziges Mal Pariser Urlaub genommen, um auf der Reise auch endlich seine kleine Großnichte kennenzulernen.

Alle Troubetzkois erschienen Kathy, die dem Typ ihrer Mutter angehörte, wie aus einer fremden Welt.

Da war auch noch der Fürst Sergej, der „Unglückswurm" der Familie. Er hatte als junger Mensch an der Dekabristenverschwörung teilgenommen und war damals auf Lebenszeit nach Sibirien verbannt worden. Vor drei Jahren hatte Zar Nikolaus — aus Anerkennung und Dankbarkeit für seine treuen alten Generale Troubetzkoi — deren in die Irre geratenen Verwandten begnadigt. Vom berüchtigten Totenhaus aus im Fernen Osten kam der in Freiheit gesetzte Fürst Sergej ins Schlößchen von Fontainebleau, vom Senior der Familie mit dessen Verwaltung beauftragt. Aber die vieljährige Leidenszeit in Sibirien machte ihm die Rückkehr ins gute Leben recht schwer. Es war noch vieles wund in ihm, wenn nicht zerbrochen. Für Kathy schwärmte er. Jeder Huschbesuch von ihr im Schlößchen war für den alten Herrn ein Glück. Ihr musikalisches Talent erschien ihm geradezu als eine göttliche Zaubergabe. „Du mußt es von den Deutschen haben, von deiner Mutter her oder von der Großtante Dorothea — musikalische Genies hat es bei uns Troubetzkois ja nie gegeben!" versicherte er ihr.

Diese Großtante Dorothea — die vom Preußenkönig den Titel einer Herzogin von Sagan erhalten hatte — war jetzt nach längerer Pause wieder einmal nach Paris gekommen und veranstaltete in ihrem Palais verschiedene große Empfänge.

Es war ein festliches Ereignis für Kathy, als sie von der Herzogin die Einladung erhielt, bei einem Tee zu erscheinen, bei dem auch Kaiser Napoleon sowie hervorragende Vertreter der Diplomatie, der Wissenschaft und der Kunst erwartet wurden. Im Rahmen eines kurzen Kammerkonzertes sollte sie eines der neuen Pariser Virtuosenstücke vortragen. Kathy war kein Wunderkind mehr — sie hatte im vergangenen September ihren achtzehnten Geburtstag gefeiert. Lieber als mit effektvoller Salonmusik von Cramer, Field oder Czerny wäre sie also mit einem ernsthaften Werk von Liszt oder dem neuentdeckten und vielbefehdeten Berlioz hervorgetreten; aber über das Programm entschied nicht sie, sondern ein ganzes Komitee von Festarrangeuren im Hause der Herzogin.

Der Pariser Reisetag war angefüllt mit hundert bunten Erlebnissen. Aus dem Kloster kam Schwester Berthe mit, Kathys Lieblingslehrerin, und die kleine Octavie, die ihr nun dauernd als Kammerzofe zugeteilt war, eine fixe, intelligente, in jeder Handarbeit geschickte Pariserin. Auch Onkel Sergej hatte seine Begleitung angeboten, doch die Aebtissin hielt es für ausreichend, wenn auf dem Bock des Reisewagens neben dem Kutscher ein Schweizer in Uniform säße.

Onkel Sergej war indes ebenfalls nach Paris gefahren und hatte bei der Herzogin auch für sich eine Einladung erreicht. Da nämlich der Kaiser erkrankt war und mit ihm zahlreiche Gäste ausfielen, brauchte die Liste der zum Tee zu Empfangenden nicht mehr allzu ängstlich überprüft zu werden. Uebrigens hatte der Russische Gesandte den unglücklichen Sergej Troubetzkoi ja in kleinem Kreise selbst empfangen; also schien die Gnade des Zaren doch endlich alle Erinnerung an Schuld und Sühne des reuigen Sibiriers auslöschen zu wollen.

In dem pompösen Pariser Palais der Herzogin war Sergej zum ersten Male wieder dem wirklich großen Leben begegnet. Eine Menge uralter Bekanntschaften aus Petersburg hatte er da erneuern können; mit keiner Silbe war seine lange Leidenszeit berührt worden.

Als Kathy zum Flügel trat, packte ihn das Lampenfieber. Er stand mit seiner Teetasse am Kamin im Nebensalon, im Gespräch mit einem strahlend schönen russischen Garderittmeister. Vor Aufregung zitterten Sergej die Knie und die Hände. Er mußte sich setzen und die Teetasse, die zu klappern begann, an einen Bedienten abgeben.

Plötzlich war es feierlich still geworden. Die Herzogin sagte drinnen ein paar einführende Worte. Es lag, wie immer, Witz und Ueberlegenheit in ihrer Art; verständnisvoll wurde gelächelt oder leise gelacht. Dann begann Kathy das große Konzertstück in f-moll von Weber.

„Das ist doch keine Klosterschülerin — das ist ja eine Himmelsstürmerin!" sagte ein Professor der Sorbonne dicht vor Sergej. Ein paar Damen fächelten sich Luft zu, so erregte sie die Leidenschaft, die stürzend, hämmernd, peitschend von den schlanken Mädchenhänden in dem Konzertflügel geweckt wurde. Eine der wichtigsten Hofschranzen Napoleons saß neben der Herzogin und warf ein „Exzellent!" nach dem anderen zum Flügel hin. Es war nicht wie sonst in diesen Kreisen, wo die Aufmerksamkeit nach den ersten Minuten abflaute und die Gespräche flüsternd wieder aufgenommen wurden, um sich allmählich immer ungenierter breitzumachen und erst zum Schlußapplaus abzubrechen. Nein, selbst unmusikalische Gäste schienen zu empfinden, daß hier eine große künstlerische Kraft unmittelbar auf sie einwirken wollte.

Der junge russische Offizier hatte seinen Sitzplatz einer verspäteten Exzellenz abgegeben. Er stand zwischen dem Kamin und dem winzigen Rokokostühlchen, auf dem Sergej saß. Der alte Herr hatte die Stirn in beide Hände gesenkt. Er rührte sich auch nicht, als das ganze Auditorium zu klatschen begann und alles in den Mittelsaal drängte, um die junge Künstlerin in der Nähe zu sehen und zu begrüßen. Als der Rittmeister begeistert in den allgemeinen Applaus einstimmte, blickte Sergej auf, wie erschrocken.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Wie in den Kreisen gearbeitet wird!

Die wirtschaftliche Lage im Kreis Lahr

Der Lahrer Besuch des Reichsstatthalters

Karlsruhe, 10. April. Auf seiner Informationsreise durch die badischen Kreise besuchte Reichsstatthalter Robert Wagner am Dienstagnachmittag Lahr. Auf der Fahrt dorthin machte er in Offenburg einen Aufenthalt, um die ausgedehnte Siedlung auf dem ehemaligen Exerzierplatz zu besichtigen. 78 Stellen sind hier in den letzten Jahren entstanden, die noch um weitere vermehrt werden sollen. Der Reichsstatthalter besichtigte, um sich über den Haustyp und die bauliche Gestaltung eingehend zu unterrichten, das Haus einer kinderreichen Familie. Er sprach sich über das Gesehene sehr lobend aus.

In dem zur Zeit in vollkommenem Umbau begriffenen Amtshaus in Lahr erstattete Landrat Strack und Kreisleiter Franck über die Lage des Bezirks Lahr Bericht.

Klein- und Mittelbetriebe mit überwiegender Frauenarbeit

Der Amtsbezirk weist nach der letzten Volkszählung in 41 Gemeinden 64 035 Bewohner auf. Es ist eine verhältnismäßig große Zahl von Mittel- und Kleinbetrieben vorhanden. In 153 Fabriken mit 20 und mehr Arbeitern sind 10 600 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt, davon 6 200, also 60 Prozent Frauen. Bemerkenswert ist weiter, daß 70 v. H. aller Industriearbeiter in ihrem Beschäftigungsort wohnen. Die meisten Arbeiter sind in der Zigarrenindustrie beschäftigt. Mit 7000 Arbeitern steht die Zigarrenindustrie weitaus an der Spitze. Auch hier ist die Frauenarbeit vorherrschend. Da viele Firmen im Reich in der letzten Zeit dazu übergegangen sind, gleichfalls billige Zigarren herzustellen, leidet die Lahrer Zigarrenindustrie gleichfalls an Absatzschwierigkeiten. Trotzdem zählt der Bezirk nur noch 333 Erwerbslose Zigarrenarbeiter und -arbeiterinnen gegen 1896 im April 1933.

Als nächstwichtige Industriezweige folgen die Kartonagenindustrie, das Vervielfältigungsgewerbe, besonders Kalenderfabriken, Leder-, Holz- und Maschinenindustrie. Die industrielle Struktur ist also ziemlich einseitig und konjunkturempfindlich. Von seiten der Industrie wird viel über Schwierigkeiten geklagt, die von den Banken bei der Kreditgewährung gemacht werden, wodurch die Unternehmungslust stark beeinträchtigt wird.

Arbeitslosigkeit um mehr als zwei Drittel gesenkt

Dank der tatkräftigen Bemühungen der verantwortlichen Stellen ist es gelungen, die Arbeitslosenziffer von 4 013 am 1. April 1933 auf 1 194 am 1. April 1935 herabzudrücken.

Dreiviertel aller landwirtschaftlichen Betriebe unter 2 Hektar Größe

Von 11 701 landwirtschaftlichen Betrieben sind 76 Prozent kleiner als 2 Hektar. Es wurden nur 160 Erbhöfe anerkannt, von denen sich in der Gemarkung Schuttertal allein 36 befinden.

Wenn trotz der geringen Betriebsgrößen die Landwirte ihr Auskommen finden, so beruht dies hauptsächlich auf dem Anbau von Tabak. Im Lahrer Bezirk werden allein 1135 Hektar Tabak gebaut, das ist nahezu ein Viertel der Tabakanbaufläche des ganzen Landes.

Verhältnismäßig große Flächen nimmt die Gemeindealmend ein. In mehreren Gemarkungen ist der größere Teil der Felder Eigentum der Gemeinden und wird an die Landwirte verpachtet. Es wird geprüft, ob und welche Maßnahmen zur Steigerung des Bodenertrags des Almendlandes möglich sind.

Die Lage der Gemeinden ist im allgemeinen als günstig zu bezeichnen. In schwierigen Verhältnissen befindet sich eigentlich nur die Gemeinde Kuhbach, die bei einer minimalen Gemarkungsgröße von 185 Hektar in wenigen Jahrzehnten eine Verdoppelung ihrer Einwohnerzahl zu verzeichnen hatte und schwere soziale Lasten zu tragen hat. Als günstigste Lösung dürfte die Eingemeindung nach dem benachbarten Lahr anzusehen sein.

Erfolgreiche Arbeitsbeschaffung

Die ersten Erfolge im Kampf gegen die große Erwerbslosennot im Lahrer Bezirk waren weniger durch eine Belebung der privaten Bautätigkeit als durch das planmäßige Einsetzen von großzügigen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu erzielen. Neben einer Reihe von Straßenverbreiterungen und -Verlegungen ist vor allem der Bau des Schutterentlastungskanals zu nennen, durch den die Stadt Lahr eine wertvolle Vorflut für ihre in Gang befindliche Kanalisation erhalten hat. Ein halbes Jahr lang waren vier volle Arbeitsdienstlager außer vielen Notstands- und Spezialarbeitern hier beschäftigt. Landwirtschaftlich ist dieser Kanal von außerordentlichem Wert. Durch das alljährliche Hochwasser der Schutter wurde auf 16 Gemarkungen bester Kulturboden in Mitleidenschaft gezogen, wodurch jährlich ein Schaden von ungefähr 100 000 Mark entstand, ganz abgesehen von den Gebäude- und gesundheitlichen Schäden für die Bewohner. Wenn man berücksichtigt, daß die Gesamtkosten des Flutkanals 1,2 Millionen betragen, so ergibt sich, daß er sich, die Verzinsung nicht eingerechnet, bereits in 12 Jahren bezahlt macht. Durch die planmäßige Entwässerung des 4 300 Hektar großen Niederungsgebiets wird aber weiter eine bedeutende Ertragssteigerung erreicht.

An größeren Arbeiten sind noch zu erwähnen die Rheindammverstärkung, eine Melioration in Kappel und nicht zuletzt die durch die Instandsetzungszuschüsse ausgelösten Arbeiten im Betrag von rund 2 Millionen Mark.

Am Neuhausbau hat sich der Kreis wegen geringeren Bedarfs nicht so stark beteiligt wie andere. Ein Bedarf an Wohnungen besteht eigentlich nur für kinderreiche Familien, deren 10 bis 12 als Stadtrandsiedlungen mit etwa 1000 Quadratmeter zugeteiltem Gartenland erstellt werden.

Die Möglichkeiten, bäuerliche Siedlungen zu schaffen, sind im Kreis Lahr, wo der Boden an sich schon intensiv bewirtschaftet wird, gering. Am ehesten kann noch in den Gemeinden Ettenheim und Altdorf etwas in dieser Richtung geschehen, wenn die dort in Durchführung begriffenen Riedentwässerungen abgeschlossen sind.

Dagegen besteht Aussicht, kleinen unwirtschaftlichen Betrieben mehr Land zuzuweisen. Die Kulturbauämter bearbeiten bereits verschiedene Meliorationsprojekte. Die Schwierigkeiten sind hauptsächlich finanzieller Art und rühren auch hier von dem geringen Entgegenkommen mancher Geldinstitute her.

Nach vorsichtiger Schätzung besteht die Möglichkeit, etwa 3000 Hektar Gelände besser zu nutzen durch Entwässerungen, die teilweise schon durchgeführt werden, sowie durch Feldbereinigungen. Weitere Projekte dieser Art dürften sich auch für die Zukunft ergeben.

Mit der Rodung unwirtschaftlicher Forsten wurde in einigen Gemarkungen begonnen. Es wird geprüft, ob nicht da und dort weiteres forstwirtschaftlich genutztes Gelände einer besseren landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden kann.

Oberbürgermeister Dr. Winter legte die

wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Lahr

dar. Die finanzielle Lage ist verhältnismäßig als günstig zu bezeichnen. Erwähnenswert ist, daß der Stadtteil Dinglingen nur 68 Pfennig Umlage zu entrichten hat gegenüber 1 Mark im alten Stadtbezirk Lahr.

Die Stadt hat unter den Folgen von Versailles außerordentlich stark gelitten, einmal durch den Wegfall der großen Garnison und durch den Verlust wesentlicher Absatzgebiete. Als Ausgleich wäre die Heranziehung der einheimischen Industrie zu großen Aufträgen der öffentlichen Hand sehr erwünscht.

Die starke Verminderung der Arbeitslosenzahl in Lahr wurde hauptsächlich durch

die Inangriffnahme der Zentralkanalisation

der Stadt erzielt. Bisher sind in etwa 68 000 Tagewerken rund 20 Kilometer ausgeführt worden. Seit Mai 1933 konnten 80 bis 380 städtische Arbeitslose hier beschäftigt werden. Der Gesamtaufwand für die Kanalisation stellt sich auf 1,5 Millionen RM. Es kann damit gerechnet werden, daß der 4. und letzte Teilausbau in einem Jahr fertig sein wird.

Einen bedeutenden Beitrag zur Arbeitsbeschaffung stellten die umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen im Bezirkskrankenhaus in Lahr mit einem Gesamtaufwand von rund 76 000 Mark dar.

An Neubauten, meist Eigenheimen, wurden durch die Stadt 29 erstellt. Es wurde außerdem für Siedlungszwecke ein sehr schön gelegenes Gelände am Ostausgang der Stadt im Erbbauweg zur Verfügung gestellt, um den Baulustigen die Kosten für den Geländeerwerb zu sparen.

Einem jahrzehntelang empfundenen Mangel soll mit der Errichtung eines „Hauses der Arbeit" abgeholfen werden, in dem auch die Arbeitsräume der Deutschen Arbeitsfront untergebracht werden sollen. Es stehen bereits ansehnliche Summen für diesen Bau zur Verfügung.

Der Reichsstatthalter

legte in seinen kurzen Ausführungen dar, daß ihm die Schwierigkeiten, mit denen Bezirk und Stadt Lahr zu kämpfen haben, schon in der Kampfzeit bekannt gewesen seien. Umsomehr Anerkennung verdienten die Erfolge bei der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten. Er erkundigte sich nach der Lage einzelner Werke und gab eine Reihe von Anregungen zur Wiederbelebung der verschiedenen Industriezweige. Die Gemeinden, die keine Arbeitslosen hätten, müßten als Hauptträger der Arbeitsbeschaffung die Not der Zeit von sich aus mittragen helfen.

Zur Erzeugungsschlacht übergehend, wies der Reichsstatthalter auf die mustergültigen Richtlinien des Reichsnährstandes hin, deren sorgfältige Beachtung die Erringung der Nahrungsfreiheit verbürge. Es müsse stets von der Bodenerschließung ausgegangen werden. Bodenverbesserungen, Ent- und Bewässerungen, richtige Einsetzung der künstlichen Düngemittel, die sinnvolle Bebauung des Bodens, dies alles sei in den Richtlinien zur Erzeugungsschlacht enthalten.

Schließlich hob der Reichsstatthalter eindringlich die Bedeutung der Siedlungsfrage sowohl für die Arbeitsbeschaffung wie für die Gesundung unseres Volkes hervor.

Anschließend sprach der Reichsstatthalter, wie bereits berichtet, in einer öffentlichen Kundgebung in Lahr.

Frühlingszauber im Murgvorland

Rastatt, im April.

Draußen tönt die Symphonie eines wolkenlosen Frühlingstages. Ihre Klangwellen dringen bis zum Schreibtisch und locken unwiderstehlich reizvoll. Die Hausfronten in der Stadt haben ihre blanken Fensteraugen weit aufgetan und lassen die wärmenden Lichtpfeile durch Flur und Zimmer dringen. Von der Anhöhe leuchtet unser Schloß in warmem Weinrot und macht die Blicke seltsam froh, wenn sie es treffen. Es nimmt sich trefflich aus in der üppigen Beleuchtung eines von Sonne überfließenden Nachmittags. Und gar der sich dahinter erstreckende Adolf-Hitler-Park scheint dem Lenz zu Ehren neuen Kies erhalten zu haben. Ein tausendfaches Blitzen und Funkeln bricht aus den weißen Steinchen, man meint, jedes sei einzel soeben frisch gescheuert und gewaschen worden. Helles Licht spielt auch über die Sitzbänke und über die Gesichter der sich dort wohlig dehnenden Spaziergänger. Ja, die Melodie

Frühling im Dorf Balg

des Frühlings ist einzig schön und wird immer schöner, je weiter man hinter die alten Stadtwälle geht, wo sich seine zarten Wunder auf Schritt und Tritt anbieten.

Auf der beschaulich-stillen Murgpromenade, die mit zu den reizvollsten Spaziergelegenheiten gehört, treffen wir die kleinen Frühlingsboten in großen Mengen. Daumenhohe Marguerittchen und bescheidene Veilchen blühen am grünen Uferhang. Die sich rechts und links nach Niederbühl hinbreitende Murgauen zeigen schon recht frische Farbtöne, die das Landschaftsbild in wechselndem Spiel unterbrechen. Zur Linken schlängelte sich vor zwei Jahren noch ein Bächlein in miniatürlich-romantischem Bett. Alt und jung hat hier beim Sonntagsspaziergang die immer-lieblichen Weidenkätzchen geholt, und für den Botaniker war das mikrokosmische Leben der Wasserbewohner ein unerschöpflich interessantes Idyll. Jetzt plätschert das regulierte und peinlich gesäuberte Wässerlein melancholisch und lustlos durch das sorgfältig geputzte Bett. Seine feinen Reize, die versteckten Nistplätze mancher Vögel, alles ist dem Gedanken der nüchternen praktischen Auswertung des Gebietes zum Opfer gefallen. Niederbühl selbst hat sich mit der Melioration wertvolles Nutzland erschlossen, das zu Kleingärten aufgeteilt wurde. Zwischen Niederbühl und Kuppenheim hat sich der Freiw. Arbeitsdienst ein Denkmal gesetzt, indem er das ganze Gebiet, das vormals von dem alten Eisenbahndamm aus Rastatts Festungszeit durchzogen war, eingeebnet hat. Zugleich ist die wacklige Holzbrücke, die über den Gewerbekanal führte und nicht ohne innere Hemmungen zuletzt zu begehen war, durch eine wohlfundierte Steinbrücke ersetzt worden. Das Gesicht der Landschaft hat sich trotzdem wenig verändert. Der Weg führt jetzt gegen Haueneberstein durch stark und erdhaft riechendes Ackergebiet, wo überall die Bauern tüchtig die Hände regen. Wie ein Feenschloß, umbuscht von hochragenden Linden und Tannen, liegt im linken Vordergrund das Lustschlößchen „Favorite". Darüber schaut neugierig die Nase der Ruine Ebersteinburg. Wie eine kosende Mutterhand streicheln die Sonnenstrahlen über Burg und Dörfchen, daß die Dächer hellrot schimmern, während die davor gebreiteten Wiesenhänge mattgrün hineinleuchten. In dem einerlei schwarzgrauen Ton der Murgtalberge sieht man schon die ersten freudigen hellen Lichter, die das unsagbar schöne Farbenspiel der erwachenden Natur ankünden. Von den Oberpartien rieseln zwischen das Perlgrau der Aeste die ersten dunkelrot fleckenden Töne. Man muß allerdings klare Augen haben, diese lieblichen Kleinigkeiten zu ahnen. Und sie werden immer klarer und blanker, je weiter man in die frühlingsbereite Bergwelt des Murgtals hineinwandert.

Hinter Haueneberstein — das schmucke Dörfchen scheint ausgestorben wie am Fest- oder Feiertag — führt ein gewundener Pfad nach Balg hinauf. In den Rebgeländen — wie die hängenden Gärten der Semiramis scheinen sie dem sonnentrunkenen Auge in lichtblaue Höhen zu steigen — arbeiten hier und dort schon die Winzer. Sie haben zufriedene Gesichter, wenn sie die gut überwinterten Rebzweige fester binden oder wuchernde sorgfältig entfernen. Gebe Gott auf den guten 34er noch einen guten 35er! Bei einer Wegbiegung tut sich ein traumhafter Wiesengrund, von zwei ragenden Burgen über geheimnisvoll rauschenden Tannenspitzen gekrönt, vor uns auf. Von Balgs Höhe rollt das melodische Abendgeläut wie Silberkugeln in die friedvolle Ruhe. Und das Rinnsal im Grunde gluckert heimisch und hat anscheinend sehr Eile. Jetzt sollte nur noch ein schmalgliedriges sanftäugiges Reh auf die Lichtung..., doch nein, das wäre wohl zu viel auf einmal von diesem herrlichen Frühlingstag verlangt. Da ... aus einem niedrigen Haselstrauch perlen die Kadenzen eines Finks. Er singt jubelnd dem schönen Tag ins helle Angesicht. Der Boden strömt dort, wo sich frischgegrabene Furchen ziehen, einen starken guten Geruch aus. Wenn man eine junge Haselspitze zwischen den Zähnen hat, schmeckt man stark und würzig die treibende und sprossende Kraft der Natur.

Balg ist ein niedliches Dorf, in zwei Wiesenfalten hineingeschmiegt, adrett und sich wohl bewußt, daß eine geographische Verwandtschaft zu der nahen „aurelia aquensis" besteht. Sie haben hier ein nettes Kirchlein, das Dach ist die hübsche Nachahmung des ersten Basilika-Stils, und frisch geschnittene Kätzchenzweige stehen samtsilbern auf den Altären. Ein schöner Weg verbindet mit der 20 Minuten entfernten Bäderstadt. Er bringt die freudigste Ueberraschung auf dem Spaziergang durchs Murgvorland, nämlich ein Schwarzwaldpanorama von ungeahntem Reiz. Einen Sprung weit wölbt sich jenseits der Fremersberg, davor wellen die flachen Kämme und Erhebungen bis zur grandiosen Abschlußkulisse der Badner Höhe. Alles ist in ein leise verschleiertes Blau gehüllt. Der gleiche blaßblaue Schleier liegt auch drüben über der Rheinebene, aus der nur der markante Wasserturm von Rastatt sich abhebt. Und unter dem Beschauer liegt ein Dächermeer, unterbrochen von weitausladenden Kuppeln oder spitzstrebenden Kirchtürmen, ein vielgestaltiges Bild, das von dem matten Rosalicht der im Westen sich senkenden Sonne übergossen ist.

Der schöne Frühlingstag geht zu Ende. Er hat uns auf dem kurzen Spaziergang unvergeßliche Eindrücke von dem Murgvorland im Lenz gegeben. M. H.

Gerechte Strafe für einen Hetzer

Schriftleiter Dr. Stratz-Säckingen aus der Berufsliste gelöscht

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

In einer Sitzung des Bezirksgerichts der Presse in Karlsruhe standen verschiedene Fälle auf der Tagesordnung, in denen Schriftleiter gegen die im Schriftleitergesetz festgelegten Berufspflichten verstoßen haben. In mehreren Fällen wurden Verwarnungen erteilt, in anderen wurden Geldstrafen verhängt.

Im Falle des Schriftleiters Dr. Stratz vom „Hochrheinischen Volksblatt" in Säckingen erkannte das Bezirksgericht auf die schwerste Strafe der Löschung aus der Berufsliste, da sich nachträglich herausstellte, daß Stratz unter falschen Voraussetzungen eingetragen wurde und er die zur Ausübung des Schriftleiterberufs erforderlichen persönlichen und geistigen Fähigkeiten nicht besitzt. Das Bezirksgericht untersagte Stratz mit sofortiger Wirkung die weitere Ausübung des Schriftleiterberufs.

Großes Kriegsblindentreffen in Stuttgart

Vom 1.—3. Juni 1935 findet in Stuttgart ein deutsches Kriegsblindentreffen statt. Aus allen Gauen des Reiches kommen die deutschen Kriegsblinden in Stuttgart zusammen. Die Veranstaltung, die unter dem Ehrenvorsitz des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr steht, ist mit einer großen Ausstellung verbunden. Unter dem Leitwort: „3000 deutsche Kriegsblinde — ihr Schicksal und ihr Schaffen" wollen die deutschen Kriegsblinden ihren sehenden Volksgenossen durch die Darbietung ihrer Arbeiten zeigen, was ein unbeugsamer Wille zur Tat, verbunden mit dem Geist soldatischer Pflichterfüllung und größter Opferbereitschaft hervorzubringen vermag.

Zur Übergangszeit
Pfeilring Lanolin Creme
PFEILRING
Lanolin-Creme
Pfeilring Lanolin Creme
Cholesterin- und lecithinhaltig E7

Gewaltige Wassermassen drängen aus dem Schwarzwald

Hochwasserzugang aus dem Mittelschwarzwald — Kinzig füllt das gesamte Hochwasserbett aus und steht in den Niederungen

Das Bild des Schwarzwaldes hat sich jäh von heute auf morgen gewandelt. Der kürzliche Winteransturm, bemerkenswert in seiner Hartnäckigkeit und in seiner Auswirkung, daß seit 27 Jahren erstmals wieder derartige Schneemassen im Schwarzwald um diese Jahreszeit erreicht waren, wird mit seinen eigenen Waffen geschlagen. Die ständigen Niederschläge, vor drei Tagen noch als Schnee zu Boden kommend, haben, wie schon berichtet, infolge der starken Erwärmung bis hoch hinauf die Form von Regen angenommen, der in Verbindung mit warmen kräftigen Winden mit dem Schnee höllisch schnell aufgeräumt hat dort, wo er keinen Untergrund und Halt an Altschnee mehr hatte, sondern frisch die Fluren deckte. Das gilt für die gesamten mittleren und unteren Höhen, wo nun binnen zwei Tagen Schneemengen bis zu einem halben Meter zu Wasser wurden und vereinigt mit dem Regen enorme Flüssigkeitsmengen zu Tal geschafft wurden. Die Folgen blieben nicht aus.

Die eben noch ganz zahmen Gebirgsflüsse und Bäche haben einen Stand von Wasserhöhe erreicht, der für das Zusammenströmen in den Niederungen Gefahren bedingt, vor allem dann, wenn Regen und Schneeschmelze sich in dem Maße fortsetzen, wie es am Dienstag der Fall war. Die ganze Nacht Regen, Regen, Regen, demgemäß am Dienstag tagsüber ein Wasserschwall aus dem Gebirge, der binnen Stunden das Bild umkehrte. Ein Beispiel dafür die Kinzig, die Dienstag um die Mittagszeit eben erst die ersten Seitenflutungen ins Hochwasserbett zeigte, abends nach sechs Stunden aber schon das ganze Hochwasserbett ausfüllt und wie ein großer gleichmäßig breiter Strom schmutzige Wassermassen zu Tal wälzte. Die Ueberflutungen seitlich in die Kulturen zeigen sich auch demgemäß rasch, da Rückstau und Druckwasser in den Tälern weite Flächen bereits unter Wasser gesetzt haben.

Bäche wie der Harmersbach gleichen einem wilden Strom. Oberhalb Gengenbach, wo der Bahnkörper der Schwarzwaldbahn zugleich Flußdamm der Kinzig ist, fährt die Bahnlinie auf lange Strecken bereits auf einem Damm zwischen Meeren.

Im oberen Lauf der Donau steht die Sache wieder vor der bekannten Tatsache, daß das Donauried der Baar zu wenig Aufluß hat und dort die Ueberflutungen schnell und weithin vor allem unterhalb Donaueschingen auftreten.

Die Hochwassererscheinungen am Neckar wie von Anfang Februar werden diesmal kaum wiederkehren, es sei denn, daß eine lange Regenperiode folgen sollte. Die Schmelzprozesse haben bisher vor allem die Höhen bis etwa 1100 Meter ergriffen, höher hinauf sitzt der feste Altschnee, teilweise eisig, der dem Abgang einigen Widerstand entgegensetzt. Da zugleich Dienstag abend die Niederschläge kleiner wurden oder ganz aufhörten, wird wohl Zeit für ein Abfließen der ersten Wassermassen gewonnen.

Die Spargelernte steht vor der Tür

Steinenstadt Amt Müllheim, 10. April. Wenn die nun wieder wärmere Witterung anhält, können in einigen Tagen die ersten Spargeln gestochen werden. Am Sonntag fand im Rathaussaal eine Versammlung sämtlicher Spargelzüchter statt, in der der Spargelabsatz besprochen wurde. Auch in diesem Jahre wird die gesamte Spargelernte durch den hiesigen Spargelmarkt abgesetzt werden. Eine Marktkommission hat die Aufgabe, die angefahrenen Spargeln zu kontrollieren, die nur im sauberen sortierten Zustande auf den Markt gebracht werden dürfen. Die Spargelkulturen haben eine Erweiterung um über einen Hektar erfahren.

Eine Mutter stürzt sich zum Fenster hinaus

Liedolsheim bei Karlsruhe, 10. April. In einem Anfall von geistiger Umnachtung stürzte sich die 41 Jahre alte Elise Seitz, Ehefrau des Malermeisters Julius Seitz, aus dem Speicherfenster in den Hof, wo sie tot liegen blieb. Sie hinterläßt 2 Kinder im Alter von 11 und 12 Jahren.

*

Obertsrot, 9. April. (Betriebsunfall.) Der hier wohnhafte ledige Fritz Karcher erlitt an seiner Arbeitsstätte bei der Firma Katz & Klumpp in Weisenbach einen Betriebsunfall. Er mußte mit einem Unterschenkelriß in das Gernsbacher Krankenhaus eingeliefert werden.

Arbeitsdienst - Ehrendienst für Volk und Staat!

5000 Arbeitsdienstmänner traten zum 1. April 1935 im Arbeitsgau 27, Baden, in den Arbeitsdienst ein

Arbeitsdienst als Sozialismus der Tat ist in Deutschland eine Selbstverständlichkeit geworden. Während man noch vor wenigen Jahren den Vorkämpfern der Arbeitsdienstidee mit Verständnislosigkeit begegnete, ja sich nicht scheute, diese Idee verächtlich abzutun, ist heute der Ehrendienst für Volk und Vaterland geistiger Besitz der Nation geworden. Jeder junge Deutsche mit gesunden Gliedern freut sich auf das „Erlebnis" des Arbeitsdienstes. Wie unsere Kleinsten stolz den ersten Gang zur Schule tun, so tritt die deutsche Jungmannschaft mit Freude den Weg zum Arbeitslager an.

Der Umbruch der Nation hat die Jugend zuerst und zutiefst erfaßt, und wenn mancher Aeltere immer noch nicht erkannt hat, was Sozialismus der Tat ist, unsere Jungen machen es ihm vor! Wer am 1. April Gelegenheit hatte, die Neueintretenden auf dem Marsche zum Arbeitslager zu sehen, dem werden sich die leuchtenden Augen und der beschwingte Schritt der neuankommenden Arbeitsmänner fest in seine Seele gegraben haben. Es liegt ein Selbstbewußtsein und ein Kraftgefühl in den jungen Menschen, die aus den Fabriken, aus den Kontorstuben, von der Schulbank sich einreihen in die Arbeitsarmee der Nation, wie es sich zum zweitenmale nur offenbart, wenn diese Jugend aus den Unterkünften des Arbeitsdienstes den Weg zur Kaserne antritt, um ihrer Heeresdienstpflicht zu genügen.

5000 gesunde junge Menschen sind am 1. April in den badischen Arbeitsdienst eingetreten. Sie lösten ebenso viele Arbeitsmänner ab, die bereits ein halbes Jahr und darüber hinaus Dienst für das Vaterland geleistet haben. In der Hauptsache kamen sie freiwillig, aus idealer Begeisterung für den Arbeitsdienstgedanken. Es handelt sich nicht um Arbeitslose, die aus der Not eine Tugend machten, sondern um Jugendliche aus allen Berufsschichten, die für ein halbes und ein ganzes Jahr ihr Arbeitsgerät mit dem Spaten, ihren bürgerlichen Rock mit der erdbraunen Tracht des Arbeitsdienstes vertauschten. Unter diesen 5000 Arbeitsmännern stehen über tausend Studenten und Abiturienten als Söhne der Arbeit neben Fabrik- und Industriearbeitern, neben Kaufleuten und Bauernsöhnen und pflegen durch die Arbeit echte Volksgemeinschaft. Sie tragen die gleiche Tracht und singen die gleichen Lieder. Der wuchtige Marschtritt zur Baustelle, die schwere Arbeit an der Heimatscholle schmieden sie zur stolzen Gemeinschaft. Und wenn das schwere Tagewerk vollbracht ist, dann sammeln sich die Werksoldaten in ihren schmucken Unterkünften und verbringen gemeinsam den Feierabend in Spiel und Scherz. An anderen Abenden aber wachsen aus dem Gemeinschaftserlebnis, aus dem Bedürfnis nach innerer Einkehr Feierstunden, die fortleben in der jungen Seele und weiterschwingen, auch wenn diese jungen Menschen wieder aus dem Arbeitsdienst ausscheiden und ins öffentliche Leben treten.

Ueberall im Land schauen wir bereits auf Denkmale, die der Arbeitsdienst gebaut hat. Neue Bauernhöfe sind erstanden aus Sumpf und Oedland wurden fruchtbare Aecker, die vielen Volksgenossen Brot und Arbeit bringen. Diese Denkmäler werden dereinst künden von dem Aufbauwillen einer Nation, deren beste Jugend in schwerster Zeit zum Spaten gegriffen hat, um für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes zu kämpfen.

Anheften der Ehrennadel des Arbeitsdank

Letzter Händedruck

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag, 11. April

6.00 Bauernfunk, Wetterbericht
6.10 Choral, Morgenspruch
6.15 Gymnastik 1
6.30 Zeitangabe, Wetterbericht
6.35 Gymnastik 2
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 Frauenfunk
8.50 Wetterbericht,
10.00 Nachrichten
10.15 Virtuose Stücke für Cello und Klavier
10.45 Musizierstunde
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Arbeiten im Weinberg
12.00 Die Bedeutung der Vertrauensratswahlen
12.15 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterber.
13.15 Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Span. Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 „Fernsehen"
18.50 Präsentier- und Parademärsche
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Wenn die Zither klingt
21.00 Bunter Tanzabend
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- u. Sportbericht
22.30 Kammermusik
23.00 Zeitgenössische Musik
24.00—2.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 11. April

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00 Glockenspiel, Tagesspruch, Choral
6.05 Fröhliches Schallgeplätscher mit Jupp Hussels
7.00 Alles Antreten zur Funkgymnastik
7.15 Die fröhliche Musik geht weiter Jupp Hussels bleibt dabei
8.00 Morgenständchen für die Hausfrau Die Kapelle H. Fröhlich spielt
9.40 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Volksliedsingen
11.15 Deutsch, Seewetterber.
11.30 Der Bauer spricht
12.00 Reichssendung: Bedeutung der Vertrauensratswahlen
12.10 Mittagskonzert
12.55 Zeitzeichen
13.00 Glückwünsche
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei!
14.55 Programmhinweise
Wetter- und Börsenberichte
15.15 Der Wille zur Ehe, von „ihm" und von „ihr" gesehen
15.45 Milisa Korjus singt
16.00 Nachmittagskonzert
17.45 Fürs deutsche Mädel
18.00 Emmy Pott singt Lieder
18.25 Mathar machen die Geschichte
18.50 Kurt Berendt spricht über das offizielle Rundfunkschrifttum
19.00 Und jetzt ist Feierabend!
20.00 Fernspruch Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10 Stunde der Hitlerjugend
21.00 Uebertragung aus der „Scala", Mailand: „Carmen"
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
23.00 Aus Berlin: Reichssendung: Zeitgenössische Musik Das Rundfunkorchester

Die Flaschenpost der Madeira-Fahrer

Ein Junge auf Borkum findet die Flasche

Einige Tage nach der Ausfahrt der drei Urlauberschiffe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", an Bord des „Deutschen" herrschte gerade Hochstimmung, kam der Rastatter Fahrtteilnehmer Albert Hilbert auf den Gedanken, mit Flaschenpost die Heimat zu grüßen. Mit einigen Kameraden zusammen ging er sofort ans Werk. In eine leere Weinflasche wurde eine Karte des Bordfunkdienstes gesteckt, die Flasche gut verschlossen und den Wellen übergeben. Die Karte enthielt folgende Aufschrift: „Deutsche Arbeiter, Madeirafahrer, senden treudeutsche Grüße. Atlantischer Ozean, 28. März 1935. Heil Hitler!

Dem Finder wurde für die Ablieferung eine Belohnung versprochen. Dann folgten die Unterschriften Hilberts und seiner Kameraden.

Jetzt fand Christoffer Ohlsen, ein 16jähriger Borkumer Junge, die Flasche am Südstrande der Insel. Er sandte die Karte an den Absender in Rastatt zurück, als dieser schon gar nicht mehr an eine Auffindung der Flasche selbst glaubte.

Mit dem Langholzwagen verunglückt

Hagen i. Wiesental, 10. April. Der Landwirt Ludwig Müller aus Hägelberg fuhr mit seinem Langholzwagen zum Bahnhof. Auf der abschüssigen Straße kam er mit dem Gefährt zu weit auf die linke Straßenseite und geriet zwischen das Fuhrwerk und eine Betonmaschine. Mit schweren Verletzungen am Fuß wurde der Verunglückte ins Krankenhaus Schopfheim gebracht.

Kleine Nachrichten

Palmbach, A. Durlach, 10. April. (Verbrüht.) Das 3jährige Zwillingskind der Eheleute Emil Faaß, hier, fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit heißem Wasser und zog sich dadurch schwere, lebensgefährliche Brandwunden zu.

Lahr, 10. April. (Todesfall.) Im 60. Lebensjahr verschied gestern mittag mitten aus der Arbeit heraus an einem Hirnschlag Bezirksbaumeister Karl Altenhein. Der Verstorbene, ein sehr tüchtiger und zuvorkommender Beamter, wirkte seit 1919, dem Bezirksamt unterstellt, in Stadt und Bezirk und erfreute sich großer Beliebtheit.

Gengenbach, 9. April. Der mit äußerster Sparsamkeit aufgestellte Voranschlag 1935/36 sieht in Einnahmen rund 247 000 RM., in Ausgaben 332 000 RM. vor, so daß ein Fehlbetrag von rund 84 000 RM. zu decken wäre. Durch Erhebung der gleichen Umlage wie im Vorjahre kann der Voranschlag ausgeglichen werden. Die finanzielle Lage des Städtchens hat sich gebessert. Die bei der Machtübernahme im Jahre 1933 vorhandenen Schulden von 548 000 RM. konnten auf 380 000 RM. herabgedrückt werden.

Wetterbericht

Während sich der Kern eines überaus kräftigen Tiefdruckgebietes rasch den britischen Inseln nähert, ist über Süddeutschland zunehmender Hochdruckeinfluß zu erkennen, was infolge der in größerer Höhe einsetzenden absteigenden Luftbewegung vielfach Aufheiterung zur Folge hat. Zwar wird es besonders im Norden unseres Gebietes noch infolge größerer Randstörungen unter der Einwirkung der über dem Alpengebiet südwärts gelangenden Kaltluft zeitweise zu stärkerer Bewölkung kommen, im Süden steht auch weiterhin vorwiegend heitere Witterung bevor.

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. April: Im Süden vorwiegend heiter, im Norden zeitweise stärker bewölkt und vereinzelt etwas Regen, Temperaturen wenig verändert.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe
Wertheim	—	bedeckt	13	15	11	16	—
Königstuhl	761,1	bedeckt	10	11	9	8	—
Karlsruhe	761,0	bewölkt	13	15	12	4	—
Baden-Baden	761,4	bedeckt	16	16	13	25	—
Bad Dürrheim	—	Nebel	8	12	7	1	—
St. Blasien	—	Nebel	7	1	0	31	—
Badenweiler	762,4	klar	15	13	12	0,5	100
Schauinsland	662,0	bedeckt	8	7	6	5	70
Feldberg	—	Nebel	5	4	0	46,5	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens:

Rheinfelden	328	+ 77
Kehl	368	+108
Maxau	484	+ 86
Mannheim	385	+ 78

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung!

Meiner verehrl. Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich mein Fleisch- und Wurstwarengeschäft ab 1. April 1935 an Herrn **Emil Lichter** verkauft habe. Ich danke allen, für das mir während meiner langjährigen Tätigkeit entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. (8932)

Karl Max u. Frau, Metzgermeister, Georg-Friedrichstraße 18.

Anzeigen im Führer haben immer großen Erfolg!

Zu vermieten

Bäckerei-Filiale mit schöner 3 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, auf 1. Oktober zu vergeben. Ausführliche Bewerbungen über seitherige Tätigkeit, nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 80521 an den Führer erbeten.

Ein gutes Glas Bier kann für Sie, wenn Sie sich eine schmackhafte Laugenbrezel dazu munden lassen zu einem **herrlichen Genuß** werden. Das bestätigen tausende, denn sie bevorzugen immer wieder die gute **Dennig-Brezel**

Büroraum am Ludwigsplatz, 2. Obg., sofort od. spät. zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Tel. 87. (72788)

Möbliertes Zimmer II. Wasser, sep. Eingang, zu vermieten. Schulz, Zirkel 16. (8912)

Gr. Zimmer unmöbliert, Nähe Durlacher Tor, an berufstät. Herrn od. Dame auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. 8913 im Führer.

Möbliert. Zimmer sofort od. später zu vermieten. Gerwigstraße 60, part., l. (8915)

Zu vermieten auf 1. Mai in gut. Hause der Weststadt **2 leere Zimm.** (1 groß, u. 1 mittl.) an Herrn oder berufstätige Dame. Angebote u. 80514 an den Führer.

Schöne, geräumige **4 Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad u. großer Mansarde, etwas Gartenanteil u. sonstig. Zubehör, in gesch., ruhigem Hause, auf 1. Juli 1935 zu vermieten. Näheres: Sofienstr. Nr. 175, 4. Stock. (80512)

4 Zimmer-Wohnung a. 1. Juli zu verm. Lessingstr. 39, II. (8921)

Neuhergerichtete **43.-Wohnung** auf 1. Mai zu vermieten. (80509) Werderplatz 35.

Schöne, ger. neuren. **5 Z.-Wohnung** m. Bad u. Balk., in d. Südendstr., part., z. 1. Juli zu verm. Näh. Karlstr. 51, II. (8944)

Mietgesuche

Gut möbl. Zim. sep. Eingang, Nähe Mühlburger Tor, a. 1. Mai von berufstätig. Fräul. gesucht. Angebote unt. 8930 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn. sof. od. spät. gesucht. Karlsruhe od. Vorort. Angeb. u. Nr. 8936 an d. Führer.

Zu verkaufen

Bl. Anzug Gut. u. Weste, Mantel, Knabenhosen zu verkauf. K. Sieben, Amalienstr. Nr. 17. (8938)

1 Staubsauger mit **Teppichklopfer** Fabrikat Hoover, f. 220 Volt Wechselstr., gut erhalten, preiswert abzugeben. Paul Stein, elektrotechn. Büro, Amalienstraße 26. (8943)

Räucherofen (Firma A. Weber, Ettlingen), ganz wenig benützt, ist zu verkaufen in Daxlanden, Hammweg 8 (8843)

UNDERWOOD Schreibmaschine durchrevidiert, in bestem Zustand, sehr preisw. zu verkauf. Telefon Nr. 7731. (80611)

Auf in die Rumpelkammer und mal nachgesehn, was es da noch an guterhaltenen Sachen gibt, die man schnell zu Geld machen kann. Durch eine Kleine Anzeige finden Sie Dutzende von interessierten Käufern. Kleinanzeigen überall - helfen Dir auf jeden Fall!

Küchenbüfett m. Tisch und Stühlen für 30 M zu verk. Zu erfr. unt. 8906 im Führer.

Pianos gebr., sehr schön im Ton u. Ausst. verk. mit voller Garantie für Mark 320.—, 350.—, 380.—, 400.— usw. (79939 Pianohaus Hch. Müller, Schützenstraße 8.

Gut erhaltener **Gasherd** bill. z. vk. Werderstraße 3, Hinterh. I. (8902)

Kaufgesuche

Gesucht, gebrauchte **Nähmaschine** Schützenstr. 59, II.r. (8920)

Komplettes Bett gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 8903 an d. Führer.

Warenschrank gesucht. Breite 2—3 Met., mindestens 80 bis 100 Ztm. tief, für Stofflagerung geeignet. Angebote unter Nr. 80510 an den Führer.

Boxsportgerät zu kaufen gesucht. Preisang. u. 8922 an den Führer.

Zu kaufen gesucht! **Schlafzimmer** Vertiko, Diwan, wß. Herd, Schreibtisch, Nähmaschine u. Küchenschrank. Fröhlich, Uhlandst. 12, Tel. 6609 (8905)

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Indian 600 ccm, in gut. Zust. 400 M zu verk. Kaufmann, Roonstr. 3. (8939)

DKW Sattelt. 200 ccm, m. el. L., „Zündapp", 200 ccm z. vk. Zähringerst. 26. (8946)

4/20 Fiat versteuert u. versich., in sehr gut. Zustand billig zu verkauf. b. E. Nirk, Waldhornstr. 31, Tel. 3990. (8892)

Verschiedene kleine Anzeigen

UHU klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich. 70462

Tiermarkt

Reinrassiger **Boxer** (Rüde), m. Stammbaum, billig abzug. Amalienstr. 93, III, bei Huber. (8910)

Immobilien

Baugeld günstig für Neubauten. Etwa 25 Proz. Eigenkapital u. Bauplatz erforderlich. Baugenossenschaft Mannheim eGmbH., P 1, 3. — Vertreter gesucht. (79631)

Bauplatz 8,15 Ar groß, an fertiger Straße und Gehweg, in bestem Villenviertel b. Gemark. Rüppurr (a. d. Lederecht- u. Graf Eberstein-Straße gelegen), unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 80613 an den Führer.

Kapitalien

Darlehen an Geschäftsleute, Beamte u. Privatperson. auf Zwecksparbasis. Bish. **RM. 1471200.—** zugeteilt. Wir beraten Sie kostenlos. Generalagentur Karlsruhe, Hirschstraße 1 der Rhein. Mobilien-Zweckspargef. m.b.H. (Anfrag. Rückporto). (79984)

Offene Stellen

Tücht. Dam.- u. Herrenfriseur sof. ges. Franz Bickel Kaiserstr. Nr. 117. (8904)

Solides **Servierfräul.** mit Eignungsprüfg. f. bürg. Restaurant gesucht. Angeb. unt. 80508 an d. Führer.

Jüngere Frau od. Mädchen f. Osterputz u. nachher wöch. 2—3 Mal sof. ges. Zu erfr. u. Nr. 8934 im Führer.

Friseuse für dauernde Aushilfe sofort gesucht. Angebote u. 80610 an den Führer.

Tücht. **Mädchen** mit Zeugnis, nicht unter 18 Jahr., für Haushalt gesucht. Durlach, Kronenstr. 8 (8940)

Zum sofort. Eintritt **Büfett-Anfängerin** gesucht. Zu erfr. u. 8914 im Führer.

Junges **Mädchen** v. 18—20 J. als Beihilfe f. Küche u. Haus auf 15. d. M. gesucht. Vorzustellen Waldstraße 65, I. (80522)

Familienanzeigen gehören in den „Führer"

Meine Praxis befindet sich jetzt **Kaiserstraße 233** (Nähe Hirschstrasse) **Dr. Max Falk** Zahnarzt Telephon 5840

Stellengesuche

Tüchtige Stenotypistin sucht **Halbtagsstellg.** womögl. bei Rechtsanwalt. Angebote u. Nr. 8935 an den Führer.

Jugend um Hitler 120 Bilder von H. Hoffmann Text von Baldur von Schirach Preis 2.85 RM. Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Für die in so überreichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Johannes Michenfelder

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. 8945

KARLSRUHE, 10. April 1935.

In tiefer Trauer:
Emil Michenfelder
Eduard Michenfelder

Die bekannten ¾ fertigen Anzüge kosten einschl. aller Anproben **88.- 98.- 110.- 115. 123.- 138.-** **Rud. Hugo Dietrich**

AUS KARLSRUHE

Frühlingsstimmung in der Stadt

Ganz großer Unterschied, wenns in der Stadt und wenn es auf dem Lande Frühling werden will. Dort draußen gießt er verschwenderisch seine Gaben aus, daß mit einem Male die Erde in Farben getaucht ist, daß Licht und Sonne drüber strömen und ein blauer Himmel lacht. In der Stadt aber, zwischen dem Häusermeer, wagt er sich nur verschüchtert hervor. In verstaubten Vorgärtchen und in den Allee-Bäumen, die wie Soldaten ausgerichtet, die Straße säumen. Karlsruhe allerdings mit seinen reichen Gartenanlagen hat sich blühendes Land in seine Mauern geholt, das Grün heimeliger und lauschiger Landschaft hat sich eingeschlichen bis ins Herz der Stadt.

Ich komme vom Schloßpark nach dem Schloßplatz, dieser Oase stiller Beschaulichkeit. Dort drüben, ein paar hundert Meter entfernt nur, brandet auf den breiten Straßen der Verkehr. Hier, in den Anlagen, träumt um diese Mittagszeit der Frühling. Nur leise dringt der Lärm herüber auf die stille Insel. Ein paar alte Leutchen sitzen auf den Bänken, räkeln sich wohlig in der warmen Sonne — und schweigen. Dem leuchtenden Band des Pfades schauen sie nach, als ob sie zurückträumten den weiten Weg durch ein arbeitssames Leben bis zur frohen Jugend, die sie ebenso unbekümmert verlebten, wie die Kleinen da vor ihnen, die sich des sonnenhellen Tages lachend freuen. Ich lasse mich nieder und schaue den Kindern zu. Weiß Gott, ich bin mit Eifer bei ihrem Spiel, als sei ich selber wieder jung und unbeschwert von aller Daseinslast. Die Zeit vergeht, ich weiß nicht wie. Ein Menschenstrom ergießt sich in die Anlagen, ich merke es kaum, da, frische Takte eines Marsches trägt der laue Wind mir zu. Vor dem Theater ist die Karlsruher Polizeikapelle angetreten zu ihrem ersten Promenadekonzert im neuen „Sonnenjahr". Frühlingsboten der Großstadt.

Eine halbe Stunde später führt mich die Elektrische hinaus nach Knielingen. Wir fahren durch Mühlburg. Da und dort ein richtig dörfliches Idyll. Sonderbar, wie inmitten dieser ruhigen Beschaulichkeit die Hast der großen Stadt versinkt.

Vor der Herz-Jesu-Kirche staut sich eine Menschenmenge. Aller Augen schauen nach dem Turm. In Mühlburg ist etwas los. Eine große Glocke — vierzig Zentner schwer — wie mir ein Nachbar sagt, denn selbstverständlich bin ich ausgestiegen — schwebt langsam hinauf auf den Turm. „Das ist die zweite", meint der Nachbar wieder. Zu weiterem hat er keine Zeit. Er schaut hinauf und mit den Rufen der Arbeiter huscht Anstrengung und Erleichterung über sein hartes Gesicht. Zwei hinter mir debattieren. „Warum", „wieso" und „warum nicht auf andere Weise". Schon an zwei Stunden stehen sie da, wie ich ihren Worten entnehmen kann. Stimmengewirr von allen Seiten, gute Ratschläge, die die Arbeiter gutmütig anhören, Befürchtungen, ob der Turm die schwere Last auch tragen könne. Ueber allem aber schwebt die Glocke, leuchtend in der Sonne, und ab und zu klingt es ganz leise im Erz — auch sie läutet den Frühling ein.

Weiter fahre ich nach Knielingen. Frühling auch hier. Aus den Gärten leuchten rote Blüten. Am Ausgang des Dorfes wird gebaut, Bauernwagen knarren ins Feld. Arbeit und Brot kündet hier die Zeit. Ein Kälbchen am Strick, kommt ein Bub die Straße entlang. Ernst, sich seiner großen Aufgabe vollauf bewußt. Nur, als das Tier einmal nicht so will, wie er, lacht er hell auf und springt fröhlich nebenher. Jugend und Kraft in der prallen Sonne.

Auch Knielingen hat heute sein Ereignis, das man eifrig debattierte. Ein Ladenbesitzer hat sich, da jetzt die Sonne Einkehr hält, eine neue Markise zugelegt. Prall dehnt sich das Stoffdächlein über dem Bürgersteig. Aber zurück will es nicht mehr, so sehr sich der Besitzer auch müht. Die ganze Nachbarschaft ratet und tatet, alles vergebens. Die störrische Markise wird zum richtigen Lokalereignis. Selbst unser Schaffner hält in der Wartezeit mit seinen guten Ratschlägen nicht zurück.

Weiter gehe ich die sonnenbeschienenen Dorfstraßen entlang hinaus zu den Feldern, wo junges Leben aus dem Boden sich drängt. Wahrlich, Karlsruhe hat seinen ländlichen und seinen städtischen Frühling. —ler.

Straßenbahn gegen Auto — niemand verletzt

Gestern abend um 18 Uhr stieß auf der Kaiserstraße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Die rechten Kotflügel des Kraftwagens wurden von der Straßenbahn erfaßt und festgeklemmt, so daß bis zur Beseitigung des hierdurch entstandenen Hindernisses der Straßenbahnverkehr in beiden Richtungen vorübergehend gestört war. Die Fahrerin war vom Zirkel her aus der Lammstraße gekommen und wollte nach dem Adolf-Hitler-Platz zu in die Kaiserstraße einbiegen. Sie beachtete weder das Vorfahrtsrecht eines von links kommenden Kraftfahrzeuges (auf der Hauptverkehrsstraße!) noch das der von rechts kommenden Straßenbahn, so daß sie beim Versuch, dem entgegenkommenden Kraftwagen im letzten Augenblick nach rechts auszuweichen, von der Straßenbahn seitlich erfaßt werden mußte. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Der Vorfall hatte eine größere Menschenmenge angelockt, die durch Polizeibeamte zerstreut wurde.

190 Karlsruher erben jährlich 3,3 Millionen

Neuregelung der Zuständigkeit für die Karlsruher Erbschaftssteuer seit 1. April

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung über die Neuregelung der Zuständigkeit der Finanzämter auf dem Gebiete der Erbschaftssteuer erlassen, die am 1. April 1935 in Kraft trat. Wie unser Berliner G.B.-Sonderberichterstatter erfährt, hat der Reichsfinanzminister

die Verwaltung der Erbschaftssteuer für den Bezirk des Finanzamtes Karlsruhe dem Finanzamt Heidelberg übertragen.

Dem Finanzamt Heidelberg ist vom Reichsfinanzminister die Verwaltung der Erbschaftssteuer für die Bezirke von 19 Finanzämtern übertragen worden, darunter: Baden-Baden, Bruchsal, Durlach, Heidelberg, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Mannheim-Stadt, Mannheim-Neckarstadt, Neckargemünd, Pforzheim. Im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe wird ab 1. April 1935 die Verwaltung der Erbschaftssteuer den Finanzämtern Freiburg-Land und Heidelberg übertragen. Jedes dieser Finanzämter ist für eine Reihe von Finanzamtsbezirken auf dem Gebiet der Erbschaftssteuer zuständig.

Wie wir zu dieser Verordnung und ihrer Bedeutung und Auswirkung für den Finanzamtsbezirk Karlsruhe an gut unterrichteter Stelle erfahren, liegt der Sinn dieser Verordnung darin, daß durch eine gruppenweise Zusammenfassung von Finanzämtern zur Verwaltung der Erbschaftssteuer bei den jetzt zuständigen Finanzämtern

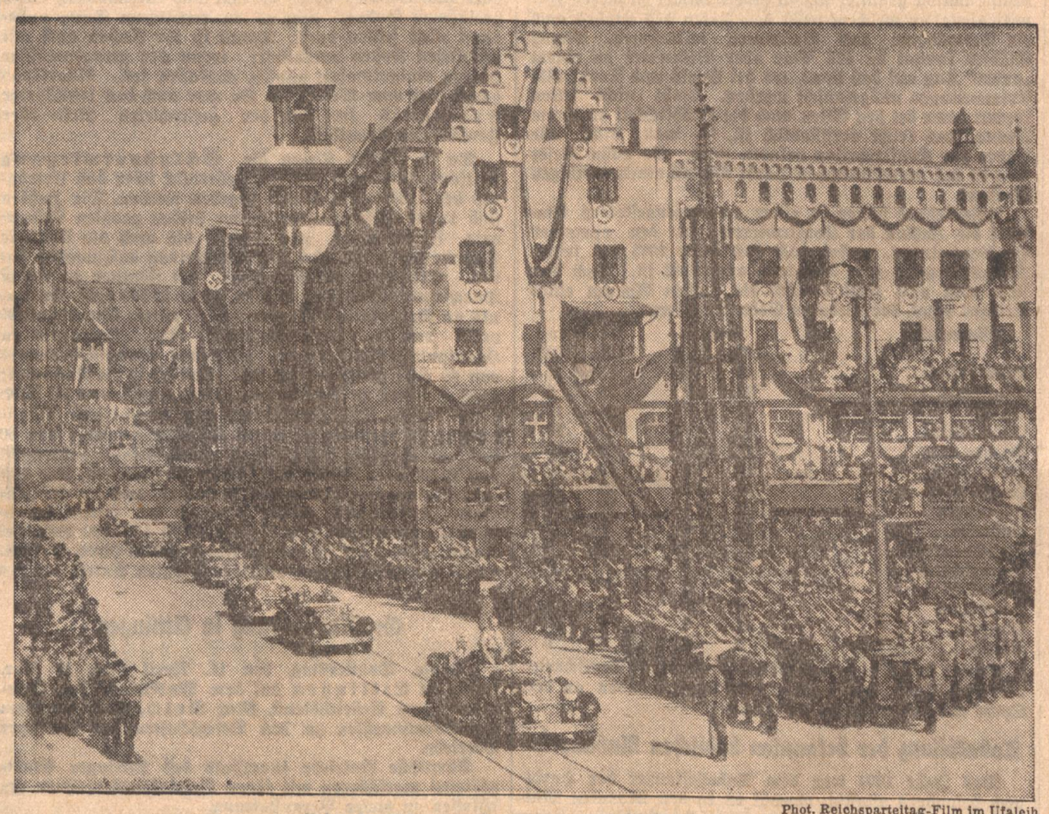
Spezialisten auf dem Gebiete des schwierigen Erbschaftssteuerrechts

herangebildet werden sollen. Bisher war es so, daß, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, im allgemeinen die Finanzämter für die Verwaltung der Erbschaftssteuer in ihrem Bezirk zuständig waren. Da die Verwaltung der Erbschaftssteuer mit einer Reihe oft recht schwierigen Rechtsfragen verbunden ist, glaubt man, durch die gruppenweise Zusammenfassung mehrerer Finanzämter und die Uebertragung der Verwaltung der Erbschaftssteuer mehrerer Finanzämter auf ein durch die Verordnung des Reichsfinanzministers bestimmtes Finanzamt die Möglichkeit zu schaffen, bei den verwaltenden Finanzämtern tüchtige Spezialisten für die Verwaltung der Erbschaftssteuer heranzubilden.

Die Bedeutung der Erbschaften

und der mit ihrer Besteuerung zusammenhängenden Tätigkeit der Finanzämter ergibt sich aus den soeben veröffentlichten Gesamtergebnissen der Erbschaftssteuerveranlagung 1932. In der Stadt Karlsruhe verzeichnen die amtlichen Erhebungen über den „Erwerb von Todes wegen und durch Schenkungen unter Lebenden im Jahre 1932" 190 Erbanfälle mit einem Gesamtwert von 3 337 000 Reichsmark, für die eine Erbschaftssteuer von insgesamt 282 000 RM. festgesetzt worden ist.

Seit dem 1. Januar 1935 bleiben durch den Erlaß neuer Bestimmungen Erbschaften in der Steuerklasse 1 bis 30 000 RM. steuerfrei, in der Steuerklasse 2 bis 10 000 Reichsmark und in der Steuerklasse 3 und 4 bis 2000 RM.



Phot. Reichsparteitag-Film im Ufaleih

Fahrt des Führers nach seiner Ankunft in Nürnberg
Aus „Triumph des Willens" Gesamtleitung und künstlerische Gestaltung Leni Riefenstahl

„Triumph des Willens" ab morgen auch in Karlsruhe!

Der Film vom letzten Reichsparteitag in Nürnberg mit dem vom Führer selbst bestimmten Titel „Triumph des Willens" läuft ab Freitag bereits in Karlsruhe und zwar gleichzeitig in den beiden Theatern Union-Lichtspiele und Schauburg. Die gewaltigste Heerschau der Deutschen, die aufwühlendste Kundgebung des Dritten Reiches in einem Film von stärkster Eindruckskraft und packendster Wirklichkeitsnähe, entstanden unter der Gesamtleitung und Regie Leni Riefenstahls.

Zwei Karlsruher Hitlerjungens siegreich in der Schweiz

Auf besondere Einladung seitens der Veranstalter stellten sich die beiden Karlsruher Hitlerjungens Fritz Ruthmann und der Pimpf Ernst Ditzuleit am 6. und 7. April in Olten als einzige Deutsche anläßlich des zweiten nordschweizerischen Harmonikawettspieles zum Wettstreite um die Farben des Harmonika Spielringes Karlsruhe 1929 zu vertreten.

Der Erfolg war noch größer als der vorjährige, konnten doch die beiden, die diesesmal durchweg in den Erwachsenenklassen spielten als 15- bzw. 12jährige bei schärfster Konkurrenz folgende Resultate erzielen. Fritz Ruthmann den ersten Preis (goldener Lorbeerkranz und prachtvolle Marmorschale) in diatonischem Einzelspiel. Im Duett Ditzuleit — Ruthmann den ersten Preis (silberner Lorbeerkranz und Silberpokal). Ernst Ditzuleit den 3. und 5. Preis in diatonischem und chromatischem Einzelspiel.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet die Erstaufführung von Hjalmar Bergmanns Komödie „Seiner Gnaden Testament" mit Ulrich von der Trenck als Seiner Gnaden in der Inszenierung von Felix Baumbach statt.

Dirigentengastspiel im Staatstheater. Die Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin" am Palmsonntag wird als Gast Professor Carl Kittel vom Bayreuther Festspielhause leiten. Den Lohengrin singt Theo Strack, die Elsa, Hilde Anschütz, den Teramund, Helmuth Seiler, die Ortrud, Fine Reich-Dörich und den Heerrufer, Fritz Harlan.

Sängerjubiläum. Im Karlsruher Liederkranz konnte Wilhelm Birg sein 60jähriges Jubiläum im Badischen Sängerbund und gleichzeitig seinen 80. Geburstag begehen. Der Karlsruher Liederkranz widmete dem Jubilar einen von zahlreichen Sängern besuchten Ehrenabend. Nach Sängerart wurde schließlich noch von einer stattlichen Anzahl Sängern dem Jubilar am darauffolgenden Tag ein Ständchen gebracht.

In dem Bericht über die Bezirksratssitzung ist ein Fehler unterlaufen. Es wurde darin mitgeteilt, daß dem Wirt Erwin Fischer eine Konzession für die Wirtschaft zum „Zähringer Löwen" in der Zähringerstraße 28 erteilt wurde. Es muß hier als richtig gelesen werden: Dem Wirt Erwin Fischer zum „Zähringer Löwen" in Rüppurr.

Badischer Kunstverein Karlsruhe

April-Schau

Ein Nachlaßteil des in den 90er Jahren an der Karlsruher Kunstschule tätig gewesenen Grafen Leopold von Kalckreuth wird viele seiner Malschüler besonders fesseln. Der 1855 in Düsseldorf als Sohn des Alpenmalers Stanislaus Kalckreuth († 1894) geborene „deutsche Millet" hatte in Weimar und München seine Ausbildung erhalten, bereiste Holland und errang sich durch fleißiges Selbststudium seinen eigenen Stil. Auch in der Landschaft ist der Düsseldorfer zu eigener Gestaltungsweise gelangt, seine letzten Jahre am Rande der Heide und im Hamburger Hafen haben sein Stoffgebiet erheblich erweitert. Kalckreuth, das lehrt auch diese geziebte Nachlaßschau, bediente sich ohne Pose, je nach der Natur seines Vorwurfs, bestimmter Techniken; er beherrschte Radierung und Steindruck und gab seiner Schülerschar wertvolle Anregungen. In seinen volkstümlich gewordenen Hauptwerken: „Drei Lebensalter", „Fahrt ins Leben", „Aehrenleserinnen", und „Das Alter" steigerte sich sein herber Naturalismus ins typisch Symbolische. Kalckreuths Porträts, meist Frauen aus seiner Sippe, wie die „Gräfin Christine", sind handfeste Malerei, allerdings wirken Bildnisse wie die mitten ins Wiesengrün gesetzte „Gräfin Maria" heute nicht mehr nach. Aus vier Jahrzehnten zeigt der teils unsignierte Rest manches Unvollendete und Fragmentarische. So findet man verworfene Motive, denen der vom Impressionismus gehegte Reiz des Unfertigen anhaftet, das „Segelboot", die „Ackerpferde" und die „Waldenburg", sind Stücke jener Art. Am stärksten wirken die kleinen Oelskizzen, die unmittelbar besonders lyrische Naturstimmungen treffsicher festhalten, wie: „Aeste überm See", die „Viehweide" und „See mit Bäumen". Kalckreuths Freude an großen Formaten entsprach mehr der Tatsache, daß er als Mensch groß gewachsen war, als einem künstlerischen Athletentum, das nach großen Flächen hindrängte.

Auf technisch ganz anderem Boden stehen die dem Volksempfinden entgegenkommenden neuen Landschaften und Bildnisse des einer beseelten Bildgestaltung dienenden August Gebhard. Seine in diesem Winter geschaffenen Werke gelten dem mittleren und südlichen Schwarzwald und weitschweifenden Fernsichten auf die Kette der Alpen. Ein Volksliedmotiv „Ueber Tälern und Höhn", ist der Mühe wert auch als Steindruck verbreitet zu werden, so schlicht und eindringlich wirkt diese urbadische Heimatflur. Noch wuchtiger erscheint der Hotzenhof mit dem blumenfreundlichen Bauerngarten und dem im Wolkendunst sich verlierenden Horizont. Lyrischer klingt der „Blick auf die Schwarzwaldberge", deren Kuppen in klarem Rhythmus den Gesichtskreis begrenzen, mit ausgeprägtem Farbengedächtnis weiß Gebhard hierbei Stimmungen wiederzugeben, die nur einmalig vorkommen. „Und wenn du an einem Kreuzweg stehst", Hebels Mahnung, hüllt der Malerpoet mit innigem Feingefühl in Zwielicht und Mondbläue ein. Besondere Stimmungswerte kennzeichnen auch den „Sonnenuntergang", und in sich abgeschlossene Schwarzwald-Poesie, voll Klang und Duft, lösen eine Abend- und eine Mittagsstimmung der Schönwaldener Höhen in den beiden Bachmotiven aus. Der dem Bildnis besondere Teilnahme schenkende Künstler zeigt diesmal zwei naturverwachsene Persönlichkeiten unseres Mittelgebirges, den verstorbenen Altmeister Hans Thoma und den Heimatdichter Matt-Willmatt. In einer neuen dritten Fassung, die auf gründlichen Studien nach dem Leben beruht, sitzt der Weltbekannte an einem Forellenbach und lugt beschaulich in seine Heimatwelt, der er alles zu verdanken hat. Ebenfalls auf den Schwarzwaldhöhen tritt uns der Herrischrieder Heimatsänger entgegen, ein wanderfroher Naturbursche, der in stiller Zufriedenheit ein bescheidenes Leben führt.

Große Studien, Aquarelle und mit Tempera gehöhte Blätter, exakt durchgezeichnete lebensnahe Motive, hat Georg Siebert ausgestellt. Nach dem Motto: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, erscheint zunächst die Wahl der Vorwürfe etwas willkürlich. Aber in der temperamentvollen Farbenfreudigkeit und sinnlich kraftvollen Darstellungsfreude ist eine blutvolle bejahende Lebensanschauung zu erkennen. Kühne Blumenstilleben mit fein differenzierter Farbgebung, aus dem Leben gegriffene Figurenbilder, Handwerker, Bauern und Arbeiter, schildert Siebert an ihrer Wirkungsstelle. Als geborener Realist zeichnet er äußerst gewissenhaft, ungeschönt, und daher ist seine Kunst rotbackig, kerngesund. Urwüchsige Wirklichkeit sind das Kriterium seiner bunten Bilderfolge, die nur im Landschaftlichen manchmal versagt. Das rührt wohl daher, weil Siebert seinen Motiven in keckem Draufgängertum manchmal zu nahe auf den Leib rückt, dies bezeugen die Gurken- und Kohlrabistudien besonders deutlich. In seinen Landschaften ist zu wenig Luft und Sonne und allzuviel betonter Vordergrund. Sobald aber der gewandte Aquarellist Stillebiges zeichnet und malt, wir denken dabei an den „Geburtstagstisch", das „Faschingblatt", das „Blumen-Stilleben", dann höht sich seine Eindringlichkeit und sein unbestrittenes Können wird sichtbar. Jedenfalls ist in des Künstlers Studien eine erfreuliche Rückkehr zu den völkischen Elementen deutlich zu erkennen; hier gibt es nichts mehr, was an die Valeurs, an das Grau der französischen Dekadenz erinnert, durch welches sich so viele deutsche Maler verdorben haben.

Landschaften mit gobelinartiger Tonigkeit, deutsche und italienische Bezirke von Willi Egler, Karlsruhe, bilden den Auftakt zu dieser sehenswerten Schau. Der vielfach im Ausland weilende Maler wurde 1887 in Rappenau (Sinsheim) geboren und studierte auf der Karlsruher und Florenzer Akademie, auch Paris hat es ihm angetan, das bestärkt die atmosphärisch feintonige Brückenlandschaft. Den strahlenden südlichen Himmel vermag seine auf dumpfe Farbklänge abgestimmte Palette weniger festzuhalten, dagegen wirken die wolkenbedeckten deutschen Landschaften viel getreuer. Besonders der grandiose „Bodenseeblick", sowie die „Grüne Allee" sind geschmacklich vorzügliche Interpretationen. Durch sparsamen Vordergrund steigerte Egler die weit in die Tiefe führende Seelandschaft mit ihren Wolkenschatten und der sonnbestrahlten Wasserfläche zu einem spannungsreichen Heimat-Bildwerk. Gute Malerei bieten auch die farbig kultivierten Chioggia- und Lagunen-Ausschnitte, sie sind luftperspektivisch besonders fein empfunden, und ebenso vom Malerischen her ist das „Früchte-Stilleben" zu erwähnen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die kunstfreudigen Karlsruher auf Eglers Heimatbilder in der „Postkutsche" am Bahnhof aufmerksam machen; sie zeigen, daß der Künstler auch volkstümlichen Aufträgen vollauf gerecht werden kann.

Den Schluß bilden Ernst Würtenbergers Skizzen, Blei- und Rötelzeichnungen, Studien, die einen Blick in die Werkstatt des Malers und Graphikers gestatten. Erste Entwürfe zu bekannten Bildnis- und Figuralbildern zeugen bereits für straffe Komposition auf knappstem Raum. So ist z. B. „Der Tod und das Mädchen" in der Skizze zum Bilde nahezu vorbildlich; mit wenigen, sparsamsten Mitteln sind auch die Porträtstudien gezeichnet. Früheste Jugendbildnisse, Würtenberger als Einjährig-Freiwilliger, Hand- und Tierskizzen, bleiben wertvolle Blätter. — Einige radierte Porträts von Graf Kalckreuth, worunter das von der Reydt und Franz Heins hervorragen, schließen sich würdig an.

Fritz Wilkendorf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Dienste der Volksgesundheit

Arbeits- und Schulungstagung der Abteilung Wohlfahrt in der NSV, Gau Baden

Im Bürgersaal des Rathauses zu Karlsruhe fand eine Arbeits- und Schulungstagung der Abtlg. III Wohlfahrt des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP Gau Baden statt, zu der die Kreisamtsleiter, die Abteilungsleiter Wohlfahrt, die Kreis-Sachbearbeiterinnen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" und die Kreisfrauenschaftsleiterinnen erschienen waren.

Der Leiter der Abtlg. Wohlfahrt, Pg. Pohlmann eröffnete die Tagung. In seiner Ansprache über die Gesamtwohlfahrtsarbeit hatte er zum Leitmotiv genommen, daß die Kraft und der Stolz eines Volkes immer im Willen zur Selbsterhaltung liege. In Bezug auf die Kinderlandverschickung sei die NSV den andern freien Wohlfahrtsverbänden derart entgegengekommen, daß von ihr 1000 Kinder im Sommer in deren Heime geschickt werden.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" unterzog Pg. Pohlmann einer eingehenden Würdigung auf der Grundlage: Nur die gesunde Familie schafft die Ewigkeitswerte unseres Volkes. Weiter verbreitete sich der Redner noch über die Jugendhilfe, die Kinderverschickung — als vornehmste Aufgabe der Sommerarbeit der NSV — über das Wohl- und Siedlungswesen und die Bettenaktion.

Die Parteigenossen Merdes und Degen sprachen über ihre praktischen Erfahrungen in der NSV-Arbeit und gaben entsprechende Vorschläge bekannt.

Darauf ergriff Obermedizinalrat Prof. Dr. Pakheiser das Wort zu seinem Vortrag über „Rassenpolitisches Denken". Er führte etwa aus, daß die NSV diejenige Stelle sei, die das rassenpolitische Denken zur Tat werden lasse. — Pgn. Erna Röpke, Berlin, hielt ein Referat über „Mütterschulung im Reichsmütterdienstwerk, Zusammenarbeit NS-Frauenschaft — NSV". — Gauamtsleiter Pg. Dinkel nahm zu der vergangenen Arbeit des WHW Stellung und umriß die Aufgaben, die allen Mitarbeitern in der NSV als Nationalsozialisten gestellt seien, sie müßten stets ihre innere Haltung bewahren.

Am zweiten Tag kam Frau Albrecht zu ihrem Thema „Neues Schaffen im Hilfswerk „Mutter und Kind" — Sommer 1935". Sie sprach über die Art dieses Betreuungswerkes. Anschließend verbreitete sich Pg. Prof. Dr. Pakheiser über Gesundheitswesen, Gesundheitsämter und Zusammenarbeit mit der NSV. — Der Sachbearbeiter für Erholungspflege, Pg. Mailer, sprach über „Praktisches zur Erholungspflege", der Leiter der Jugendhilfe in der Abtlg. Wohlfahrt, Pg. Leibbrandt, über „Aufbau der Jugendhilfe in den Kreisen."

Gauschulungsleiter Pg. Baumann behandelte das Problem: „Deutsche Nächstenliebe".

Zum Schluß der Tagung ergriff nochmals Pg. Pohlmann das Wort. Er vermochte die Tatsache festzustellen, daß das Zusammengehen von Partei und Staat klar zum Ausdruck gekommen sei. Alle sollten wie eine verschworene Gemeinschaft zusammenhalten und für unser Volk und unseren Führer ihre Pflicht tun.

Tagung der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen

Am 6. und 7. April fand in Karlsruhe die diesjährige Tagung der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen (frühere DHV-Kasse) für den Bezirk Baden und Pfalz statt.

Der Vorsitzende, Pg. Kegenhof-Mannheim, der die Tagung leitete, konnte die Vertreter von über 100 Verwaltungsstellen begrüßen. Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer Pg. Klaue-Karlsruhe. Aus diesem Bericht ging nicht nur eine gute Entwicklung der Kasse hinsichtlich der Mitgliederzahl, sondern auch ein Finanzabschluß hervor, der einen Ueberschuß aufweist. Was als besonders erfreulich festgestellt wurde, war die Steigerung der Ausgaben für Wochenhilfe und Kinderfürsorge. Für die Kinderfürsorge ist ein weiterer Ausbau durch Schaffung eines eigenen Kinderheimes im südlichen badischen Schwarzwald bei Lenzkirch geplant. Mit dem Baubeginn ist bereits in den nächsten Wochen zu rechnen. Das neue Heim, das je 50 Knaben und 50 Mädchen aufnehmen kann, bietet für lungenschwache und sonstige höhenlufthedürftige, schwache und kranke Kinder die beste Gesundungsmöglichkeit. Mit den bereits vorhandenen drei Kinderheimen können dann an einem Kurgang, dessen Dauer sich zwischen 4 und 6 Wochen bewegt, 321 Kinder, die an Blutarmut und Skrofulose leiden und dadurch stark tuberkulosegefährdet sind, teilnehmen.

Im Bezirk waren im Berichtsjahre über 73 000 Krankheitsfälle festzustellen. An der Steigerung dieser Zahl ist besonders die Grippe stark beteiligt. Die Zahl der Wochenhilfe stieg um fast 20 Prozent. Die Aufwendung für besonders schwere Krankheitsfälle war im Berichtsjahre beachtlich groß.

Nach kurzer Aussprache sprach der Vertreter der Kassenhauptleitung Pg. Kolb-Hamburg das Schlußwort.

Generalversammlung der Edeka

Die Edeka-Großhandel Karlsruhe e. G. m. b. H. (Großeinkaufsgenossenschaft der Karlsruher Lebensmittel-, Feinkost- und Drogengeschäfte) hielt ihre ordentliche Generalversammlung im Restaurant „Goldener Adler" ab.

Die Versammlung wurde von dem Aufsichtsratsvorsitzenden, Fritz Mannschott, geleitet; den Geschäftsbericht für das Jahr 1934 erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Adolf Vetter.

Im Bericht des Vorstandes wurde zum Ausdruck gebracht, daß im zweiten Jahre nationalsozialistischer Staats- und Wirtschaftsführung die Geschäfte des genossenschaftlichen Lebensmittelgroßhandels sich in den schon zu Beginn des Geschäftsjahres vorgezeichneten Bahnen, ruhig und ungestört durch Konjunkturrückschläge entwickeln konnten. Die Gründe für diese günstige Entwicklung seien vor allem in der durch die Arbeitsbeschaffung hervorgerufenen Steigerung der Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs zu suchen, nicht zuletzt aber auch in dem unerschütterlichen Vertrauen aller Volksschichten und Wirtschaftskreise zu den politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung.

Unter diesen Vorbedingungen konnte die Edeka-Karlsruhe einen Umsatz von 1 206 000 Reichsmark erreichen, und trotz Gewährung einer Umsatzrückprämie von einem Prozent einen Ueberschuß erzielen, der es der Gesamtverwaltung ermöglichte, der Generalversammlung eine Geschäftsanteildividende von 5 Prozent vorzuschlagen.

Herr Mannschott berichtete über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und über die gesetzliche Revision der Genossenschaft. Bei den Wahlen wurde der satzungsgemäß ausscheidende geschäftsführende Vorstand, Herr Adolf Vetter, mit sämtlichen Stimmen wiedergewählt. In gleicher Weise wurden die bewährten Aufsichtsratsmitglieder, Herr Heinrich Oßwald und Herr Anton Schaar, auf weitere drei Jahre in ihrem Amt bestätigt. Nach Erledigung einiger inneren Angelegenheiten hielt Herr Mannschott ein Referat über die wirtschaftspolitische Stellung des Lebensmitteleinzelhandels im neuen Staat. Das Vorstandsmitglied, Herr Albert Baumann, berichtete über einen Besuch bei den Geschäftskollegen an der befreiten Saar.

Konfirmation in der unteren Hardt

Der Sonntag Judica, der Tag der Konfirmation, zeigte sich hinsichtlich der Witterung in der Hardt nicht von der besten Seite. Schon in den frühesten Morgenstunden setzte Regen ein, dem sich das nur zu bekannte stürmische und abwechslungsreiche Aprilwetter anreihte. Trotz des Wetters aber konnte der Tag nicht viel von seiner Feierlichkeit einbüßen. Die weltliche Feier der Konfirmation gestaltet sich zu einem immer größeren Familienfeste, an welchem nebst den Paten des Kindes auch die Verwandten und Bekannten teilnehmen. Manch Städter kommt da als Pate oder Bekannter zu einem „guten" Tag auf das Land, wo bei Speis und Trank alte Erinnerungen ausgetauscht werden. Wohl nicht selten kommt dann bei den Alten auch die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte, was leicht verständlich ist, da man nicht alle Jahre zur Konfirmation geladen wird. So nahm dieser Tag in der protestantischen Hardt überall einen würdigen Verlauf.

Anschließend folgen in einer zusammengestellten Statistik die Zahlen der Konfirmierten in den einzelnen Hardtgemeinden, wobei auch das Jahr 1933 als letzter Kriegsjahrgang zum Vergleich angeführt ist. Auch hier sieht man noch recht deutlich die krassen Spuren eines Krieges bezgl. der niederen Geburtenziffern:

Gemeinde:	Knaben		Mädchen	
	1935	1933	1935	1933
Blankenloch	38	16	25	11
Teutschneureut	36	9	26	6
Spöck	33	9	28	11
Liedolsheim	30	17	27	18
Graben	22	15	35	10
Linkenheim	27	12	28	17
Hagsfeld	30	12	21	9
Eggenstein	22	13	25	10
Rußheim	19	6	19	11
Welschneureut	17	5	18	5
Friedrichstal	13	8	14	7
Leopoldshafen	9	3	10	3
Hochstetten	9	1	10	3
Staffort	11	8	7	7
Büchig	2	1	3	0

Damit stehen die Gemeinden Blankenloch, Teutschneureut und Spöck mit mehr als 60 Konfirmanden an der Spitze aller angeführten Hardtorte.

Tabakbilanz der bekannten badischen Anbauorte

Das Jahr 1934 war dem Tabakpflanzer der Hardt noch besonders günstig, obwohl es in den Monaten Mai und Juni durch die große Trockenheit allerdings etwas ungünstig aussah. Mit Ausnahme der Grumpen war das Sandblatt, das Hauptgut sowie der Nachtabak ein schönes farbiges und ausgezeichnetes Material von besonders leichtem Brand. Aber auch das mengenmäßige Erträgnis des Jahres 1934 läßt durchweg, mit Ausnahme der Grumpen, nichts zu wünschen übrig. Desgleichen die Bepreisung der einzelnen Produkte.

Die Bilanz der beiden ältesten und bekanntesten Tabakbauorte der Hardt, die Gemeinden Friedrichstal und Spöck, erstere auch besonders bekannt durch den massenweisen Versand der Tabaksetzlinge, gibt uns ein anschauliches Bild von dem mengenmäßigen Anbau der beiden genannten Orte. Ebenso zeigt aber auch die Bilanz das nimmermüde Schaffen und Wirken und die vielen Mühen und Sorgen der Tabakpflanzer gerade in den bekanntesten Orten; denn wer sich im Anbau dieser Handelspflanze auskennt, weiß, daß ihr Pflanzer nahezu das ganze Jahr mit ihr beschäftigt ist. Ihr Anbau erfordert auch ein besonderes Geschick und Gewandheit, einen geeigneten Boden, dem es an reichlichem Dung unbedingt nicht fehlen darf. Damit ist ihr Anbau auch mit reichlichen Kosten verknüpft; wenn der mengenmäßige Ertrag einigermaßen günstig ausfallen soll. Allerdings hängt viel vom Wetter ab. So war auch das letztjährige Erträgnis frei von der gefürchteten Rost- oder Froschaugen-Krankheit.

Da in diesen Tagen die Schlußverwiegung stattfand, kann nun erst ein Ueberblick über das Erträgnis der 1934er Tabakernte gegeben werden. Die Zahlen sind runde Gesamtergebnisse der beiden größten Anbauorte Friedrichstal und Spöck, die auch die stattliche Summe von rund 40 Tabakbauvereinen aufzuweisen haben. Erträgnis an Grumpen: 500 Zentner zu einem Durchschnittspreis von 45 RM. gleich 22 500 RM. Erträgnis an Sandblatt: 4 500 Zentner zu einem Durchschnittspreis von 75 RM. gleich 337 500 RM. Erträgnis an Hauptgut: 9 750 Zentner zu einem Durchschnittspreis von 68 RM gleich 663 000 RM. Erträgnis an Nachtabak: 4 900 Zentner zu einem Durchschnittspreis von 76 RM. gleich 372 400 RM. Erträgnis aus Bruch- und Abfalltabake: 150 Zentner zu einem Durchschnittspreis von 60 RM. gleich 9 000 RM., was einer Gesamtzentnerzahl von 19 800 oder 990 000 Kilogramm gleichkommt. Die Gesamtroheinnahme der beiden Tabakorte aus der letztjährigen Tabakernte dürfte demnach bei einem Durchschnittszentnerpreis von 70 RM. rund 1 400 000 RM. betragen, wovon die Gemeinde Friedrichstal durch ihr größeres Anbaukontingent auch den größten Anteil hat.

Großkundgebung in Ettlingen

Heute, Donnerstag, den 11. April 1935, 17 Uhr, spricht in Ettlingen auf dem Marktplatz, Pg., Gauredner vom Arbeitsdienst, Max Reich, über die Vertrauensratswahlen zu den Belegschaften der Ettlinger Betriebe.

Sämtliche Betriebe innerhalb des Ettlinger Stadtgebietes marschieren mit ihren Betriebszellenfahnen geschlossen zu dieser Veranstaltung.

Die Betriebsführer marschieren an der Spitze ihrer Gefolgschaft. Der Aufmarsch muß so rechtzeitig vollzogen sein, daß eine ungestörte Durchführung der Kundgebung gesichert ist.

Die Bevölkerung der Stadt Ettlingen fordern wir zum Zeichen ihrer Verbundenheit mit allen schaffenden Volksgenossen auf, die Kundgebung ebenfalls zu besuchen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Pfeiffer.

Der Kreiswalter der DAF.: gez. Frey

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Südwest I. Heute, 11. 4., 20 Uhr, oberer Saal „Zum Krokodil": Lichtbildervortrag und Schulungsabend. Sämtliche Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe eingeladen. Für Walter und Warte sämtlicher Gliederungen ist das Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd I. Voranzeige! Lichtbildervortrag: „Kreuzer Emden." Die Fahrten des Kreuzers „Emden" und deren Untergang im Indischen Ozean. Lichtbildervortrag Samstag, 13. 4., 20 Uhr, Saal des Gasthauses „Ziegler", Baumeisterstraße. 18. Es werden Stunden ernsten Erinnerns und dankbaren Gedenkens an den Heldenmut unserer „blauen Jungs" sein, die für unser geliebtes Vaterland ihr Leben geopfert haben. Redner ist einer der wenigen Ueberlebenden der „Emden", SA-Mann Grube-Emden. Eintrittspreis RM 0,30, SA- und SS-Männer in Uniform und Erwerbslose RM 0,20. Die Eintrittskarten sind bei den Blockleitern und an der Abendkasse erhältlich.

Ortsgruppe der NSDAP Beiertheim. Freitag, 12. 4., Gasthaus zum „Löwen", Breitestraße, letzter Schulungsabend des Winterhalbjahres. Es spricht der Adjutant des Gauschulungsamtes, Pg. Schaeff zum Thema: „Deutscher Sozialismus." Teilnahme aller Pgg. sowie der Angehörigen der verschiedenen Gliederungen der Partei Pflicht. Umrahmung des Abends durch Darbietungen des BDM. Die Pol. Leiter treten Punkt 20 Uhr in Uniform an. Beginn 20.15 Uhr.

Ortsgruppe der NSDAP Hagsfeld. Freitag, 12. 4., 20 Uhr, Saal der Wirtschaft „Zum Lamm", Tonfilmvorführung: „Grün ist die Heide" mit sehenswertem Beiprogramm. Zu dieser Veranstaltung werden alle Ortseinwohner und Vereine eingeladen. Das Erscheinen aller Pgg. sowie der Mitglieder sämtlicher Neben- und Unterorganisationen ist Pflicht. Eintrittskarten sind an der Kasse erhältlich.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Hardtwald. Heute Donnerstag fällt die Sitzung aus.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Grünwinkel. Donnerstag, 11. 4., 19 Uhr, Sitzung der Betriebswalter im Parteiheim. Etwaige Vorkommnisse bei den Vertrauensratswahlen innerhalb der Ortsgruppenwaltung sind von den Betriebswaltern umgehend der Ortswahlleitung mitzuteilen. Tel. 5760 (Seifried).

Deutsches Frauenwerk, Kreis Karlsruhe. Freitag, 12. 4., 20 Uhr, kleiner Festhallesaal: Vortrag. Veranstaltet vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland und dem Bund Deutscher Mädel. Er spricht Maria Kahle über „Besuch bei deutschen Volksgenossen in Brasilien 1934". Wir laden alle Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen, die Mitglieder des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und aller dem Frauenwerk angeschlossenen Verbände ein.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute Donnerstag laufen folgende Kurse des Sportamtes Karlsruhe, der NS-G. „Kraft durch Freude": 7.00 Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Sporthalle Karl-Friedrichstraße 25a. 20.45 Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Hochschulstadion. 20.00 Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Hebel-Markgrafenschule, Kreuzstr. 15. 20.00 Kurse für Aeltere (Frauen), Gutenbergschule. 21.30 Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad. 20.00 Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Festhalle in Ettlingen.

*

Osternfahrt 1935 nach dem Bodensee

Die Teilnehmerkarten für die Osterfahrt nach dem Bodensee können ab heute gegen Bezahlung von RM 12,20 pro Person auf unserer Geschäftsstelle, Lammstraße 15, abgeholt werden.

Weitere Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen wir noch entgegen.

*

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am 11. April 1935, 20 Uhr, in der Festhalle für die hiesigen Volksgenossen einen großen bunten, bayerischen Abend mit der beliebten Nazi-Eisele-Künstlertruppe. Außer 17 Künstlern, die der Truppe angehören, wirkt als Gast der Münchener Humorist Adam Müller-Guttenbrunn mit, der auch das auf Humor eingestellte Programm konferiert. Vielseitigkeit des Programms dürfte einen Sturmangriff auf die Lachmuskeln darstellen. Eintritt RM 0,30. Die Karten sind zu haben auf dem Büro der NSG „Kraft durch Freude", Kreis Karlsruhe, Lammstraße 15.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 11. April 1935

Theater

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Seiner Gnaden Testament

Film

Union-Lichtspiele: Der stählerne Strahl
Atlantik: Das verlorene Tal
Gloria: Warum lügt Fräulein Käthe
Kammerlichtspiele: Die Privatsekretärin heiratet
Pali: Winternachtstraum
Rest: Oberwachtmeister Schwenke
Schauburg: Morgenrot

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Rudy Bongartz
Löwenrachen: Mister Meschugge
Museum: Kapelle Schatz
Odeon: Kapelle Otto Houben
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Theater-Führer

Seiner Gnaden Testament — Komödie von Hjalmar Bergman

Dieses köstliche Lustspiel des schwedischen Dichters hat an mehreren deutschen Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erlebt. Das mag uns Grund sein, vor der Aufführung im Staatstheater einiges über den in seiner Heimat nicht mehr unbekannten Dichter und sein Werk zur Einführung zu sagen.

1883 wurde Hjalmar Bergman in einer Mittelstadt Schwedens geboren. In seiner Heimat gilt der Verfasser von 24 Romanen, über 100 Novellen, zahlreichen Bühnen- und Filmwerken als der bedeutendste Erzähler und größte Humorist. In Deutschland, für das er immer große Sympathien zeigte, wurde er durch die Uebersetzung seiner Werke von Dr. H. Goebel bekannt, der auch „Seiner Gnaden Testament" übertrug. Aus dieser ausgezeichneten Uebertragung des Strindberg-Uebersetzers sehen wir deutlich die innere Verwandtschaft zwischen Deutschland und dem Norden. Dieser unverwüstliche, oft mit Satire gewürzte Humor zieht auch uns an und vermag uns frohe Stunden zu bereiten.

Schon 1910 war „Seiner Gnaden Testament" als Roman fertiggestellt. Nach dem Tode des Dichters 1931 in Berlin ging das Stück über die schwedischen Bühnen und bewies da schon das große Können des Dichters.

Baron Roger Barnhusen lebt auf seinem Gut Rogerslus sehr zurückgezogen, poltert mit seinen Dienern und verzieht seine natürliche Tochter Blenda gehörig. An seinem 65. Geburtstag erscheint seine habgierige Schwester, die verwitwete Domprobstin Holtenius auf der Bildfläche zwecks Regelung der reichen Erbschaft. Wenn sie ihre wahre Absicht auch hinter der schmeichelndsten Liebenswürdigkeit zu verbergen sucht, so wird sie doch von „Seiner Gnaden" durchschaut. Und er gedenkt seiner „lieben" Schwester, der er selbst manchen Streich zu danken hat, diesmal den Spaß gründlich zu verderben. Unter der Anwesenheit eines Advokaten unterzeichnet er ein Testament, in dem er seine Tochter Blenda zur alleinigen Erbin seiner Güter einsetzt. Die Domprobstin ist geschlagen, ihre Reise umsonst und obendrein muß sie sich von ihrem Bruder noch verspotten lassen und gute Miene zum bösen Spiel machen.

Das ist in wenigen Worten die Handlung dieser lustigen Angelegenheit, in der mit Wortwitz, mit Sarkasmus, feiner Ironie und einer erheiternden Situationskomik nicht gespart wird.

Der Dichter hat uns eine feingegliederte Komödie geschenkt. Niemand sollte sich ein paar Stunden ausgelassener Fröhlichkeit entgehen lassen.

Die deutsche Uebersetzung von „Seiner Gnaden Testament" erschien im Verlag und Vertrieb GmbH. „Das Werk", München, Barerstraße 50.

Maria Kahle

Dichterin und Künderin des neuen Deutschtums

Die westfälische Dichterin Maria Kahle, die sich schon seit vielen Jahren große Verdienste um das Deutschtum Südamerikas erworben hat, erzählt am Freitag in Karlsruhe von ihrer Südamerikareise.

In Brasilien, wohin Maria Kahle kurz vor Ausbruch des Weltkrieges gegangen war, fern der Heimat und doch mit ihr durch die tiefsten Herzströme verbunden, erwachte zugleich mit dem nationalen Gefühl die poetische Ausdruckskraft der Dichterin. Voll Stolz bekennt sie:

Und gehe ich dann durch die fremde Stadt,
So folgt mir mancher feindliche Blick;
„Eine Deutsche!" rings man gemurmelt hat . . .
Da werf' ich den Kopf zurück:
Jawohl, ich bin eine Deutsche!

Die unendlich geliebte deutsche Heimat ist und bleibt das Ziel aller Gedanken Maria Kahles, ihr zu dienen in Werk und Tat die höchste Aufgabe. Mag sie der Betrachtung der „Urwaldblumen" nachgehen, der deutsche Wald rauscht mit heimlichen Schauern durch ihre Verse. „Liebe und Heimat" bringt schon im frühesten geschlossenen Dichtungsband durch den Titel die Grundideen ihres Dichtens und Denkens. Und die verfolgt sie konsequent durch alle weiteren Arbeiten, in „Ruhrland", „Volk, Freiheit, Vaterland", „Deutsches Volkstum in der Welt", „Die deutsche Frau und ihr Volk" usw. Schon lange vor der Nationalen Revolution glaubt sie vertrauend den guten Kräften in unserem Volksganzen, das sie immer im Zusammenhang aller Deutschen der Welt sieht und schreibt:

Ueber eigenes Leid und eigenes Lieben
Hat der Deutsche hoch ein Wort geschrieben:
Vaterland!
Ueber Werktagsarbeit und Bemühen,
Ueber Geistesforschung muß es glühen:
Vaterland!
Alles, was ein eigen Sein geschienen,
Ist nur da, dem Ganzen froh zu dienen:
Vaterland!

Als Maria Kahle nach dem Kriege in die deutsche Heimat zurückkehrte, hatte sie durch ihre Vorträge, ihre Schriften und Bücher und durch Sammlungen einen Betrag von rund 400 000 RM. zusammengebracht, den sie dem Generalfeldmarschall von Hindenburg als Spende der brasilianischen Deutschen für die Ostmarkhilfe überreichen konnte. Als Sendbotin reist sie dann zu den Banater Schwaben, nach Siebenbürgen, ins Sudetenland, ins Baltenland, nach Südtirol, ins Elsaß, nach Oesterreich, zu den Kolonialdeutschen, spricht und schreibt überall von dem ewigen Mutterlande Deutschland. Neben dem nationalen war es das soziale Element, dem Maria Kahle ihr besonderes Augenmerk gewidmet hatte und das sie in ihrem Tagebuch „Akkordarbeiterin", das aus eigenen Erfahrungen stammte, und in ihrer ohne Verfassernamen erschienenen Gedichtsammlung „Proletarierin" ergreifend verfolgt hatte. Sie faßt auch dieses Problem mit starken Händen an:

Fühlst Du der Brüder und Schwestern Not?
Du hungerst nach Licht — sie hungern nach Brot —
Laß Deine Träume! Es gilt Brot zu schaffen.

Mitleid, Mütterlichkeit und Liebe sind überhaupt die großen Gefühle, die Maria Kahle immer leiten und die ihr ganzes Werk durchziehen.

Die deutsche Erneuerung war für sie Erfüllung und schönster Ausdruck dessen, woran sie stets geglaubt hatte. Galt ihr doch schon immer, was sie einst stark ausgedrückt hatte:

In meinem Herzen die Blüten,
Ich will sie alle zertreten;
Nur eine Liebe kenn ich,
Nur ein Beten:
Deutschland!

Vom VDA nun als Botin zu den Deutschen Südamerikas geschickt, war es eine ihrer schönsten Aufgaben, den Deutschen jenseits des großen Ozeans vom Aufstieg des Vaterlandes zu erzählen und in tausend leuchtenden Augen, in tausend glühenden Herzen den Glauben an Deutschland dort auch bestätigt zu finden.

Nachrichten der Bewegung

Meldedienst unserer Pressewarte

Die Chronik der Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg II

Neulich trafen sich die alten Kämpfer mit ihren Kameraden der PO im Saal des „Kühlen Krug", um der Veröffentlichung ihrer Chronik anzuwohnen.

Der Ortsgruppenleiter von Mühlburg II, Paul Tyborzyk, begrüßte die Anwesenden und gedachte derer, die für die Ehre und Größe ihres Volkes das Höchste gaben, was der Mensch zu geben vermag.

Tief bewegt hörten die Anwesenden das Lied vom guten Kameraden, das von der Hauskapelle der Ortsgruppe intoniert wurde.

Dann erteilte der Ortsgruppenleiter dem Chronisten der Ortsgruppe, Zellenleiter Lind, das Wort. Der führte aus, daß schon aus den Aufzeichnungen unserer Vorfahren die tiefe Wahrheit zu uns spricht, daß derjenige wahrhaft glücklich ist, der seine Tat in seinem Volk unsterblich machte. Das haben die deutschen Soldaten des Weltkrieges getan. Tragisch war nach dem Ausgang des Krieges die Tatsache, daß zwar Millionen ihr Leben geopfert hatten, dies Opfer aber fremden Kräften zugute kam. Nach langer Leidenszeit wurde unserem Volke durch unseren Führer wieder zum Bewußtsein gebracht, welche Verpflichtung uns das vergossene Blut auferlegt. So brauchen wir uns heute vor unseren gefallenen Brüdern nicht zu schämen.

Unser Führer, der durch sein Handeln Deutschland hochgerissen hat, errichtete sich und seinen Mitkämpfern durch diese Tat in den Herzen des deutschen Volkes ein bleibendes Denkmal.

Um der Nachwelt im einzelnen Zeugnis von dem Kampf der Bewegung zu geben, sind die Ortsgruppen dazu übergegangen ihre Chronik niederzuschreiben. In zündenden Worten trug nun Kamerad Lind den Inhalt der Chronik der Ortsgruppe Mühlburg II vor.

Im Namen der alten Kämpfer sprach der Leiter der Ortsgruppe Mühlburg während der Kampfzeit, Pg. Fritz Meergraf seine Anerkennung für die geleistete Arbeit und den in der heutigen Ortsgruppe Mühlburg II herrschenden vorbildlichen Kameradschaftsgeist aus.

Eine Stunde der Kameradschaft hielt die Parteigenossen noch zusammen. Die Brauerei Sinner hatte der arbeitslosen Kameraden gedacht. An dieser Stelle Dank!

Blankenloch meldet:

Montagabend fand die Ueberführung des Jungvolks und der Jungmädel in HJ und BDM statt. HJ und BDM, Jungvolk und Jungmädel versammelten sich im Schulhof. Sprechchöre, Lieder und Gedichte wurden vorgetragen. Pg. Hopp richtete eine Mahnung an die versammelte Jugend, Zucht und Disziplin als Lebensgrundlage zu halten. Die HJ und BDM forderte Pg. Hopp auf den Kleinen stets ein Vorbild zu sein, wie unser Führer ein Vorbild des ganzen Deutschen Volkes ist. Ein dreifaches Sieg Heil beendete die Feierstunde. Anschließend machte die HJ, an der Spitze der Spielmannszug, einen Werbemarsch durch das Dorf.

Filmabend in Wöschbach

Freitag veranstaltete der Stützpunkt Wöschbach in Verbindung mit der Gaufilmstelle ein Filmabend. Zur Aufführung gelangte der Film „Grün ist die Heide". Der Filmwart schilderte den Lebenslauf unseres Dichters Löhns.

Wiedenfelsen ...

Gedanken um die badische Gaurednerschule der NSDAP

Im Besitz der staatlichen Macht, hat die NSDAP zum Aergernis aller weltanschaulichen und politischen Gegner nicht auf Lorbeeren ausgeruht, sondern sie fing erst richtig an, mit großer Aktivität die Parteigenossen zu schulen.

„Brutstätten" — wie die Emigrantenpresse immer so schön faucht — dieser planmäßigen Schulung sind die zahlreichen Führerkurse.

Baden hat bekanntlich fünf Gauführerschulen, in denen die Männer ihr revolutionäres Rüstzeug erhalten.

Die folgenden Gedanken stammen von einem, der jetzt einen Kursus auf der Gaurednerschule Wiedenfelsen absolviert hat.

Umgeben von prächtiger badischer Heimatlandschaft, ist diese Schule unter Pg. Kramer und dem jetzigen Gauschulungsleiter, Pg. Baumann, zum wirklichen nationalsozialistischen Erziehungshaus geworden.

„Im Anfang war das Wort", das ist eine Wahrheit, die nicht jeder leicht einsieht. Selbst Faust zweifelt, ob es nicht vielleicht die Tat war.

Wir durften in langen Kampfjahren um die politische Macht die Erfahrung machen, daß weit mehr, als das gedruckte das gesprochene Wort dem Gedanken Gestalt verleiht. Die gesamte Journaille konnte nicht aufkommen gegen das gesprochene Wort von Männern, die unbedingt an das glaubten, wovon sie sprachen.

Zur Wahl der Teilnehmer an Rednerkursen auf dem Wiedenfelsen besteht eine Auslese innerhalb der NSDAP, und zwar zunächst hinsichtlich persönlichem Einsatzmut, Leistungskraft und politischer Begabung. Dabei spielt der Grad der Schulbildung keine entscheidende Rolle. Ein Lehrgang bewegt sich nicht in Niederungen, weder solchen der Beschränktheit noch der Intellektualität; die reine Bergluft, der felsige Absturz, der weite Blick über die Natur, sind hier der Arbeit Symbol.

So ist die Gestaltung der Rede scharf abgegrenzt von der des Vortrags. (Für die Bildung ist das deutsche Volksbildungswerk da).

Es kommt dabei nicht so stark auf das Thema an; von jeder Seite gilt es vorzudringen. Und es geht dabei nicht einmal trocken oder lehrhaft zu. Auch der Humor hat sein Recht und noch am lebendigsten, wenn er unfreiwillig erscheint. Nicht selten schallt der Saal von fröhlichem Gelächter, besonders wenn der Gauschulungsleiter sich seiner originellen „Stilblüten" bedient, um Widersprüche oder Verschrobenheiten recht anschaulich zu machen.

Das führt nun zu der Methode

Der Gauschulungsleiter, Pg. Baumann, ist ein Nationalsozialist, von eigenköpferischer, menschenbildender Kraft. Bemittelt mit einer Fülle täglicher Erfahrung und psychologischen Verständnisses, daß man eigentlich sagen muß: Die Methode, das ist seine Persönlichkeit. Man kann höchstens von einem Verfahren sprechen, das grundsätzlich die Schule beherrscht. Gleichviel ob Pg. Baumann oder der Leiter der Gauführerschule 1, Pg. Hartlieb, den Gang der Arbeit lenkt.

Von den sechzig Teilnehmern sind immer drei in der Selbstleistung. Einer, der die Ansprache hält, einer der sich ein fertiges Urteil über die Form bildet, und ein dritter, der dasselbe über den Inhalt der Rede erarbeitet. Es kommt also am Tage jeder ungefähr einmal zur Selbstleistung. Schließlich beurteilt dann der Schulungsleiter selbst die beiden Kritiker und zuletzt den Redner.

Der ganze Tageslauf hat den nötigen Schwung. Da kommt der Frühsport am Morgen, Spaziergänge während der Pausen, und die gemeinschaftlich eingenommenen Mahlzeiten.

Alles derb und gesund. Der Tag wird durch einen Kameradschaftsabend abgeschlossen. Hier geht jeder ganz aus sich heraus und nun bringen plötzlich vom Gauschulungsleiter aufgeworfene politische Streitfragen das Interesse aller in die gleiche Richtung.

Klarheit über die deutschen Dinge

Friedrich der Große hat gesagt: „Das lebhafteste Vergnügen, das ein Mensch in der Welt haben kann, ist das, neue Wahrheiten zu entdecken; das nächste nach diesem ist, alte Vorurteile loszuwerden. Dieses Vergnügen ist ein Hauptbestandteil der Arbeit und auch des Kameradschaftsabends auf der Rednerschule. Man lernt nicht nur, sich zusammenzunehmen, und wirksam auszudrücken. Man wird im logischen Denken geschult, und erhält eine Klarheit über die deutschen Dinge.

Das ist von grundsätzlicher Wichtigkeit, denn das Wachstum der deutschen Kultur in der Zukunft wird keinen programmatischen Verlaufnehmen. Gehegt wie der Garten durch den Gärtner wird aber deutsches Wesen und deutscher Geist überall aus seinen natürlichen Bedingungen wachsen. Gerade dieses Hegen aber, das die alte Mißwirtschaft ablöst, zu lehren und in Instinktsicherheit zu verwandeln, das ist der Sinn solcher Schulung. Und ihr Ziel ist, jeden, der Führeranlagen weiter zu entwickeln vermag, in diesem Können selbst auszubilden.

Dabei ergibt sich nach der Leistung der einzelnen Teilnehmer eine weitere Auslese solcher Nationalsozialisten, die durch eine beherrschende Rede dazu fähig sind, revolutionären nationalsozialistischen Geist so tief in das Innere des Volks zu tragen, daß er ein Stück von dessen Wesen überhaupt wird und daß der Bestand des Volks ohne diesen Geist undenkbar ist.

Wilhelm Albrecht.

Pflicht und Recht

Pflicht und Recht, zwei verschiedene, aber verwandte Begriffe, vielfach mißverstanden oder mißbraucht.

Aus Pflichten ergeben sich Rechte, aus Rechten Pflichten. Weder Pflicht noch Recht sind im letzten Grund gesetzt von Paragraphen, sondern beide sind Ergebnisse der seelischen Gestaltungskraft eines Menschen.

Es verdient keiner Recht, sondern er muß es sich erkämpfen durch Pflichterfüllung. Auf Recht zu warten ist töricht. Entweder ist man in der Lage, sich Recht zu schaffen, oder man muß so ehrlich sein, zu bekennen, daß hierfür die Kraft und der Wille fehlt; und man verzichtet auf das Recht!

Der Nationalsozialismus kennt nur die Pflicht der Tat, die des Paragraphen ist ihm fremd. Er kennt nur das Recht, das aus dieser Pflichtauffassung entsprungen, nicht aber das, welches sich gründet auf Geld und Gold und der Materie überhaupt.

Die Handlungsrichtung ist diktiert vom Willen, der im Blute liegt, der sich hervordrängt immer dann, wenn verkalkte Theorie über Recht und Pflicht zu siegen droht.

Wir wollen nicht die Pflichten und Rechte kennen, die emporblühen aus dem Geiste des Materialismus, aus der Gesinnung des Geschäftemachens und der Konjunktur, sondern nur die, die Gemeingut des Volksganzen sind, und die getragen sind vom Willen und von der Tatkraft der Nation.

Neubildung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Gau Baden

Der Gauamtsleiter für Agrarpolitik, Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin, hat im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter die Neubildung des agrarpolitischen Apparates in Baden vorgenommen. Die einzelnen Abteilungen wurden folgendermaßen besetzt:

Gauamtsleiter für Agrarpolitik: Pg. Engler-Füßlin, Landesbauernführer
Stellvertreter: Pg. Ludw. Huber, MdR., Landesobmann
Geschäftsführer: Pg. Merk, MdR., Grafenhausen
Forstwirtschaft: Pg. Hug
Agrarpolitik: Pg. Schmitt
Presse und Nachrichten: Pg. Dr. Heil
Schulung und Bauernkultur: Pg. Albert Roth, MdR.
Werbung und Propaganda: Pg. Stängle
Siedlung: Pg. Dr. Stumpf.

Das Geschäftszimmer befindet sich im Reichsnährstand, Landesbauernschaft Baden, Beiertheimer Allee 16 (Telephon 8280—91).

Kreisleitung der NSDAP — Kreis Karlsruhe

Kreisgeschäftsführung

Donnerstag, 11. April, findet abends 20 Uhr im Theatersaal des Restaurants Colosseum, Waldstraße 16/18, eine Arbeitstagung sämtlicher Ortsgruppen- und Stützpunktleiter unseres Kreises einschließlich deren Ortsamtsleiter und Ortswalter sowie des gesamten Kreisstabes statt. Hierbei sprechen:

1. Kreiswirtschaftsberater Pg. Carl Renz über:
Die Arbeitsschlacht
2. Kreisbauernführer Pg. Hubert Schott über:
Die Erzeugungsschlacht
3. Kreisleiter Pg. Willi Worch.

Der Tagung wohnen ferner bei sämtliche Bürgermeister der Stadt- und Landgemeinden unseres Kreisgebietes.

Besondere Einladungen hierzu sind bereits am 6. April ergangen. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sind für die Weitergabe der Einladungen an ihre Amtsleiter und Ortswalter, wie auch Frauenschaftsleiterinnen, verantwortlich.

Anzug: Uniform (für politische Leiter).

Kreisgeschäftsführung der NSDAP
Kreis Karlsruhe.

Volksjugend

Das Kampfblatt der badischen Hitlerjugend

bringt in der Aprilausgabe u. a.:
Bildbericht über den Reichsberufswettkampf
Die Wettkämpfer haben das Wort
Männer machen Geschichte:
Zum 120. Geburtstag Bismarcks
Hermann von Salza, der Hochmeister des Deutschen Ordens
Richard Euringer: „Fliegerei ist Volkserziehung"
Preußentum, die Haltung der jungen Nation.

Sterbefälle in Karlsruhe

7. April:

Wilhelm Bitrolf, Oberbetriebsführer i. R., Ehemann, 64 Jahre,
Gustav Koener, Student, ledig, 33 Jahre,
Horst Lissek, Kaufmann, Ehemann, 26 Jahre,
Erwin Schempf, Kraftfahrer u. Mechaniker, Ehemann, 37 Jahre,
Ludwig Hochdörffer, Weinhändler, Ehemann, 52 Jahre.
Robert König, Vater: Robert, Feinmechaniker, 13 Jahre,
Herbert Frick, Vater: Hermann, Fuhrmann, 1 Jahr 8 Monate.

8. April:

Wilhelm Grabert, Privatmann, Witwer, 83 Jahre,
Erna Weiser geb. Freudemann, Ehefrau v. Albert, R.-Bahninsp., 46 J.,
Maria Kienzle geb. Grimm, Ww. v. Mathäus, Magazinarbeiter, 62 J.,
Magdalena Kunzmann geb. Fey, Ww. v. Christoph, Güterbestätter, 77 Jahre,
Karl Weber, Verkäufer, Ehemann, 55 Jahre,
Rosa Geißler, Verkäuferin, ledig, 30 Jahre,
Edmund Rothmund, Heiz.-Ingenieur, Ehemann, 52 Jahre,
Herbert Gasch, Vater: Hans, Schneider, 7 Jahre,
Emma Schmitt geb. Köhler, Ww. v. Emil, Lok.-Führer, 58 Jahre.

9. April:

Dina Nagel geb. Breitenbach, Ehefrau v. Friedrich, Postinsp. i. R. 45 J.,
Karl Hurster, Uhrmacher, Witwer, 82 Jahre,
Wendelin Ederle, Gewerbelehrer i. R., Ehemann, 89 Jahre,
August Hofheinz, Landwirt, Witwer, 71 Jahre,
Lina Eisenmann geb. Vorwinkel, Ww. v. Gottlieb, Städt. Gaskontrolleur, 81 Jahre,
Sidonie Würzburger geb. Stern, Ww. v. Max, Kaufmann, 86 Jahre.

10. April:

Magdalene Vogel geb. Grünling, Ehefrau v. Jakob, Ob.-Ladeschaffner a. D., 71 Jahre,
Emil Münkel, Lok.-Führer a. D., Witwer, 65 Jahre.

Wein - Fuderabfüllungen -

100 Jahre weinbautreibende Familie im Produktionsgebiet, welche auch faßweise an den Großhandel verkauft, hat sich entschlossen, mehrere Fuder **erstklassiger** Ahrrot-, Mosel- und Rheinweine (auch 34er) auf Flaschen zu füllen und diese zu günstigen Preisen direkt an Verbraucher zur Verteilung zu bringen. Wer nimmt einen Anteil schon von 30 Fl. ab, oder kleines Faß? Man verlange noch heute Sonderangebot.

P. Brogsitter, Weinbergsbesitzer, Weinkellerei
Ahrweiler (Rheinland)

Milchvieh-Auktion

Am Dienstag, den 30. April 1935 vorm. 11 Uhr in Mannheim - Neckarau, Rheingoldstraße 50
(Endstation Straßenbahnlinie 7)
von circa 25-30 hochtragenden Kühen und Rindern der Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg Pr.
Händelstraße 2 78785

Amtliche Anzeigen

Achern

Handelsregistereintrag A Band II OZ. 40: **Firma Alois Meier, Kappelrodeck.** Inhaber Alois Meier. Steinhauermeister in Kappelrodeck.
Achern, den 5. April 1935.
Amtsgericht. (78782)

Adelsheim

Bekanntmachung.

Betrifft: Bestellung eines Vollstreckungsbeamten bei der Allg. Ortskrankenkasse Adelsheim.

Durch Verfügung des Bezirksamts Adelsheim, wurde nach § 404 der Reichsversicherungsordnung der kommissarische Geschäftsleiter der Allg. Ortskrankenkasse Adelsheim
Herr Oskar Schnurr
mit Wirkung vom 27. März 1935 zum Vollstreckungsbeamten bestellt.
Adelsheim, den 8. April 1935.
Der Beauftragte des Kommissars f. d. bad. Krankenkassen.
gez. Senft. (78787)

Bruchsal

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 159. **Firma J. B. Hauck, Bruchsal.** Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 3. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 21: **Firma Lotte Fellbauer Nachf., Zigarrenfabrik in Langenbrücken.** Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 3. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 69: **Firma Anton Debatin, Bruchsal.** Inhaber ist Anton Debatin, Kaufmann in Bruchsal.
Bruchsal, den 6. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. II OZ. 91: **Firma Ludwig Müller, Untergrombach.** Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 4. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 68: **Firma Johann Schütz, Heidelsheim.** Inhaber ist Johann Schütz in Heidelsheim. Dem Kaufmann Adolf Schütz und dem Kaufmann Rudolf Schütz in Heidelsheim ist Einzelprokura erteilt. (78779)
Bruchsal, den 3. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 49: **Firma Verlag für Arbeitsmethodik und Erfolg Speidel & Co. in Forst.** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 5. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 65: **Firma Matterns Kleiderfabrik in Odenheim.** Die Firmenbezeichnung ist geändert in A. & P. Matterns, Kleiderfabrik Odenheim.
Bruchsal, den 3. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Band I OZ. 181: **Firma Eugen Helmle, Bruchsal.** Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 6. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Band I OZ. 159. **Firma J. B. Hauck, Bruchsal.** Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 3. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 21: **Firma Lotte Fellbauer Nachf., Zigarrenfabrik in Langenbrücken.** Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 3. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. III OZ. 69: **Firma Anton Debatin, Bruchsal.** Inhaber ist Anton Debatin, Kaufmann in Bruchsal.
Bruchsal, den 6. April 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Bd. II OZ. 91: **Firma Ludwig Müller, Untergrombach.** Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 4. April 1935.
Amtsgericht I.

Bühl

Feldbereinigung — Feldweganlage auf Gemarkung Bühlertal, III. Unternehmen.

Auf der Gemarkung Bühlertal in den Gewannen Sundhalde und Haienacker soll nach Maßgabe des Feldbereinigungsgesetzes vom 27. März 1931 und der Vollzugsverordnung dazu vom 12. August 1931 eine Feldbereinigung — Feldweganlage — durchgeführt werden.

Für dieses Unternehmen hat das Kulturbauamt Offenburg einen Entwurf, bestehend aus Erläuterungsbericht mit Kostenvoranschlag, Lageplan, Längen- und Querschnitten und Grundstücksverzeichnissen ausgearbeitet. (78778)

Gemäß § 8, 36 Feldbereinigungsgesetz, § 3 Vollzugsverordnung dazu bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Entwurf auf dem Rathause in Bühlertal während 14 Tagen und zwar in der Zeit vom
13. April bis einschließlich 27. April 1935
zur Einsicht der Beteiligten aufliegt.

Die Tagfahrt zur Abstimmung über das Unternehmen wird auf
Dienstag, den 7. Mai 1935, vormittags 9 Uhr, in das Rathaus in Bühlertal
anberaumt.

Zu dieser Tagfahrt, in welcher über die Frage, ob die Feldbereinigung — Feldweganlage — nach dem Antrag des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers — Abteilung für Landwirtschaft und Domänen — durchgeführt werden soll, beraten und abgestimmt wird und die nach § 12 Abs. 2 des Feldbereinigungsgesetzes genannten Sachverständigen des Ausschusses und deren Stellvertreter gewählt werden, werden sämtliche Beteiligten eingeladen.

Das Unternehmen gilt als abgelehnt, wenn sich mindestens ⅔ der insgesamt vorhandenen Stimmen, die gleichzeitig ⅔ der Fläche sämtlicher einbezogenen Grundstücke vertreten, bei der Abstimmung gegen das Unternehmen aussprechen.

Bezirksamt.

Ettenheim

Ins Handelsregister Abt. A wurde heute unter OZ. 159 eingetragen: **Firma Viktor Weber, Oelmühle, Ringsheim.** Inhaber Viktor Weber in Ringsheim. (78783)
Ettenheim, den 3. April 1935.
Amtsgericht.

Heidelberg

Neubau Chirurg. Klinik Heidelberg (Krankenbau)

Kanalisationsarbeiten

(Tonrohre) öffentlich zu vergeben. Angebote bis 17. April, 11 Uhr vormittags, beim Bezirksbauamt Heidelberg verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift einzureichen, wo die Unterlagen und Zeichnungen aufliegen. Zuschlagsfrist 6 Wochen. (78771)
Bad. Bezirksbauamt Heidelberg.

Oberkirch

Das **Entschuldungsverfahren** für die Landwirtin **Hermann Brüßle Wwe.,** Christine geb. Birk in **Tiergarten** ist heute vormittag 11 Uhr eröffnet worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis spätestens 15. Mai 1935 beim Amtsgericht Oberkirch anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen. Die Forderungsanmeldungen wollen in doppelter Fertigung eingereicht werden. (78780)
Oberkirch, den 8. April 1935.
Amtsgericht.

Weingarten

Bekanntmachung.

Bodenbenutzungserhebung 1935.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in diesem Frühjahr eine umfassende Bodenbenutzungserhebung, die sich auf den gesamten landwirtschaftlichen Anbau erstreckt, durchgeführt. Jeder Betriebsinhaber eines landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder forstwirtschaftlichen Betriebes ist verpflichtet, hierzu die von ihm gewünschten Angaben über seinen Betrieb gewissenhaft zu machen. Die Auskunftspflicht erstreckt sich insbesondere auf die Betriebsflächen innerhalb und außerhalb der Gemarkung und deren Benutzung. Wer die Auskunft ganz oder teilweise verweigert oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Durch besonders Beauftragte werden in den nächsten Tagen an sämtliche Haushaltungen Erklärungen ausgegeben, die gewissenhaft auszufüllen sind und bis längstens 13. d. Mts. wieder abgeholt werden.

Um eine unnötige Verzögerung zu vermeiden, wird ersucht, diese Erklärungen nach Erhalt sofort auszufüllen und für die Abholung bereit zu halten. (78795)
Weingarten, den 9. April 1935.
Der Bürgermeister.
Der Ortsbauernführer.

Amtliche Versteigerungen

Bruchsal

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 6. Juni 1935, nachmittags 2 Uhr,** im Rathaus in **Oberacker** die Grundstücke des Landwirts **Maximilian Mayer** in **Oberacker** auf Gemarkung Oberacker. (78781)

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 3. Januar 1935 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Oberacker Bd. 10 Heft 2.
Lgb. Nr. 1032d: 11,48 a Ackerland, Gewann Hängberg, Schätzungswert 200 RM.
Lgb. Nr. 1551: 8,74 a Ackerland, Gewann Endresgrund, Schätzungswert 300 RM.
Lgb. Nr. 1350: 8,08 a Ackerland, Gewann Helmsheimerweg, Schätzungs-Wert 100 RM.
Lgb. Nr. 2505c: 11,34 a Ackerland, Gewann Neinsklinge, Schätzungswert 50 RM.
Lgb. Nr. 818: 9,79 a Ackerland, Gewann Schollenäcker, Schätzungswert 400 RM.
Lgb. Nr. 2528: 8,53 a Ackerland, Gewann Rosenberg, Schätzungswert 200 RM.
Lgb. Nr. 1424: 18,32 a Ackerland, Gewann Heidelsheimer Weg, Schätzungswert 500 RM.

Bruchsal, den 8. April 1935.
Notariat III
als Vollstreckungsgericht.

Zur heilig. Kommunion
empfiehlt Kreuzchen, Collier Herren- u. Damenringe, Bestecke, Kaffeelöffel, Patengeschenke, Taschen- u. Armbanduhren, Siegelringe in Gold von M. 5.- an Bernsteinschmuck.
Christ. Fränkle GOLDSCHMIED Karlsruhe, Passage

Karlsruhe

Am **Freitag, den 12. 4. 1935, vormittags 10.00 Uhr,** wird aus der Stallung der berittenen Landespolizeihundertschaft auf dem Hofe der ehem. Artl. Kaserne, Moltkestr. 18 — Eingang Kußmaulstraße — der
Wintermatratzendünger
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert. (80374)

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den **17. April 1935, von 9 bis 12 Uhr** und von 14 Uhr an finden bei i. Versteigerungsraum d. Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat August 1934 Nr. 15 094 bis mit Nr. 17 154 und Nr. 54 580 bis mit Nr. 55 166 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen:
Koffer, Schuhwerk, Herrenkleid., Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene und silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente, Radio usw.

Etwa noch vorhandene Fahrräder u. Nähmaschinen kommen ab 14 Uhr zur Versteigerung.

Der Versteigerungsraum wird ½ Std. vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage ganz und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 31. März 1935.
Städtische Pfandleihkasse.
(78549)

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Börse. Die deutschen Börsen haben mit bemerkenswerter Beweglichkeit die belgische Währungskrise und die dadurch zu befürchtende Verschärfung des internationalen Währungswirrwarrs überwunden. Auch in der Berichtszeit bildeten Dividendenerwartungen den Ausgangspunkt fast aller Börsenbewegungen.

Spareinlagen. Die Spareinlagen haben sich im Februar außerordentlich günstig entwickelt. Der Einzahlungsüberschuß stellte sich auf 143,8 Mill. Mark. Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich nunmehr auf 12 911 Millionen RM erhöht.

Steuern. Die Erholung des gesamten Reichssteueraufkommens hat sich bis in die jüngste Zeit fortgesetzt. Das Gesamtaufkommen in den 11 Monaten des Rechnungsjahres 1934/35 hat sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 23 Prozent, in den letzten beiden Monaten allein aber schon um 32 Prozent gebessert. Im laufenden Rechnungsjahr werden voraussichtlich über 1 Milliarde RM mehr an Steuern in die Reichskasse fließen als im Vorjahr.

Industrie. Die weitaus größte Steigerung in der Herstellung von Kraftwagen seit 1932 hat mit 246 Prozent Deutschland aufzuweisen. Die zweitgrößte Zunahme zeigt die amerikanische Produktion mit 102 Prozent, sodann folgen Italien mit 56 Prozent und England mit 47 Prozent. Die Entwicklung der französischen Autoindustrie war als stationär zu bezeichnen mit einer Tendenz zum Rückgang. In Deutschland hat der Aufschwung alle Erwartungen übertroffen.

Licht und Kraft. Der saisonmäßige Rückgang der Stromerzeugung setzte sich im Februar weiter fort. Von 122 Werken wurden insgesamt 1476,7 Mill. KW. erzeugt. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres lag die arbeitstägige Erzeugung um 15 Prozent höher. Auch der gewerbliche Stromverbrauch ist um 15 Prozent seit dem Vorjahre gestiegen. Der Stand des Jahres 1929 wurde aber noch nicht erreicht.

Einzelhandel. Die Umsätze des deutschen Einzelhandels lagen im Februar um 3 Prozent über Vorjahrshöhe. Seit August vor. Jahres hat der Einzelhandel im Gesamtdurchschnitt in den einzelnen Monaten fortgesetzt Umsatzsteigerungen erzielt.

Weltwarenmarkt. Kennzeichnend für die Rohstoff-Bewegung war eine stark ausgeprägte Unruhe auf zahlreichen Marktgebieten. Auf Grund der allseitig beschränkten Aufnahmebereitschaft waren die Preisrückgänge weiter in der Mehrzahl. Für diese Preisentwicklung in der letzten Zeit waren der rückläufige Beschäftigungsgrad in verschiedenen Industriezweigen Amerikas, das Vordringen japanischer Erzeugnisse und die gesteigerte Ungewißheit auf den Weltfinanzmärkten maßgebend.

Verkehr. Der Güterverkehr auf der Deutschen Reichsbahn hat auch in den Wintermonaten weiter zugenommen. Dabei sind in diesem Jahre keine Wasserstraßentransporte auf die Eisenbahn übergegangen. Der Verkehrszuwachs entfällt vor allem auf den stärkeren Versand von landwirtschaftlichen Geräten, Saatgut, Stroh und Baustoffen. Auch der Personenverkehr hat in der letzten Zeit den des Vorjahrs zum Teil sogar erheblich überstiegen. Der Kraftwagenwettbewerb dauert unvermindert an.

Fremdenverkehr. Die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs hat auch in den Wintermonaten weitere Fortschritte gemacht. So hat derselbe im Februar gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 16 Prozent zugenommen, die Meldungen der Auslandsdeutschen sogar um 32 Prozent und ihre Uebernachtungen um 36 Prozent.

Landwirtschaft. Die deutschen Saaten zeigen überall günstige Entwicklung. Im Vergleich zum Vorjahr weisen diese einen besseren Stand auf. Die Bestellungsarbeiten konnten infolge des offenen Wetters überall begonnen und zum Teil stark beschleunigt werden.

Volksernährung. Die Getreideversorgung hat in den letzten Monaten in zunehmendem Umfang eine Auflockerung erfahren. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß ausreichende Mengen für die Verfütterung, für die Reserve und für die Befriedigung des Ernährungsbedarfs bis zur neuen Ernte der Versorgungslage das Gepräge geben.

Hausbesitz. Die Maßnahmen der Regierung zur Zinsherabsetzung bringen dem Hausbesitz insgesamt eine Zinsersparnis, von 335 Mill. RM. Dadurch wird der Hausbesitz in die Lage versetzt, die vielfach notwendig gewordenen Reparaturen zur Erhaltung des deutschen Volksgutes durchzuführen.

Ausstellungen und Messen. Nach den jetzt vorliegenden statistischen Erhebungen über die Leipziger Messe überstieg die Gesamtzahl der Einkäufer den vorjährigen Besuch um ein Viertel. Der Besuch der Ausländer stieg sogar um ein Drittel an. Von den Umsätzen entfallen 70 Prozent auf das Inland und 30 Prozent auf das Ausland. Der Gesamtwert der Messeaufträge wird auf 300 Mill. Mark berechnet.

Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit in der Welt ist im ersten Vierteljahr 1935 allgemein geringer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Eine Zunahme meldet nur Holland, Belgien, Frankreich, Polen und Spanien.

Die IG Farbenindustrie AG im Jahre 1934

Die im Jahre 1934 erzielte Roheinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren hat sich auf (alles in Mill. RM) 565.07 (496.34) erhöht, dazu kommen Erträge aus Beteiligungen von 7.49 (7.54), Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 11.38 (0.89) sowie außerordentliche Erträge von 2.11 (8.28). Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 197.67 (175.31), gesetzliche Sozialabgaben 11.92 (10.37), Abschreibungen auf Anlagen 80.10 (57.15), andere Abschreibungen 3.64 (6.96), Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 9.74 (10.64), Besitzsteuern einschl. Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer 41.40 (38.40), alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren 190.60 (166.08). Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 50.98 (49.14), der sich um den Vortrag aus 1933 von 2.08 (1.22) auf 53.06 (50.36) erhöht. Hieraus gelangt, wie schon gemeldet, eine wieder 7prozentige Dividende auf das Stammaktienkapital von 680 Mill. RM zur Verteilung, die satzungsgemäße Tantieme beträgt wieder 0.68, der Rest von 4.78 (2.08) wird auf neue Rechnung vorgetragen. Nach dem Bericht wirkte sich die Belebung der deutschen Volkswirtschaft auch in den Werken des Konzerns mit ihrer vielseitigen Produktion in einer Steigerung des Inlandabsatzes aus. Insbesondere zeigte sich das auf den neuen Arbeitsgebieten, die eine Stärkung der einheimischen Rohstoffversorgung zum Ziele haben. Hier erwuchsen uns neue Aufgaben, denen die jahrelang unter Aufwendung von erheblichen Mitteln geleisteten Vorarbeiten jetzt zugute kommen. Das neue Produktionsprogramm konnte verhältnismäßig schnell in Angriff genommen und durchgeführt werden. — Trotz der mit der Ausdehnung des Inlandsgeschäfts verbundenen Mehrarbeit galt die besondere Sorge dem alteingeführten Ausfuhrgeschäft, das, soweit es notwendig war, unter erhöhtem Spesenaufwand und Preisopfern verteidigt wurde. Um die Verkaufserlöse aus devisenschwachen Ländern ohne wesentliche Verzögerung hereinzubringen, wurden teilweise auf lange Sicht vorbereitete Kompensationsgeschäfte erfolgreich durchgeführt.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Devisenlage war man bemüht, die Rohstoffeinfuhr tunlichst durch Aufnahme von Krediten im Ausland zu finanzieren, so daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Deviseneingänge fast ohne Kürzung der für die Einfuhr notwendigen Beträge der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden konnten. Im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung im Inland und dem Bauprogramm konnte die bereits im Vorjahr begonnene Belegschaftsvermehrung fortgesetzt werden. Die Gesamtgefolgschaft des Unternehmens unter Einschluß der Grubenbetriebe und der anderen befreundeten Unternehmungen belief sich Ende 1934 auf 134.667 (Ende 1933 112 571). Im Rahmen der seit Jahrzehnten gepflegten Werkwohnungspolitik wurden über 1000 Gefolgschaftsmitglieder nach den vom Reichsheimstättenamt aufgestellten Richtlinien zur ländlichen Ansiedlung gebracht. Den Angestellten-Pensionskassen wurde der Bestand der Unterstützungskasse für pensionierte Angestellte im Betrage von 15.6 Mill. RM übertragen und weitere 3.4 Mill. RM als Sonderzuwendung aus eigenen Mitteln zugeführt. Im Interesse der Gefolgschaft ist der Betrag der jährlich auszuschüttenden Prämie von 4.9 auf 9.2 Mill. RM erhöht worden, die Erhöhung in den Prämiensätzen kommt ausschließlich Gefolgschaftsmitgliedern mit einem Jahreseinkommen bis zu 3600 RM zugute.

60 Jahre Sparkasse Eberbach

Die Rechnungslegung für das Jubiläumsjahr der Sparkasse Eberbach als dem 60. Geschäftsjahr fand ihren Abschluß. Aus der veröffentlichten Bilanz können wir entnehmen, daß das Jahr der Sparkasse Eberbach in seinem Gesamtergebnis an der Schwelle eines neuen Aufstieges steht. Das Vertrauen der Bevölkerung zur Sparkasse ist weiter angewachsen. Die Bedeutung der Sparkasse für die Stadt Eberbach und ihre Umgebung wird durch die Höhe der Einlagen von RM 4 097 000 herausgestellt. Die Einlagen der Sparkasse haben im letzten Jahre wiederum um RM 233 090 zugenommen. Im ersten Vierteljahr des Jahres 1935 sind weitere RM 90 000 an Spareinlagen eingegangen, die sich aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammensetzen, was als ein besonderes Resultat der besseren Belebung des Arbeitsmarktes zu bewerten ist. Im Interesse des Baumarktes wurde auch das Hypothekendarlehensgeschäft aufgenommen und für Neubauten RM 109 000 neue Mittel zur Verfügung gestellt, während in Form von Schuldscheindarlehen und Kontokorrentkrediten RM 232 000 im Berichtsjahr gewährt wurden. Die Umsatzziffer erfuhr eine Steigerung von etwas über drei Millionen Reichsmark, während die Bilanzsumme mit viereinhalb Millionen Reichsmark etwa mit einer viertel Million Reichsmark über der des Jahres 1933 liegt. Die flüssigen Mittel ersten und zweiten Ranges beliefen sich am 31. 12. 34 auf rd. RM 420 000 und man hofft, in der nächstjährigen Verbandsausschußsitzung berichten zu können, daß die gesetzliche Liquiditätsgrenze erreicht ist. Der Reingewinn des Jahres 1934 mit RM 19 749.84 wurde der gesetzlichen Rücklage zugewiesen, so daß sich die Gesamtrücklagen der Sparkasse auf rd. RM 176 000 belaufen.

Dresdner Bank, Filiale Mannheim

Der Direktor der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, v. Schlebrügge, erhielt, wie wir hören, von Staatsrat Reinhart, dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe-Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und der Fachgruppe Aktienbanken die Berufung zum Vertrauensmann der genannten Fachgruppe für den Bezirk der Wirtschaftskammer Karlsruhe.

Produktionsziffer der Vereinigte Stahlwerke

Wir geben nachstehend eine zusammenfassende Uebersicht über die Hauptproduktionsziffern unserer Betriebsgesellschaften für das Vierteljahr Januar bis März 1935 zur Kenntnisnahme:

	Vierteljahr Okt.—Dez. 1934	Vierteljahr Jan.—März 1935	Steigerung gegenüber Okt.—Dez. 1934
Kohle	4 860 820 t	4 895 270 t	0,7 %
Koks	1 448 813 t	1 504 852 t	3,9 %
Roheisen	1 150 865 t	1 170 949 t	1,7 %
Rohstahl	1 239 277 t	1 240 592 t	0,1 %

Wochenausweis der Bad. Bank vom 6. April 1935

Aktiva: Treuhanddepot-Bestand: Gold 8 778 231 (unv.), deckungsfähige Devisen — (—), Schatzanweisungen des Reichs, der Länder, Reichsbahn und Reichspost 13 573 650 (13 568 100) RM.
Passiva: Umlaufende Noten 20 168 300 (19 806 650), Rücklagen 2 645 000 (unv.) RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

weiter sehr ruhig

Berlin, 10. April. Das Hauptkennzeichen des Getreidemarktes bleibt die geringe Umsatztätigkeit, da Anregungen von der Verbraucherseite nicht vorliegen. Infolge des milden Wetters sind die Zufuhren aus der Landwirtschaft zwar geringer geworden, jedoch verfügt die zweite Hand noch über beträchtliche Vorräte, während die Nachfrage der Mühlen gering bleibt. Auch zu Futterzwecken erfolgen in Weizen und Roggen Umsätze nur in mäßigem Ausmaß. Anregungen vom Mehlgeschäft fehlen, bei Roggenmehl erwartet man erst Einzelheiten über die neue Roggenmehltype. Brau- und Industriegersten liegen bei mäßigem Angebot stetig. Inlandshafer wird zumeist nur bei Rücklieferung von Kraftfuttermitteln zum Verkauf gestellt, Auslandsware ist schwer abzusetzen.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe

Karlsruhe, den 10. Ostermond 1935.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76/77 Kg.,	
Erzeugerpreis für Ostermond (4)	21.60 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G.	22.00 RM
Großhandelspreis	22.00 RM
Sommerweizen	z. Zt. ohne Angebot
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71/73 Kg.,	
Erzeugerfestpreis für Ostermond (4)	17.60 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G.	18.00 RM
Großhandelspreis	18.00 RM
Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbands), Ernte 1934, je nach Qualität	20.50—22.00 RM
Ausstichware über Notiz.	
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59/60 Kg., Erzeugerfestpreis für Ostermond (4), nominell	16.80 RM
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48/49 Kg., Erzeugerfestpreis für Ostermond (4), frei Erzeugerstation	17.10 RM
Großhandelspreis, nominell	17.45 RM
Weißhafer 70 per 100 Kg. Zuschlag.	
Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17	
Ostermond (4)	28.55 RM
Wonnemond/Brachet (5/6)	28.65 RM
Frachtausgleich	plus 0.50 RM

Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM für 10 Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) = (0) = plus 2.00 RM, Type 502 = plus 3.50 RM, Type 405 (00) = plus 5.00 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = 5.00 RM.

Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis im Preisgebiet 16, Ostermond (4)	24.70 RM
Wonnemond/Brachet (5/6)	24.80 RM
Frachtausgleich für 10 Tonnen-Ladungen	plus 0.50 RM

Weizen-Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bezw. neuer Reichsmühlenschluß-Scheine.

Weizennachmehl, Ostermond (4),	17.50—19.00 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat	14.50—15.00 RM
Weizenkleie, W 17, Ostermond (4)	10.80—11.10 RM
Roggenkleie, R 16, Ostermond (4)	10.56—10.86 RM
Biertreber, Trockenschnitzel, lose, Malzkeime, Erdnußkuchen, lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl	z. Zt. ohne Angebot

Speisekartoffeln, Erzeugerfestpreis lt. Anordnung des Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Zentnerpreis: weiße und rotschalige je 2,55 RM, gelbfleischige 2,75 RM, blauschalige 2,55 RM.

Rauhfuttermittel:

Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität	4,80—5,00 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität	5,50—5,75 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität	2,40—2,65 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer)	2,65—2,80 RM

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Metalle

Berlin, 10. April 1935. Metallbörse.

	10. 4.	9. 4.		10. 4.	9. 4.
Elektrolytkupf.	41,50	41 .50	Standardzink .	18.50	18.50
Standardk. loco	35.75	33.75	Originalhüttenaluminium .	144	144
Originalhüttenweichblei . .	16.00	16.00	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	16.00	16.00	Reinnickel . .	270	270
Originalhüttenzink roh. . .	18.50	18.50	Silb.in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	51,50-54,50	50,75-53,75

Londoner Metallbörse

London, 10. April. Kupfer. Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 31¹¹/₆₁, 3 Monate 32¹/₁₆. Zinn. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 224, 3 Monate 220½. Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 12⅛, entf. Sicht offz. Preis 12⅝. Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 12¹³/₁₆, entf. Sicht offz. Preis 13¹/₁₆.

Vieh

Badische Viehmärkte

Lörrach. Auftrieb: 63 Ferkel, 4 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 30—45 RM, über 6 Wochen 45—58 RM, Läufer 60—70 RM das Paar. Marktverlauf flau.

Meckesheim. Auftrieb 20 Läufer, 7 Milchschweine. Preise: Läufer 60—65 RM, Milchschweine 45—50 RM das Paar.

Badische Schweinemärkte

Bühl: Auftrieb 215 Ferkel, 23 Läufer. Preise: Ferkel 30 bis 56, Läufer 60—80 RM das Paar.

Haslach: Auftrieb: 418 Ferkel. Preise: 25—42 RM das Paar.

Verschiedenes

Häuteauktion in Mannheim vom 10. April 1935

Kuhhäute norddeutsches Gefälle, bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt, alle Klassen 25—28; badisch-rheinpfälzisch-saarländisches Gefälle, rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 25, 30 bis 49 Pfd. 39—43,5, 50—59 Pfd. 40—44, 60—79 Pfd. 44,5—48, 80 bis 99 Pfd. 46—47,5.

Ochsenhäute nordd. Gefälle, alle Klassen 25—30; bad.-rheinpf.-saarl. Gefälle, bis 29 Pfd. 29, 30—49 Pfd. 38—40,5, 50—59 Pfd. 39—42,5, 60—79 Pfd. 48,5—52, 80—99 Pfd. 42—46, 100—119 Pfd. 39,5—42, Schußhäute 24—30.

Rinderhäute nordd. Gefälle, alle Klassen 33—45; bad.-rheinl.-saarl. Gefälle bis 29 Pfd. 33—43, 30—49 Pfd. 59—64, 50—59 Pfd. 47,5—51, 60—79 Pfd. 47—50,5, 80—99 Pfd. 46—49.

Bullenhäute nordd. Gefälle, alle Klassen 24; bad.-rheinpf.-saarl. Gefälle bis 29 Pfd. 32, 30—49 Pfd. 40—44, 50—59 Pfd. 39—42, 60 bis 79 Pfd. 38—40,5, 80—99 Pfd. 36—38, 100—119 Pfd. 34—36, Schußhäute 31—34.

Angebot: 16 219 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle nordd. Gefälle, bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 44—48, 9,1—15 Pfd. 44—45, 15,1—20 Pfd. 42—44; bad.-rheinpf.-saarl. Gefälle, rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 58,25—64, 9,1—15 Pfd. 51—55, 15,1—20 Pfd. 51—52, Schußkalbfelle 37, Fresserfelle bis 20 Pfd. 29,75.

Angebot: 22 049 Stück Kalbfelle.

Schaffelle vollwollige 41—42, Blößen 21—23.

Angebot: 738 Stück Schaffelle.

Stimmung: Es wurde alles zu Höchstpreisen zugeschlagen, die Nachfrage konnte nicht ganz befriedigt werden. Die Auktion nahm einen flotten Verlauf und war in 2½ Stunden beendet.

Roßhäute: Bis 199 Ztm. 4, 200—219 Ztm. 6, 220 Ztm. und mehr 10, Fohlen 2. — Angebot: 154 Stück Roßhäute.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 10. April. Prompt per 10 Tage 31.95. Per April 32.00 und 32.05 und 32.10. Tendenz: ruhig — stetig. Wetter: heiter, trocken, warm.

10. April	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	3.50	3.60	3.60	3,65	3.70	—	3,80	—	3,90
Geld	—	—	3.40	3.50	3.50	3.55	3.60	—	3,70	—	3,80

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	6./4.	8./4.	9./4.	10./4.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13,03	13.14	13.23	13.40

Newyorker Baumwollkurse

Newyork, 10. April. Anfang. Januar 1108. März 1120. Mai 1126—27. Juli 1131—32. Oktober 1100—1101. Dezember 1110 bis 1111. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 10. April. Die Rhein-Mainische Abendbörse eröffnete sehr still. Aktien lagen im Durchschnitt bei geringsten Umsätzen eher eine Kleinigkeit schwächer. So wurden AEG mit 36 (minus 0,5) Prozent, Mannesmann mit 77,5 (minus 0,5) Prozent angeboten. JG. Farben behaupteten sich, auch Kunstseidenwerte blieben ohne Veränderung (Aku 52⅝), Metallgesellschaft wurden 0,25 Prozent fester. Die Notierungen am Markte der deutschen Renten konnten sich gut behaupten. Mexikaner freundlicher.

Bis zum Schluß traten keine wesentliche Veränderungen mehr ein. Lediglich Goldmexikaner hörte man mit 12⅛ Bf. etwas niedriger.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 112⅛ Geld, 6 Prozent Mainzer v. 1926 92⅛, 4,5 Prozent Ung. Staats-Rte. 1913 6,60, 4,5 Prozent do. 1914 6,60, 4 Prozent Rumänen vereinhtl. Rte. 4⅛.

Außereur. Staatspapiere: 5 Prozent Mexikan. abgest. 5,25, 5 Prozent do. äuß. abgest. 12⅝—⅛ Bf., 3 Prozent do. Silber abgest. 4,25, 4,5 Prozent do. Irrigation abgest. 7,95.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 76, Commerz- u. Priv.-Bk. 85,75, Deutsche Bk. u. Diskonto 88,75, Dresdner Bank 88,75.

Deutsche Bergwerksaktien: Harpener Berg 105,5, Ilse Bergbau Genußscheine 125,5, Mannesmannröhren 77, Rhein. Stahl 106,5, Stahlverein 79,25.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 52⅝, Bekula 136,25, Bemberg 115⅝, JG. Chemie volle 170,5, do. 50 prozentige 134,5, Conti Caoutchouc 149,5, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 213, Dtsch. Linoleum 155, Elektr. Licht u. Kraft 124,5, Eßlinger Maschinen 80, JG. Farben 146,25, Feinmechanik Jetter 78,5, Ges. f. Elektr. Untern. 120,25, Goldschmidt, Th. Kassa 103⅛ Bf., Holzmann, Ph. 89, Junghans, Gebr. (Stamm) 89, Metallges. Frankft. 96, Schrift. Stempel 78,24, Schuckert, Nürnberg 105,5, Zucker, südd. 168.

Transportanstalten: Allg. Lokal & Kraft 122.

Tendenz: behauptet.

Londoner Goldpreis

für ein Gramm Feingold 2,78894 RM.

Börsenkurse

Berlin

10. April 1935

	9.	10.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.9	105.9
Gr II fällig 1934	103.2	103.2
Gr II fällig 1935	107.2	107.2
Gr II fällig 1936	107.4	107.7
Gr II fällig 1937	106.4	106.4
Gr II fällig 1938	105.3	105.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.0	112.1
„ Reichs 27	100.1	100.2
„ Schatzanw. DR..	98.2	98.2
Younganl.	—	101.7
6 Baden 27	95.8	95.7
6 Bayern 27	96.9	97.5
6 Sachsen 27	95.9	95.9
6 Thüringen 26	95.1	95 2
6 Post 30 II	100.5	100.
Schutzgebiete 1908	—	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	96.0	96.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	95.2	95.2
6 (8) Reihe 9	95.2	95.2
6 (8) Reihe 14, 15	95.2	95.2
6 (8) Reihe 20, 21	95.	95.
6 (7) Reihe 28	95.2	95.2
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM	100.6	101.8
6 Krupp 27 RM.	102.2	102.2
6 (7) Stahlw.	100.0	100.2
6 Farbenb.	—	124.
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.0	95.7
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.1	95.1
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.7	100.7
6 (8) Kom. 26—28	93.5	93.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.2
6 (8) Kom. 20	93.5	93.7
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.2	95.2
6 (8) Kom. 16	95.2	95.2
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	94.7	94.8
6 (8) Kom. 21—23	93.0	93.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	12.4	1 .4
4 öst. Gold	26.2	25.
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	
4 ung. Gold	7.2	7.2
Anatol. I. 25er	33.6	33.7
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	82.1	81.7
Canada		
D. Eisenb. Bet.	81.0	1.5
7 Reichsb. Vz.	122.0	122.
Hapag	32.2	32.6
Hamb. Süd	27.7	26.5
Nordd. Lloyd	33.5	3 5
Südd. Eisenb.	74.5	74 2
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	111.1	111.2
Bayr. Hypotheken	87.0	87.0
Bayer. Vereinsb.	102.0	102.2
Berl. Hdlg.	107.5	107.2
Commerzbk.	85.2	85.
DD-Bank	88.7	88.7
Dt.Centr.Bod.	99,0	99,0
Dresdner	88,7	88,7
Meining. Hyp.	98.0	98,0
Reichsbank	157,7	158,7
Rh.Hypoth.	124,0	123,7
Industrieaktien		
Accumulat.	163.0	162,5
Aku	32,6	52,6
A.E.G.	35,5	36,6
Anh. Kohle	95,5	95,8
Asch. Zellst	81,0	82,0
Augsb. NM.	83,2	85,5
B.M.W.	129,5	130,0
Bemberg	116,5	116.0
Berger Tfb.	117,2	117,7
Berlin-Karlsr.-Ind.	125,5	126,0
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	136,7	136,2
Berliner Masch.	116,6	116,5
Bubiag	177.2	—
BremBesigh.	104,0	—
BrownBov.	—	80,0
Buderus	94,6	94,8
Charl. Wasser	105,8	105,7
I. G. Chemie	171,0	171,0
do. Chem. 50% Einz.	137,0	135,5
Chem. Heyden	98,1	99,2
Chade a-c	237,5	241,0
Chade d	238,0	236,0
Cont. Gummi	148,5	149,
„ Linoleum	147,5	147,7
Daimler	93,2	93,8
Dt. Atl. Tel.	119,0	—
„ Cont. Gas	128,5	128,2
„ Erdöl	107,5	107,1
„ Linoleum	155,5	154,7
„ Steinz.	122,0	—
„ Tonstein	97,2	97,0
„ Eisenh.	87,2	88,0
Düren Met.	—	136,0
El. Liefer.	108,0	109,0
El. Licht Krt	124,1	124,5
Enz.Union	105,5	107,7
I.G.Farben	146,4	146,7
Feldmühle	121,7	121,2
FeltenGuill	87,0	87,7
Gelsenberg		
Germania Portl.Zement	93,8	94,5
Gesfürel	120,7	120,0
Gritzner	35.2	36,4
GrünBilf.	112 0	211,0
Harpener	105,7	104,7
HemmorZem.	157,0	157,0
Hilpert Nbg.	66,5	68,0
Hoesch	94.5	94.0
Holzmann	89.2	89.7
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	126.2	—
Junghans	88.1	89.7
Kali Chemie	—	129.0
Kali Aschersl	111.7	111.0
Klöckner	91.1	91,0
Knorr. Heilbr.	184.0	185.0
Koksw.u.Chem.	108.0	167.5
Kollm. Jourd.	69.0	68.7
Lahmeyer	121.5	122.5
Lindes Eism.	119,0	—
Lingnerwerke	130.0	130.7
Mannesm.	80.0	87.0
Mansfeld	99,4	100.0
Masch. B.U.Dü.	70.8	73.0
Metallges.	96.8	96.0
MezAG.Freib.	86.0	—
Miag	86.5	87.0
Neckarwerke	107.0	106.0
Orenstein	88.2	87.5
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	—	115.2
Rh. Braunk	209.0	211.5
„ Elektra	—	122.2
„ Stahl	106.2	106.5
R. W. E.	118.7	119.0
Rütgers	109.2	110.7
Salzdetfurth	155.5	155.7
Sch. Bind. Frk	167.0	165,
Schub. Salz	141.7	141.2
Schuckert El.	104.7	10 .8
Schultheiß, P	106.5	107.0
Siem.Halske	150.7	150.0
Sinner AG.	91,0	90.5
Stöhr Kammg.	107.0	—
Südd. Zucker	168.0	166.5
Ver. Glanzstoff	—	126.0
Ver. Stahl	79.1	79.5
Westeregeln	113.0	113.0
Zellst. Waldhof	115,5	116.5
Ver. Dsch. Nickel	118.0	119.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	262.5	263,5
Dto.Leben	208,5	209,0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	15.0	15.0
Schantung	—	55.0

Tendenz: freundlich

Frankfurt

10. April 1935

	9.	10.
Staatsanleihen		
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	100.1	100,0
6% Baden Freistaat27	95,5	—
6 % Hessen 1929	97,2	97,7
Altbesitz Reich	112,0	112,1
4% Schutzgebiete 1908	10,6	10,7
4% Schutzgebiete 1909	10.6	10,7
4% Schutzgebiete 1910	10,6	10,7
4% Schutzgebiete 1911	10,6	10,7
4% Schutzgebiete 1912	10,6	10,7
4% Schutzgebiete 1913	10,6	10,7
4% Schutzgebiete 1914	10,6	10,7
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	91,5	91,5
6 % Berlin Gold v. 24	94,5	94,5
6%Darmst.Gold v. 26	92,5	—
6%DresdenGold v. 26	90,0	90,2
6(7)%Fkf.Gold v. 26	—	91,7
6%Heidelb.Gold v. 26	91,0	91,0
6%Ludwsh.Gold v.26	92,0	92,0
6 % Mainz Gold v. 26	91,7	92,0
6% Mannh.Gold v. 26	—	—
6% dto. v. 27	97,0	93,0
6%Pforzh. Gold v. 26	—	91,0
6% dto. v. 27	—	91,0
6%Pirmas.Gold v. 26	91,5	91,7
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	95,6	95,7
6% dto. v. 29 R. 2	95,6	95,7
6% dto. v. 30 R. 3	95,6	95,7
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	—	—
6% dto. v. 26 A.—D.	93,7	94,0
Pfandbriefe		
5%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,0	97,0
dto. R. 13—17	97,0	97,0
dto. R. 21—22	97,0	97,0
dto. R. 11—12	97,0	97,0
dto. R. 10	97,0	97,0
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,5	100,8
dto.m.Anteilsch.3—4	8,7	8,7
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,0	96,0
dto. R. 18—25	96,0	96,0
dto. R. 26—30	96,0	96,0
dto. R. 31—34	96,0	96,0
dto. R. 35—39	96,0	96,0
dto. R. 10—15	96,0	96,0
dto. R. 17	96,0	96,0
dto. R. 12—13	96,0	96,0
5½ dto. Liquid.	101,2	101,1
6%dto.GoldKo. R. 4	34,5	94,5
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	97,7	98,0
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,0	97,5
6% dto. R. 3	98,0	97,5
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,6	16,6
5%Südd.Festwkb.AG	2,6	2,6
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,1	5,2
6%Mex.Goldäuß.abg.	12,1	12,2
3%Mex.kons.inn.abg.	4,2	4,3
4½% dto. Irrig. abg.	—	7,8
4% Türk. Bagd. S. I	8,5	8,5
4% Türk. Bagd. S. II	8,5	8,5
2¼%Anat.Esb.S.u.2	33,7	—
5%Tehuant.Goldabg.	—	6,7
4½% dto. abg.	—	6,5
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	58,2	58,5
AEG.	35,7	36,7
Aschaffenbg. Zellst.	80,7	82,0
Bad. Masch. Durlach	128,0	128,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	—
Br. Kleinlein (Hdbg.)	80,0	80,0
Brem.BesigheimOelf.	104,5	102,0
Brown, Boveri	—	—
Buderus	94,5	94,7
Cement Heidelberg	120,4	120,4
Daimler-Benz A.G.	93,4	—
Dt. Erdöl	107,2	107,2
Dt.Gold- u. Silbersch.	213,5	213,0
Deutsche Linoleum	155,0	155,0
Dt. Verlag	71,0	70,0
Durlacher Hof	80,0	80,0
Dyckerhoff & Widm.	—	—
Eichb.Werger-Brauer.	91,7	91,2
Elektr. Lieferungen	107,7	—
Elektr. Licht & Kraft	—	124,0
Enzinger-Unionwerke	106,5	108,2
Eschweiler Bergwerk	245,0	245,0
Eßlingen Maschinen	—	80,0
Faber & Schleicher	—	—
Fahr, Gebr., Pirmas.	139,7	139,0
I.G. Farbenindustrie	146,5	146,4
Feinmech. Jetter	79,0	78,7
Felten & Guill.	87,5	88,0
Frankfurter Hof	—	—
Geiling & Co.	8,0	8.0
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	121.0	120.7
Goldschmidt, Th.	104.0	—
Gritzner-Kays.Nähm.	36,0	35.5
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	210.0	210,0
Hafenmühle Frankfurt	100.	100.2
Haid & Neu, Nähm.	33.0	34,5
Hanfwerke Füssen	83.0	83,4
Harpener Bergbau	105.5	104,8
Hilpert Masch.	65,7	66,0
Hochtief AG.	114,0	113,5
Holzmann, Ph.	—	90.0
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	—	—
Junghans, Gebr.	89.0	—
Kali Aschersleben	111,4	111.5
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	91.2	91.0
Knorr Heilbronn	180,0	182.0
Kolb & Schüle	108,0	108,0
Konserv. Braun	—	63.5
Lahmeyer	121,5	—
Laurahütte	22.2	22.1
Lech Elektr.	99,0	—
Lokomotivf. Krauß	95.0	95.0
Löwenbr. München	198,0	198 0
Ludwh. Akt.Brauerei	92,0	92.0
Ludwhf. Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	—	93,2
Mannesm. Röhrenw.	80,0	78,0
Mansfeld AG.	—	—
Metallgesellschaft	96,2	96,2
Mez AG., Freiburg	58.2	59,2
Miag Mühlenbau	86.0	—
Moenus Masch.	83,0	84.5
Motorenf. Darmstadt	94,7	—
NeckarwerkeEßlingen	109,0	108.2
Odenw. Hartst.-Ind.	93,2	93,2
Oesterr.Esb.VerkAst.	6,5	6.5
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	209.7	—
Rhein. Elekt. Stamm	—	122.0
Rhein. El. Vorzug	114,0	114.0
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	106,2	106.4
Riebeck Montan	98.5	98.2
Roeder, Darmstadt	104.0	104,0
Rütgerswerke	109.7	109.7
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	—	99,0
Schriftg. Stempel	79.0	—
Schuckert & Co.	104.4	105.5
Schwartz-StorchenBr.	—	—
Seilind. Wolff	—	—
Siemens & Halske	151,7	151,0
Siemens Reiniger	85.0	84.0
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	—	—
Südd.Zuck.AG.M'hm.	167,0	169,0
Tellus Bergbau	94,0	94,0
Thür. Liefer. Gotha	—	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	102,0	104.5
Ver. Faßfbr. Kassel	—	5,0
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein. Stahlwerke	79,2	79,6
Ver. Strohstoff Dresd.	88,5	88,5
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil &Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	—	—
Württ. El. Stuttgart	81,5	82,7
Wulle Brauerei	49,0	48.0
Zellstoff Waldhof St.	116,5	116.0
Zellstoff Memel	47,5	47 5
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	76.2	76,0
Badische Bank	122,2	122,5
Bank f. Brauindustrie	111,0	110,7
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	87.0	86,5
Berl. Handelsges.	108,0	10 ,0
DD-Bank	88,7	88,7
Dresdner Bank	88,7	88,7
Frankfurter Bank	—	—
Frankf. Hyp.-Bank	98.5	98,0
Luxemb. Intern. Bank	3.8	3.8
Meininger Hyp.-Bank	98,5	98,2
Pfälz. Hyp. Bank	91.8	91,0
Reichsbank	158,2	158,8
Rhein. Hyp. Bank	123,8	123.7
Südd. Bodenkreditbk.	59.0	60,0
Württbg. Notenbank	99,5	99.5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	75,0	75,0
Dtsche. Reichsb. VA.	122.1	122,0
Hapag	32.2	—
Heidelb. Straßenbahn	13.5	13,5
Nordd. Lloyd	34,0	34,0
Baltimore and Ohio	13,0	—
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	264,0	262.5
Bad. Assekuranz	54,0	55,0
Frankona Rück.300er	381.0	381,0
dto. 100er	127,0	127,0
Mannh. Vers.-Ges.	50,0	50,0
Württ.Transportvers.	38,0	38.0

Tendenz: fester

Berliner Devisen

		Geld 9. 4.	Brief 9. 4.	Geld 10. 4.	Brief 10. 4.
Kairo	1 äg. Pf.	12.310	12.340	12.375	12.405
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	41.980	42.060	41.980	42.060
Rio de I.	1 Milr.	0,201	0.203	0.201	0.203
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.475	2.479	2.479	2.483
Kopenhagen	100 Kr.	53.630	53.730	53.910	54.010
Danzig	100 Gl.	81.090	81.250	81.090	81.250
London	1 Pfd.	12.010	12.040	12.075	12.105
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.305	5.315	5.335	5.345
Paris	100 Frcs.	16.380	16.420	16.380	16.420
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	167.530	167.870	167.130	167.470
Island	100 i. Kr.	54.350	54.450	54.650	54.750
Italien	100 Lire	20.580	20.620	20.580	20.620
Japan	1 Yen	0.702	0.704	0.706	0.708
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41 610	41.690
Oslo	100 Kr.	60.370	60.490	60.680	60.800
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.820	46 920	46.820	46.920
Lissabon	100 Esc.	10,900	10.920	10.960	10.980
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	61.940	62.060	62.260	62.380
Schweiz	100 Frcs.	0.720	0.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	33.920	33.9 0	33.920	33.9 0
Prag	100 Kr.	10.375	10.395	10.375	10.395
Konstant.	1 t. Pf.	1.979	1.983	1.979	1.983
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.486	2.490	2.486	2.490

Züricher Devisen

10. April 1935

Paris	2038,000	Oslo	7535,000
London	1501,000	Kopenhagen	6695,000
Neuyork	309,250	Prag	1291,500
Belgien	5235,000	Warschau	5825,000
Italien	2565,000	Belgrad	702,000
Spanien	4222,500	Athen	290,000
Holland	208,300	Konstantinopel	249,000
Berlin	124,500	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	660,000
Wien Notenkurs	5810,000	Buenos Aires	7925,000
Stockholm	7735,000	Japan	8750,000

Turnen und Sport

Glossen der Woche

Sieben Tote bei einer Sport-Farce Beim Automobilrennen in Chateau-Thiery (Frankreich) schleuderte ein Wagen von der Bahn in die Zuschauermenge. Sieben Tote und 18 Verletzte brachte das Unglück mit sich. Haben Rennen, die derartige Opfer fordern können, überhaupt noch eine Existenzberechtigung? Hier wird der Nichtkenner leicht sein Urteil fällen: Schluß mit den Automobilrennen, wenn sie so gefährlich sind. Und doch wäre ein derartiges Urteil falsch, wenn man es auf alle Geschwindigkeitswettbewerbe der Motorsportler anwenden wollte. Zunächst sei offen gesagt, daß wohl die Absperrung bei dem Unglücksrennen nicht die Beste war. Dann aber auch die Art des Rennens. Die Veranstalter sind von der allgemeinen Form des Rennens abgekommen. Sie wollte etwas ganz Besonderes und stellten Bedingungen, als deren Folgen nun die Toten von Chateau-Thiery zu verzeichnen sind. Bei jedem Rennen geht der Fahrer mit voller Geschwindigkeit über die Ziellinie. Bei dem Unglücksrennen kam es aber darauf an, zu Beginn der Rennstrecke aus dem Stand zu starten und auf der Ziellinie wieder anzuhalten. Dazwischen konnte der Fahrer fahren so schnell er konnte. Die neuesten Maschinen fahren leicht ihre 150 und mehr Kilometer-Stunden, und sie können es auch, wenn der Wagen Platz hat zum Auslaufen. Auf der Ziellinie anhalten, das bedeutete für die Fahrer aber, wenn sie eine gute Zeit fahren wollten, 100 Meter vor der Ziellinie mit aller Gewalt zu bremsen und mit blockierten Rädern bis auf die Ziellinie zu rutschen. Jeder Automobilfahrer weiß, wie plötzliches bremsen Schleudergefahren mit sich bringt. Der Unglücksfahrer verpaßte nun den 100 Meter-Punkt und trat erst bei 80 Meter in die Bremse, da aber blockierte er so stark, daß der Wagen nicht in der Bahn blieb, sondern das gräßliche Unglück anrichtete. Nicht den Autorennen an sich ist diese Katastrophe zuzuschreiben, sondern einer unsinnigen Ausschreibung, mit der eine Rennleitung neue Sensationen schaffen wollte — und nun so furchtbar geschafft hat. Schluß mit der Sensationshascherei — dem wird jeder unbedingt zustimmen.

*

Boykott der olympischen Winterspiele Der Zentralvorstand des Schweizer Skiverbandes hat folgenden schweren Beschluß gefaßt: „Sofern die Amateurbestimmung, wie sie vom C.O.J. am Kongreß in Oslo aufgestellt worden ist, bestehen bleibt und zur Anwendung gelangt, wird die Schweiz davon absehen, an die nächsten olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen Skifahrer zu entsenden." Und der Grund: der letzte Kongreß in Oslo hat sich dahin entschieden, daß Skilehrer nicht als Amateure im olympischen Sinne anzusehen sind. Der Beschluß ist mit großer Stimmenmehrheit gefaßt worden. Ueber die Frage: Ist der Skifahrer Amateur oder nicht, wollen wir heute nicht streiten. Aber grundsätzlich: Wofür faßt die Mehrheit Entschlüsse, wenn dann Einzelne den Trotzkopf aufsetzen. Gerade die Schweizer sind im allgemeinen stolz auf die „Demokratie", die verlangt, daß sich eine Minderheit der Mehrheit unterordnet. Weshalb also nicht in diesem Falle? Gewiß wird die Schweiz sportlich keine großen Erfolge erringen, denn die Schweizer Skikanonen sind durch die Bank Skilehrer, aber deshalb hingehen und wie ein Kind sagen: Wenn Ihr mir nicht den Willen tut, mache ich nicht mit! Das käme ja direkt auf eine Terrorisierung der Mehrheit durch eine Minderheit hinaus. Aber es wird noch schlimmer. Die Schweiz rechnet bei ihrem wirklich nicht „demokratischen" Vorgehen noch auf die Unterstützung anderer Länder, wie etwa Oesterreich und Frankreich und läßt durchblicken, daß diese Länder gut in der Lage wären, zurzeit der Olympiawettkämpfe gleichwertige Kämpfe in der Schweiz durchzuführen. Dieses Verhalten der Schweiz ist bestimmt nicht sportlich. Nun wird ja mit der Zeit noch viel Wasser den Rhein hinunterlaufen und die Schweiz sicher noch ihren Standpunkt revidieren. Wenn es aber wirklich zu einer Konkurrenzierung dieser olympischen Spiele kommen sollte, dann bitte auch ehrlich: „Nur für Berufssportler".

*

Was ist nun wirklich mit Ossy Rohr? Trotzdem an und für sich die Leistungen unserer Fußballnationalen kein Verlangen nach den alten „Göttern" wieder erwecken sollten, taucht doch immer wieder in der deutschen Presse Name und Leistung des ehemaligen Nationalspielers Ossy Rohr auf. Sein Schicksal scheint noch stark zu interessieren, trotzdem er gerade nicht mit dem Dankgefühl aus seinem Vaterland geschieden ist, das man hätte erwarten können. Gewisse Zeilenschreiber trauern um ihren Ossy. Deshalb Folgendes über das heutige Leben des früheren Mannheimer: Der junge Mann fährt in einem wunderschönen eigenen Automobil durch die Straßen Straßburgs. Eine Fünfzimmerwohnung ist sein Eigen. Eine Zeitlang gab Rohr in Zürich ein Gastspiel, doch gefielen dort seine Starallüren nicht lange. Er wanderte weiter in seine jetzige Heimat, wo der RC. Straßburg über das Geld verfügt, das Rohr braucht. Rohr ist der Höchstbezahlte. 2500 Franken bar im Monat, dazu nochmals die gleiche Summe etwa an Spesen, Tor- und Siegprämien — alles in allem also ein Betrag, der bei unserem Lebensstand in Deutschland so seine 1200 Mark monatlich macht. Damit läßt sich also leben. Doch soll ihn dabei keiner beneiden. Wir haben ihn nicht mehr nötig und er selbst wird seinem Fußballende auch nicht mehr so fern sein. Wie die Spielberichte melden, läßt er stark nach. Nur die Allüren kennzeichnen noch den „großen Spieler". Das Wohlleben bekommt ihm nicht — und so wird ihm auch bald der Club wohl den Stuhl vor die Tür setzen. Rohr wird sich dann, wahrscheinlich billiger, dem nächsten Club oder Land verkaufen und die Bahn bergab weiter gehen. Wir in Deutschland haben wirklich keinen Grund ihm nachzutrauern — aber viel Grund, nicht mehr an alte Zeiten zu rühren, die auch im Sport derartige Blüten hochkommen ließen, haben die alle, die zu diesen Zeiten und auch heute noch glauben, durch „ihre Erzählungen aus alten Zeiten" deutsche Leser unterhalten zu müssen.

*

Endlich sind sie doch erwacht! Da reden wir hin, da reden wir her! Der eine meldet dies, der andere das. Ueber den großen Boxkampf Schmeling—Baer nämlich! Endlich sind dabei nun auch die erwacht, die etwas persönlicheres Interesse an der Frage haben: die oberen 300 Rassegenossen des Boxers Baer. In Neuyork hat sich die führende Judenschaft zusammen getan und einen neuen Boykott erklärt. Gegen den Boxer Schmeling, der sich wirklich traut, an dem Thron des großen jüdischen Boxkönigs zu rütteln. Das gebildete Komitee will mit allen Mitteln verhindern, daß Schmeling in dieser Sache „Börse und Titel gewinnt" wie der Erlaß es ausdrückt. Was uns an und für sich recht sein kann. Wenn sie nur daran festhalten und nicht doch wieder umfallen, wenn sie das viele Geld riechen. Oder sollte man Angst um den Rassegenossen haben! Vielleicht ist das Ganze aber nur ein Histörchen, wie sie so schockweise von smarten Geschäftsleuten „kreiert" werden, damit das Interesse nicht nachläßt. Wer weiß das alles? Und währenddessen tut Schmeling das einzig Ratsame. Er sucht andere Kämpfe.

C.W.G.

Brandenburg oder Nordmark?

Endspiel um den deutschen Handball-Pokal

Zwischen den Gauen Brandenburg und Nordmark wird am Sonntag in Magdeburg das Endspiel um den Deutschen Handball-Pokal 1935 ausgetragen.

Die Aussichten für Magdeburg

sind recht schwer zu beurteilen. Brandenburg hat in der Vorrunde 10:6 gegen Sachsen, in der Zwischenrunde 15:7 gegen Ostpreußen und im Vorschlußkampf 12:8 gegen Schlesien gewonnen. Wir halten die Mannschaft der Nordmark in der Gesamtform für besser als die Berliner. Ihr Vorrundensieg mit 15:3 gegen Mittelrhein, das 12:7 gegen Niederrhein und das 12:9 gegen Bayern, die ersten beiden Erfolge auf fremdem Boden, wiegen schwerer als der Verlauf der von den Berlinern ausgetragenen Spiele und wir rechnen damit, daß am Sonntag der wertvolle Siegespreis erstmals an einen Vertreter Norddeutschlands fallen wird.

Die Mannschaften:

Nordmark: Reich (Oberalster); Rönnau (Pol. Kiel), Bandholz (Pol. Hamburg); Hansen, Haller, Wöhnert (alle Pol. Hamburg); Wendland (Oberalster), Theilig, Rabe (beide Pol. Hamburg), Madsen (Neumünster), Bruse (Pol. Hamburg).

Brandenburg: Cuchra (BSV 92); Geppert (Polizei Berlin), Nawatzki (DBV Berlin); Teege (BSV 92), Bonnet, Schönwiese (beide Polizei); Herrmann (BSV 92), W. Hömke (Askan. TV), Pardau II, Pardau I, Kowalski (alle Polizei).

Alle Freiballone gelandet

Ballon „Chemnitz 8" voraussichtlicher Sieger

Nachdem nun auch die Landemeldungen von „Ballon Köln" (Führer Geusgen), der bei Wlocwalack in der Nähe von Warschau gelandet ist und die des Ballons „Nürnberg" (Führer Frank), dessen Landung bei Posen-Zabne erfolgte, vorliegt, wird zur Zeit an die endgültige Feststellung des Siegers der „Deutschen Freiballon-Meisterschaft gegangen. Wahrscheinlich wird dies „Chemnitz 8" (Führer Bertram) mit 1034 Klm. vor „Wilhelm von Opel" (Führer Deku-Darmstadt) mit etwa 1000 Klm. sein.

Der Führer an Hühnlein

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat auf die Meldung von Korpsführer Hühnlein von dem erfolgreichen Verlauf des Eilenriede-Rennens nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich danke Ihnen für die Meldung von dem Siege deutscher Farben und Maschinen im Eilenrieder internationalen Motorradrennen und spreche den Siegern wie den Konstrukteuren der neuen deutschen Maschinen meine herzlichsten Glückwünsche zu diesen Erfolgen aus.

Mit Auto-Union

Nun doch „Großer Preis von Tunis"

Ueber die Durchführung des „Großen Automobil-Preises von Tunis" bestand in Europa lange Unklarheit, aber nun scheint die zum 5. Mai vorgesehene Veranstaltung gesichert zu sein. Deutschland wird bei diesem Rennen durch einen von Achille Varzi gesteuerten Auto-Union-Wagen vertreten sein. Bemerkenswert ist, daß der neue zweimotorige Alfa-Romeo in Tunis erstmalig herausgestellt werden soll.

Kunstturnen Deutschland-Ungarn

Der am 28. April in der Breslauer Jahrhunderthalle zur Durchführung gelangende Länderkampf im Kunstturnen zwischen Deutschland und Ungarn setzt sich aus Einzel- und Mannschaftskampf zusammen. Geturnt wird je eine Kürübung am Barren, Seitpferd (Pferdeschwünge), Langpferd, am Reck und den Ringen, dazu kommt eine Freiübung. Jede Mannschaft setzt sich aus acht Turnern zusammen. Zur Ermittlung des Mannschaftssiegers werden jedoch nur die ersten sechs Turner jeder Riege gewertet.

Das Reitturnier in Nizza

Vom 17. bis 29. April findet in Nizza das schon traditionell gewordene große internationale Reitturnier statt, das die Reihe der international anerkannten Turniere der Freiluft-Turnierzeit einleitet. Zum ersten Male nahmen 1934 deutsche Reiter teil, die diesmal ihren Besuch wiederholen und sicher weit besser abschneiden werden als vor Jahresfrist, nachdem sie sich die gesammelten Erfahrungen zunutze gemacht haben. Elf Nationen, deren Mannschaften auf neun Pferde und vier Reiter beschränkt sind, entsenden ihre besten Reiteroffiziere. Um Pferden und Reitern die notwendige Ruhe zu gönnen, wurde das Programm um nicht weniger als drei volle Ruhetage unterbrochen, und zwar am 19., 22. und 26. April, wodurch am 22. April ein Zusammenfallen mit dem Autopreis von Monaco im benachbarten Monte Carlo vermieden wird. Am sechsten Turniertag wird zum erstenmal ein „Preis der Kavallerieschule Hannover" entschieden und am vorletzten Tage, Sonntag, 28. April, erreicht die Veranstaltung mit dem Preis der Nationen, den im Vorjahre die Schweiz gewann, ihren Höhepunkt. Folgende Zeiteinteilung ist für die Abwicklung des recht umfangreichen Programms vorgesehen:

Mittwoch, 17. April: Preis der großen Hotels von Nizza,
Donnerstag, 18. April: Preis der italienischen Kavallerie, Preis der portugiesischen Kavallerie,
Freitag, 19. April: Ruhetag,
Samstag, 20. April: Preis der belgischen Kavallerie, Preis der schweizerischen Kavallerie,
Sonntag, 21. April: Preis der Herzogin von Aosta,
Montag, 22. April: Ruhetag,
Dienstag, 23. April: Preis von Monaco, Preis der polnischen Armee,
Mittwoch, 24. April: Preis der Kavallerieschule Hannover,
Donnerstag, 25. April: Großer Preis der Stadt Nizza (Wanderpokal),
Freitag, 26. April: Ruhetag,
Samstag, 27. April: Preis des Landwirtschaftsministeriums, Preis der spanischen Kavallerie,
Sonntag, 28. April: Preis der Nationen (Mannschaftsspringen),
Montag, 29. April: Preis der nationalen Gestüte, Preis Pierre Gautier.

Sport in Kürze

Viktor Rausch, der bekannte Kölner Sechstagefahrer, der sich auch als Dauerfahrer schon einen Namen gemacht hat, erhielt einige Angebote, im Sommer Dauerrennen in USA zu bestreiten. Der Kölner hat die Angebote angenommen und tritt bald die Reise an.

Im 400-Meter-Rückenschwimmen stellte der Norweger William Karlsen einen neuen Europarekord in 5:36,9 Minuten auf. Der Norweger hat seit einiger Zeit auch den Europarekord im 200-Meter-Rückenschwimmen in seinem Besitz.

Ein Dreiländerkampf im Kleinkaliberschießen wird an einem noch nicht bestimmten Sonntag im August zwischen Deutschland, England und Amerika ausgetragen.

Garten und Feld im Frühjahr

Jeder 10. Deutsche ist Kleingärtner

Schon lange vor dem Weltkriege, als an eine planmäßige Siedlung und Rückführung der städtischen Bevölkerung aufs Land noch nicht gedacht wurde, hatten viele Großstädter ihren „Schrebergarten". Die Sehnsucht nach einem eigenen Stückchen Boden ist nie ganz erstorben. Heute sind die Zahlen der Kleingärtner und Kleinsiedler ganz außerordentlich gewachsen, obwohl die Siedlungen des Reichsheimstättenamtes noch nicht in größerem Maßstab zur Durchführung gekommen sind. Wie Dr. H. Kammler in der Zeitschrift für Volksernährung erwähnt, können wir zur Zeit mit etwa einer Million Kleingarten- und einer weiteren halben Million Kleinsiedlerstellen rechnen. Da aber die Familien, die solche Siedlungen als Eigenheim oder in Pacht haben, erfahrungsgemäß zu den kinderreichsten der Bevölkerung gehören und nach der Statistik im Durchschnitt 5—7 Köpfe zählen, so ergibt sich, daß fast jeder 10. Deutsche Kleingärtner ist oder eine Kleinsiedlung bewohnt.

Großer Erfolg eines Karlsruher Geflügelzüchters

Aus Anlaß der vom 12.—28. April in Mailand stattfindenden internationalen Werbemesse wurde der Reichsverband deutscher Kleintierzüchter e. V. von der Mailänder Ausstellungsleitung eingeladen, die Schau mit 50 Stück Geflügel (Hahnen und Hennen), 30 Stück Kaninchen und 20 Stück Tauben zu beschicken. Vom 5.—7. April fand in München eine Vorschau statt, die mit einigen 100 Tieren aus dem ganzen Reichsgebiet beschickt war. Auch ein Karlsruher Züchter, Fritz Schuh, Albsiedlung, nahm mit einigen Tieren seiner Zucht rebhuhnfarbiger Zwerg-Wyandottes an der Vorschau in München teil. Er konnte den großen Erfolg für sich verbuchen, daß 2 seiner Tiere, 1 Hahn und 1 Henne für die internationale Werbemesse, auf Grund der hervorragenden Qualität ausgesucht und bestimmt wurden.

Die Vogelscheuche

In dieser Zeit der jungen Aussaat, wo auf Aeckern und Gärten die Samenkörner in die Erde gesenkt werden, heißt es auch an die Vogelscheuchen denken, damit die junge Saat vor dem Appetit der Vogelwelt geschützt wird. Die Herstellung einer wirksamen Vogelscheuche scheint nicht gerade zu den Selbstverständlichkeiten zu gehören, denn von den grotesken Figuren, die wir da und dort im Feld erblicken, erfüllen nur die wenigsten ihren Zweck. Die gewöhnliche Vogelscheuche hält auch nicht das furchtsamste Vögelein ab. Wenn eine Vogelscheuche auf die Vogelwelt wirklich wirken soll, so muß sie vor allem in ständiger Bewegung sein. Nimmt man einen alten Rock, so muß er lange Schöße haben, rings um den Rand des Hutes, sowie an den Armeln müssen allerlei Lumpen und Flicken baumeln, die gleichfalls durch ihr unruhiges Hin- und Herfliegen den Vogel abschrecken. Eine vortreffliche Vogelscheuche läßt sich aus einer kleinen Windmühle herstellen, an deren einen Flügel man eine kurze Kette hängt. Unter dieser Kette wird an einem Zweig eine Zinnbüchse befestigt, gegen die bei jeder Umdrehung die Kette klappert. Wo das Geräusch stört, mag eine stille Windmühle vorgezogen werden.

Lest den „Führer"

Kleingartenbesitzer kaufen Baumpfähle, Zaunpfähle, Rebpfähle, Rosenpfähle, Bohnenstecken usw. billigst bei 78212 Holzhandl. D. Schmid (außerhalb Bahnpostunterführung)

Reichhaltige Auswahl an neuzeitlichen Gartengeräten aller Art Baumsägen, Rebscheren, Drahtgeflecht, Stacheldraht, Gießkannen Gartenschlauch — — Rasenmäher Gartenmöbel u. Schirme finden Sie preiswert im Fachgeschäft Hammer & Helbling 78211 Der Garten ruft!

Schmücke dein Heim und Garten mit Blumen u. Pflanzen Reichhaltige Auswahl! 78210 Gartenbaubetrieb Otto Steinbach Karl-Wilhelm-Str. 67/68, Tel. 2110

SAMEN C. WEISS Nachf. Alle Sorten Gemüse-, Blumen- u. landwirtschaftliche Samen in anerkannt bester Qualität Pflanzenschutzmittel, Raffia-Bast 78206 Preisliste gratis! Samen-Portionen v. 10 ₰ an Zähringerstrasse Nr. 98 Karlsruhe, beim Rathaus. — Samenhandlung — Vogelfutter ◆ Vogel-Utensilien und Käfige —

Berücksichtigt diese Inserenten!

Baumsägen • Gartenscheren Veredlungsmesser usw. nur aus den Fachgeschäften 78215 P. Schäfer / Geschw. Schmid Erbprinzenstr. 22 Kaiserstr. 88 Einschlägige Reparaturwerkstätte.

Düngerkalk Gartenkies blau-weiß Beet-Einfassungssteine Zement-Brunnenrohre liefert billigst Baubedarf G. m. b. H. Müller • Glauner • Taxis Baumaterialien, Plattenausführungen Brauerstraße 6 b Telefon 7576/77 Wolfartsweierer Straße 78209

Wolf-Gartengeräte sparen Zeit und Arbeit Otto Stoll, Kaiserplatz 78 098

Für Gartenbesitzer! Baum-, Zaun-, Rosen und Tomatenpfähle, Bohnenstecken Rahmen, Latten KARL MESSANG Zimmergeschäft Holzhandlung u. Holzhausbau Kriegsstrasse 238 — Telefon 1599. 78214

Drahtgeflechte 4 und 6eckig, für Einzäunungen von Gärten und Geflügelhöfen Rolle 50 Meter von RM. . . . 5.50 an 78207 Ludwig Krieger Drahtwaren Fabrik Veilchenstraße 33, Telefon 316

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Stammhausgründung im Jahre 1750 (78213) Sämtl. Düngemittel, Torf u. Huminal Kohlen - Koks - Briketts - Holz Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Pali Herrenstraße 11
Nur noch heute:
Winternachtstraum
Mag. Schneider, Albach-Retty, Moser, Lingen, Romanowsky u. a. m.
Beginn 4.00 6.15 8.30

Pali Herrenstraße 11
Freitag, Samstag, Sonntag jeweils abends 11 Uhr: Nachtvorstellungen m.
Mädchen, die spurlos verschwinden
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf.

Resi Waldstrasse 30
Oberwachtmeister
Schwenke
Fröhlich, Sonnemann u. v. a.
Kartenvorbestellung empfehlenswert
Beginn 4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz
Heute letzter Tag: Der große Dolly Haas-Erfolg:
Warum lügt Fräul. Käthe?
Die spannende Handlung spielt z. größten Teil an Bord des Ozeandampfers Milwaukee.
4.00 6.15 8.30

Badisches Staatstheater
Donnerstag, den 11. April 1935. C 22 (nicht Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1301—1400.
Zum ersten Mal
Seiner Gnaden Testament
Komödie von Hjalmar Bergman
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Frauendorfer, Genter, Klas, Ernst, Gemmecke, Herz, Kienscherf, Kreuter, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 RM.)

Freitag, 12. April: Der Vogelhändler.

Damen-Hemden
gestrickt, 100 cm lang, Mk. **1.20**
Wäsche-Hilberg
Sofienstraße Ecke Waldstraße
70082

80804
Weinhaus JUST
Kaiserstr. 91
Familien-Cabaret

Kinderwagen
werd. repariert, Verdecke erneuert, bei A. Jörg, Amalienstraße 59, Telefon Nr. 2486. (77997)

Zu Ostern . . .
Blusen, Hemden, Krawatten von
Baitsch & Zircher
Kaiserstrasse 112 80705

„Das kleine Büro"
in den Schaufenstern von Geschwister Boschert am Ludwigsplatz und Rüppurrerstraße 36, eine Ausstellung praktischer Hilfsmittel, die dem Handwerker u. Einzelhändler, ja jedem, die Arbeit erleichtern.

Familienanzeigen gehören in den Führer

Statt Karten **Danksagung**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter (78793)
Frau Maria Fichthaler Wwe.
geb. Bohner
sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die vielen Kranzspenden, den ergreifenden Grabgesang des Gesangvereins Frohsinn, sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Karlsruhe-Bulach, den 9. April 1935.
Kirchfeldstr. 33.
Familie Alfred Fichthaler
Familie Hermann Fichthaler
Familie Erwin Braun.

Todes-Anzeige
Plötzlich und unerwartet starb gestern früh, 3½ Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter (8987)
Magdalena Vogel
geb. Grünling
infolge eines Herzschlages, im Alter von 71 Jahren.
Karlsruhe, den 11. April 1935.
Durlacherstr. 37, II.
In tiefer Trauer:
Jakob Vogel, Oberladeschaffner i. R.
und Kinder, sowie Verwandte.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. April, nachmittags um ½3 Uhr statt.

Nach Gottes heiligem Willen wurde nach kurzem Krankenlager, am Abend des 9. April ds. Js., mein lieber Mann, unser guter und treubesorgter Vater, Großvater und Onkel
Wendelin Ederle
Studienrat i. R.
wenige Monate vor Vollendung seines 90. Lebensjahres, wohlvorbereitet in die Ewigkeit abberufen.
Karlsruhe, Neudenau, Mingolsheim, den 10. April 1935.
Kaiserstr. 99.
In tiefer Trauer:
Frau Maria Ederle, geb. Sieber
Dipl.-Ingenieur Karl Ederle mit Frau u. Sohn Rudolf Ederle,
Manfred Ederle mit Frau, Tochter und Sohn
nebst Verwandte.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. April 1935, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhof-Kapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen wolle gütigst abgesehen werden.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige
Meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte gute Mutter
Erna Weiser, geb. Freudemann
ist nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abberufen worden.
Karlsruhe, den 10. April 1935
In tiefem Schmerz:
Albert Weiser und Sohn Alfred
nebst Angehörige.
Die Feuerbestattung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden. 8981

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben ihres lieben aktiven Burschen
Heinz von der Strass
geziemend Kenntnis zu geben.
In tiefer Trauer: 80618
Die Akademisch-Wissenschaftl. Verbindung Catena
Für die A.H.-schaft: Verm.-Rat M. Liede
Für die Aktivitas: O. Link

Kombinator - Dauerwellen
Eine Spitzenleistung! Jede Dame ist begeistert!
Salon Adams
Damen- und Herrenfriseur
Douglasstraße 14 — Fernruf 7109
Erftkl. Behandl. | Mäßige Preise
80458

Zum Löwenrachen
Täglich 80708
Mister Meschugge
die Attraktion jeder Großstadt
— Dazu das Beiprogramm —
MORGEN TANZ

Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage **45.-**
36 teil. Garnitur RM.
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33
72928

Café Odeon
Heute Donnerstag **Tanz-Abend** 7285

Bücherranzen 80518
Schülermappen
Damentaschen
besonders preiswert bei
Offenbacher Lederwaren
J. Duttenhofer
Kreuzstr. 10 neben der kl. Kirche

Das Recht zur alleinig. Ausübung d.
gewerbsmäßigen Photographierens
im Rheinstrandbad Rappenwört ist zu vergeben. Auskunft erteilt die
Städtische Badverwaltung,
Festplatz 1. (78791)

Zu vermieten

Mein ca. 1800 qm groß., ausbaufähiges
Anwesen
in Hauptverkehrsstraße Nähe Hauptbahnhof, mit über 500 qm Fabrik- u. Lagerräumen, Garagen, Schuppen u. groß. Hof mit Autoeinfahrt, ist günst. zu vermieten. Strom, Gas u. Wasser in all. Gebäuden. Otto Mayer, Rüppurrer-Straße 102, Telefon Nr. 2740. (80563)

Saal 80 qm als Lager oder Werkstätte zu verm.
Kaiserstr. 132 im Laden 80704

Laden
mit Nebenraum, a. 1. April zu verm. Hirschstr. 28. (73195

Laden m. sch. 2 Z.-Wohnung, für jed. Gesch. geeign., a. 1. Juli evtl. auch sof. zu verm. Brauerstr. Nr. 19, III. (8699

Laden mit Zimmer
Bahnhofnähe, für jedes Geschäft geeignet, zum 1. Juli zu vermiet. (80006) Gasthaus z. Albtal, Ettlingerstr. 43.

In Stadt Nordbad. ist schöner, neuer
Laden
mit Nebenräumen zu vermieten. Allererste Geschäftslage. Angebote unt. 8950 an den Führer.

Garage
auf 1. Mai zu vermieten. (80568) Hirschstr. 105, part.

Rüppurrerstraße 92 ist ein größ. Stall sof. od. spät. zum monatl. Preise von 30 RM. zu verm. Näh. d. d. Zwangsverw. Hubert Weiß, Bankdirekt. a. D., Karlsruhe, Amalienstr. 85, Tel. 8049. (80614

Möbl. Mans.-Zim. in gut. Hause an sol. Herrn zu vermieten. Blumenstr. 11. Näh. 2. Stock. (8463)

Bahnhofnähe
gut möbl. Zim.
sof. z. vm. Fiedler, Hohenzollernstr. 20. (80350)

Mans.-Wohn., 1 Z. K. u. Kell., a. sof. od. 15. 4. a. 1 Pers. z. v. Durlacherstr. 24, I. (8951)

3 Z.-Wohnung
sofort zu vermieten. Erfrag. Durlacherstraße 3/5, 3. Stck., b. Durlacher Tor. (8954)

Sonnige, neuzeitl.
3 Z.-Wohnung
auf 1. 7 Cäcilienstr. Nr. 2a, b. Bahnhof zu vermiet. Näheres part. rechts. (8974)

3 Zimmerwohnung in gut. Hause, freie Lage, 2. St., Südst., auf 1. Juli zu vm. Angebote unt. 8964 an den Führer.

3 Z.-Wohnung
m. Mans., Bad etc., a. 1. Juli zu verm. Kriegsstr. 246, II. r. Anzuseh. 6—12 und 3—5 U. Zu erfrag. das. im 4. St. lks. (80523

Auf dem Lande in unmittelb. Nähe der Barbara-Kapelle u. Erholungsheim, sonnige, ruh. Lage,
3-4 Z.-Wohn.
z. Pr. v. 30—32 ℳ. Langensteinbach, Mühlgasse. (80375

Zu vermieten:
sonn., bess. neuren. 5 Zimmer-Wohnung per 1. 5. od. etwas später. Zu erfragen Herrenstr. 54, II. (74584)

6 Z.-Wohnung
in ruhig., sonniger Lage, all. Zubehör, auf 1. Juli 1935 zu vermieten. Näh. dch. Ferd. Windscheid, Redtenbacherstr. 21, Telefon 5906. (8970

Landhaus Waldfrieden
Wilferdingen, 9 Zim., Küche und Zub., Glasveranda, Garage. Terrasse, gr. Garten u. Wiese, in ruhiger Lage, nahe am Walde, sogleich od. spät. günstig zu verm. oder zu verkf. Für pens. Beamten geeignet, auch für 2 Famil. Näh. Postamt Wilferdingen. (8975)

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Mietgesuche

Leere große **Mansarde od. Zimmer**
i. f. gt. Hause v. ält. Lehrerin ges. Angeb. u. 8955 a. d. Führ.

Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension, in gut. Hause, Bad u. elektr. Licht Bedingung, sof. gesucht. Preisangeb. u. Nr. 80572 an d. Führer.

Jung. Kaufm. sucht Zimmer m. Mittagessen bei mäßigem Preis. Angeb. unt. 8973 an d. Führer.

1-2 Z.-Wohn.
mit Küche, sof. od. 1. Mai gesucht. Angebote u. Nr. 8923 an den Führer.

Ruhige Frau sucht
1-2 Z.-Wohn.
od. 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit, auf sofort od. spät. Angeb. m. Preis u. 8953 an d. Führer.

Büroräume
gesucht ca. 6—7 Zimmer, womöglich mit Nebenräumen, für Registratur und mit der Möglichkeit zur Unterbringung von kleineren Mengen Baumaterialien im Hof. Nähe Kaiserplatz bevorzugt. Evtl. kommt auch Kauf eines Hauses in Frage. Angeb. mit Preis unt. 80513 an d. Führ.

1-2 Z.-Wohn.
v. ruhig., Ehepaar a. 1. Mai od. früh. gesucht. Ang. u. Nr. 8916 an d. Führer.

1-2 Zimmer-Wohnung
v. ält., sehr ruhig. Frau gesucht. Ang. u. 8917 a. d. Führ.

Angestellter sucht geräumige 2 Zimmerwohnung auf 1. VI. od. später. Miete bis 45 ℳ. Angeb. unter 8976 an den Führer.

Schöne 2 oder
3 Z.-Wohnung
gesucht. Miete voraus. Angeb. unter 8949 an d. Führer.

Zu mieten gesucht auf 1. Juli moderne
3- (evtl. 4)-
Z.-Wohn. m. Wohnmans. in nur gut. Lage, v. pktl. Zahl. Ang. m. Preisang. u. 8845 a. d. Führ.

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Süd- oder Westlage, von Ruhestandsbeamten (2 Pers.) auf 1. Juli oder 1. Juni gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6217 an d. Führer.

3—4 Zim.-Wohnung m. Bad, auf 1. Juli od. spät. von pens. Beamten gesucht. Angebote unt. 8957 an den Führer.

Offene Stellen

Tücht. Herrenfriseur
muß gut. Bubikopfschneider sein u. zur Mithilfe im Damensalon in erst. Geschäft gesucht. Angeb. unt. 80459 an d. Führer.

Teilhaber oder Käufer
vom ersten Spezialgeschäft mit 15 000 ℳ Einlage gesucht. Angebote unter 80166 an den Führer.

Einem in
Wirtekreisen
der Gegend Pforzheim—Mühlacker—Bretten — Bruchsal, gut eingeführten Herrn bietet sich Gelegenheit zu einem guten Nebenverdienst. Gefl. Angebote unt. Nr. 80349 an den Führer.

Vertreter
für leichtverkäufliche Neuheit gesucht. Must. 20 Pfg. Ang. u. 8952 an d. Führer

Tüchtiger
Herrenfriseur
f. Samstag u. in Osterwoche zur Aushilfe gesucht. (8958 K. Doll, Karlstr. 17.

Photograph.-Lehrling
Intellig. Junge mit nur guten Schulzeugnissen, wird zu Ostern eingestellt.
Atelier Rausch & Pester, Erbprinzenstraße 3. (80511)

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das kochen u. sämtliche vorkommenden Hausarbeiten verrichten kann, auf 1. Mai gesucht. (80567 Leopoldstraße 32, Bäckerei.

Einkassierer für Karlsruhe
von südd. Lebens-Vers.-Bank gesucht; desgleichen zu vergeben:
Inkasso-Agenturen
f. Bez. Durlach—Ettlingen, sowie für Bez. Knielingen—Philippsburg.
● Bewerbg. v. kautionsf. Fachleuten, die auf Bestandsausnützung Wert legen oder von geeigneten
● Nichtfachleuten, die Nebeneinnahme erstreben, erbeten unter Nr. 80517 an den Führer.

Erfahrener 78784
Kohlen-Vertreter
für Württemberg evtl. auch Baden, der bei der Industrie- und Händlerkundschaft gut eingeführt ist, von **Zechen-Konzern** gesucht.
Ang. unter **Z. B. 64014** an **Ala** Anzeigen A. G., **Frankfurt/Main**

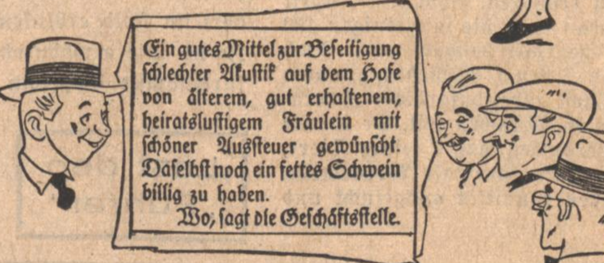
Tante Minna
Vers: Trix - Zeichnung: Bob

Der halb-siebente Fall

Es war, als Tante Minna kam —
Wie sag' ich's nur, mich packt die Scham —,
Vom Hofe her kein Wohlgeroch,
Was jedem in die Nase kroch.
Kaum, Tante Minna, dies erspäh'n,
Stand pfeilgrad' sie auf ihren Zeh'n
Und schnupperte und meinte blaß:
„Nach irgendwas hier . . . riecht mir das!"

Was Tante Minna darauf tat?
Sie fragt im Inserat um Rat!

Und wie hieß die Kleine Anzeige, die sie in ihrer Zeitung aufgab?



Nun braucht man ja eigentlich mit einer Kleinen Anzeige nicht gleich so viel auf einmal erreichen zu wollen. Aber ihr könnt euch denken, wie über Tante Minna durch die Kleine Anzeige das Glück kam*). Wirklich das Glück! Wie der siebente und Schlußfall beweisen wird.

*) In der Tat, die Kleine Anzeige ist einer von den guten Helfern und Ratgebern. Wenn es keine Kleinen Anzeigen gäbe, würden sie noch heute erfunden werden.

ca. 1 ℔ Dose Rm. -.75, ca. 2 ℔ Dose Rm. 1,40.

Friseuse
welche gut ondulieren kann, sofort z. Aushilfe, evtl. f. ganz gesucht. (8942 Gretel Derkum, Philippstraße 16.

Mehrere tüchtige
Schneiderinnen
zum abändern von Mänteln u. Kleidern für sofort gesucht. Vorzustellen Damenmoden Markert, Kaiserstraße 189. (80571)

Auf sofort oder 15. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht. (80617 Karlstraße Nr. 71.

Jüngeres Mädchen f. Wirtschaft z. Bed. u. Hausarbeit gef. Zum „Schwanen", Rintheim, Hauptst. 50 Vorzust. v. 9 U. ab. (8967)

Suche fleiß., ehrlich.
Mädchen
v. 17—20 J., für Haushalt a. sof. od. 15. 4. nach ausw. Angebote unt. 8928 an den Führer.

Suche z. 1. Mai jüngeres, anständig.
Mädchen
z. Mith. i. Haush. mit Kd. Angeb. u. 8947 an d. Führer.

Stellengesuche

Jg. Anfangs-
Techniker
sucht Stellung bei Zahnarzt od. Dentisten. Ist in Kass.-abrechn. vertr. Zuschriften unter 8909 an den Führer.

Kräft. groß. Junge, m. 2jähr. höh. Handelsschulbild sucht
kaufm. Lehrstelle
Zuschriften u. 8931 an den Führer.

Friseuse
19 J., Ia Wasserwelle, firm i. sämtl. and. Fächern, sucht Stelle z. 1. Mai b. freier Station. Off. unter 6211 an d. Führer-Verlag Baden-Baden.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
in allen Feld- und Hausarbeiten selbständig, sucht Stellung auf 1. 5. 35. Kehl od. Umgegend bevorzugt. Zuschr. unter 80519 an den Führer.

Mädel, 21 J., sucht
Anfangs-Stelle
ans Büfett, in gut. Hotel o. Café. War schon in ähnlicher Stellg., gute Koch- und Nähkenntnisse. Zuschr. erb. u. 80520 an den Führer.

Fast neues, modern.
Speisezimmer
Eiche m. Nußbaum, w. Platzm., kompl., bill. z. vkf. Schlerei, Sofienstraße 156. Anzuseh. 11—13 U. (8962)

Flurgarderob.
Dielen-Garnituren je 20 ℳ. (8925) Schreinerei, Waldhornstr. 19 (Hof).

Aus gt. H. bill. zu vk.: Angel, 2 Fischkast., el. Gehrock- u. Cutanzug, mittl. Gr., 2 Geweihe, pol. Damenschreibtisch, Bild u. Rahmen, Klavierstuhl, »Petrol.-Lampe, Noten, vergold. Standuhr, Kopierpresse, 2 Tischchen, 2 Blumenständer, Puppen-Sportwag., elektr. Hängelampe, kl. Schirmstd., 2 br. Portier., 2 Wäschestd. Zu erfr. u. 8969 im Führer

Stimmung bei Familienfesten
bringt immer die Handharmonika! Sie sollten sich wegen Anschaffg., Preis, Teilzahl. u. Unterricht gleich einmal erkund. b.
Musikhaus Schlaile
Kaiserstr. 175
neben Salamander
Zahlr. preiswerte Gelegenheitskäufe

Pianos
sehr gut erhalten, schwarz poliert und Nußbaum zu RM. 385.—, 475.—, 490.—. Neue, gute Pianos v. RM 600.— an, b.
Ludwig
Schweisgut
Pianolager, Erbprinzenstr. 4, b. Rondellplatz. (78947)

Adrema
(Adressiermaschine - Handbetrieb), kaum gebr., bill. z. verkf. Fotozelle, Herrenst. 22 (8804)

2-Sitzer
Paddelboot
1 schw. Herd zu verkaufen. Bulach, Grünwinklerstr. 17. (8965

Erfahrene
Köchin
sucht Stell. Birnbach, Goethestr. 37, II. (8929)

Zu verkaufen

Herr.- u. Damenrad preisw. zu verkf. Mast, Werderstraße Nr. 73, I. (79857)

Herren- und Damenrad
billig zu verkaufen.
Fahrradhandlung Dürringer, Kronenstraße 40. (78268)

Fahrrad- und Motorrad-Anhänger
in jeder Ausführung, Kasten-, Korb- und Kofferform, ab 100 Kg. Tragkraft, liefert preiswert, sofort (80616)
E. Fischer, Karlsruhe, Marie-Alexandrastraße 37, Telefon 6365.

Stachelbeer-Hochstämme
sowie Wurzelreben in verschied. Sorten hat noch abzugeben. (80565)
Landwirtschaftsschule Augustenberg, bei Durlach.

Auskunft kostenlos wie man von
Bettnässen
nach Dr. med. Eisenbachs Methode befreit wird. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Dr. med. Eisenbachs Methode F. Knauer, München 25 Dachauerstr. 15

H.- u. D.-Rad
wie neu, billig zu verkaufen. (8948 Essenweinstraße 44.

Neues Damen-Rad zu verk. evtl. gegen H.-Rad zu tausch. gesucht. Angeb. unt. 8972 an d. Führer.

3.-Fahrstuhl
(Selbstfahrer), kaum benützt, preiswert zu verk. Anzus. von 9—11 Uhr. Westendstr. 17, II. (8763)

Sehr gut erh., mod.
Kinderwagen
zu verkauf. Wetzel, Leopoldstr. Nr. 32. (80566)

Kinderbett
weiß, lack., m. Matratze, sehr gut erh., billig zu verkaufen. Anzus. v. 13—17 U. Jung, Rüppurrerstr. Nr. 62, IV. (8919)

Kinderbett
guterh., bill. zu vkf. Werderpl. 33, IV. r. (8963)

Gelegenheitskauf! Gebr., modern.
Schlafzimmer
Eiche, mit Nußb., gerund. m. Frisiertoil., Rost u. Matr., nur 395 RM. Chaisel. m. Decke, 26 RM., Diplomat 38 RM., schweres Büfett 63 RM., Gasherd 10 RM., Betten, Schränke, Waschkomm. Kastner, Douglasstraße 26, (80462

Ich verkaufe entbehrlichkeitshalber meinen
Lieferwagen
Marke Adler, Tragfähigkeit 1½ To. Das Fahrzeug befindet sich in einwandfreiem Zust., generalrepar. und 4fach gut bereift. Der Verkaufspreis beträgt 700—800 ℳ Interessenten wollen Angebote einreichen unter Nr. 80331 an den Führer.

Opel-Liefer-Wagen
3/4 To., mit Pritsche u. Plane, in sehr gut. Zustande preiswert zu verkaufen. Otto Mayer, Rüppurrerstr. 102, Telefon 2740. (80562)

Hanomag
3/16 PS., in prima Zustande, billig zu verkaufen. Marienstraße 52, 3. Stock. (8959)

Gelegenheitskauf.
Kabriolett
750 ccm, 390 RM. zu verkf. Zu erfr. Dragan, Marienstraße 63. (8960

500 ccm Ariel
Sportmasch., steuerfr. f. 350 RM z. vkf. Wöschbach, Wössingerstr. 88 (8956)

Horex
500 ccm, komplett, mit Licht, in sehr gut. Zustande, steuerfrei, zu verkaufen. Jäckle, Schillerstr. 8. (80569)

Kaufgesuche

Faltboot
Zweier, komplett u. großes Hauszelt, zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. 8927 an den Führer.

Koffer-
Grammophon
guterh., zu kauf. ges. Ang. m. Preis unt. 8926 an d. Führer.

Eis. Kinderbett
zu kaufen gesucht. Angebote unt. 8907 an den Führer.

1 Truhe
zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe u. Nr. 8937 an den Führer.

6 + 9 m
Möbelwagen
sowie Zugmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter 8961 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gebrauchter
Daimler-Benz-Motor
M. 26 oder M. 36, in gutem Zustand, sofort zu kaufen ges. Ang. E. Fischer, Karlsruhe, Marie-Alexandrastr. 37. (80615)

Selbstfahrer
mieten nur neue Wagen z. bill. Preis. b.
Auto-Hasler
Sofienstraße 113/115. (75059

Heirat

Schwerkriegsbeschädigter, 100 % (gelähmt), 40 Jahre, sucht alleinstehende
Frau oder Fräulein
nicht über 35 Jahre, mit guter Aussteuer, evtl. 2 Zimmereinrichtung, die sich für Betreuung u. gemeinsame Haushaltführung in meiner 3 Zimmer-Wohnung entschließen kann. 1 Zimmer-, Kücheneinrichtung u. Bad vorhanden. Bedingung: Arbeitsgewohnt, gesund, froh, deutsch, ehrlich, ruhig, tüchtig u. einteilungsvermögend im Haushalt. Bei gutem Einvernehmen spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Nur persönliche Zuschriften oder Vorstellungen an Bundschuh, . Karlsruhe, Belchenstraße 53. (80561)

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt:
Dr. Karl L. Küpper, Rechtsanwalt
Erika Küpper, geb. Wetterich
Rastatt, den 11. April 1935 80570

Dipl.-Ing. Otto Wiehl
Gewerbeschulassessor
Anni Wiehl geb. Hirt
Vermählte
Karlsruhe, den 11. April 1935 80564
Nebeniusstr. 1
Trauung 10 Uhr Liebfrauenkirche

STATT KARTEN
Es grüßen als Vermählte
Franz Scheidt
Bürgermeister
80515
Friedel Scheidt
geb. Neff
Grötzingen *Bretten*
Pfinzstr. 24 *Apothekergasse 5*

Immobilien

Grundstück
18 Ar, b. Rüppurr, zu verkauf. (8966) Näheres: Rüppurr, Langestraße 55.

Verschiedene kleine Anzeigen

Alter, gepfl., gutsit., dch. Todesf. einsam gew. Herr, sucht in Heim, Pension od. bei alleinstd. Dame
Unterkunft.
Evtl. nötige Wohnungseinricht. vorh. Angebote unt. 8924 an den Führer.

Wer reinigt
Auto
mit Staubsauger. Angebote unt. 8908 an den Führer.

Karl Zusier
Landsch.-Gärtnerei, Rüppurrerstraße 8, Spezialgeschäft für Neuanlage u. Unterhaltung v. Gärten. (8918)

Aufgebotsverfahren.
Gräfin Luise von Andlaw, ohne Beruf in Freiburg i. B., Adolf-Hitler-Straße Nr. 4, hat den Antrag gestellt, die Aufwertungssparbücher
Buchst. E Nr. 745, lautend auf Luise von Andlaw, ohne Beruf, in Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Str. Nr. 21, mit einem Guthaben von 593.12 RM. (Stand a/1. I. 35),
Buchst. E Nr. 1005, lautend auf Antoinette von Andlaw, ohne Beruf, in Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Str. Nr. 21, mit einem Guthaben v. RM. 593.19 (Stand a/1. I. 35),
Buchst. J Nr. 9416, lautend auf Gräfin Camill von Andlaw, Oberst-hofmeisters Ehefrau Johanna geb. Baronin Zorn von Bulach in Karlsruhe, mit einem Guthaben v. RM. 592.65 (Stand a/1. I. 35)
für kraftlos zu erklären. (78788
Die Inhaber der genannten Bücher werden hiermit aufgefordert, sie binnen eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet bei der unterzeichnet. Stelle vorzulegen u. ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Bücher erfolgen wird.
Karlsruhe, den 9. April 1935.
Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Abonniert den Führer

Handschuhleder
Schweinslederart — Nappa — Glacé
Georg Doll, Werderplatz 39

Osterwunsch
Jg. Schlosser, 21 J., kath., in gut. Stellung, wünscht nettes, natürlieb. Mädel kennen zu lernen, das Freude an Wanderungen hat. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften m. Bild unt. Nr. 8933 an den Führer.

Strebs. solid. Herr, Friseur, 26 Jahre, ev., blond, mit edl. Charakt. u. gt. Vergangenh., wünscht mit Friseuse bis 25 Jahre, in Briefw. zu treten, zw. spät.
Heirat.
Gefl. Zuschriften m. Bild unt. 80516 an den Führer.

Lest den „Führer"

Tiermarkt

Deutscher
Boxer
Rüde, 1¾ J., gestromt, schwa. Maske, muskelstark, Ia Tier, treu, anhängl., folgsam, kinderlieb, bewachsam, lehrsfich., mannfest, gewöhnt, a. Damen, schaftsh., verkäufl. Stolze, Rastatt, Badener Str. 39a. (8968

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten, Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.
Zu beziehen Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstr. 1b.

Kapitalien

Darlehen
v. Selbstgeber dch. M. Becker, Karlsruhe Bunsenstr. 2a. Anfr. Rückp. Telef. 6279. (76984)

2000 Mark
gegen Sicherheit und hohen Zins vom Spezialgeschäft aufzunehmen gesucht. Angebote unter 80165 an den Führer.

. . . . jetzt unsere
Konserven:

Gemüse		½ Dose
Karotten	geschnitten	-.40
Jge. Karotten		-.65
Mischgemüse	Haush.-M.	-.45
Leipz. Allerlei	mittelfein	1.10
Jg. Schnittbohnen		-.55
Jg. Schnittbohnen I		-.65
Jg. Brechbohnen		-.58
Gemüse-Erbsen		-.60
Junge Erbsen		-.70
Jg. Erbsen	mittelfein	-.90
Junge Erbsen	fein	1.15
Erbsen mit Karotten		-.60
Brechspargel	dünn	1.20
Stangenspargel	50/60	1.50
Champignon	⅛ Ds. 60 u.	-.55
Obst		½ Dose
Apfelmus	tafelfertig	-.50
Pflaumen	mit Stein	-.60
Mirabellen		-.85
Birnen		1.-
Erdbeeren		1.20
Aprikosen	½ Frucht	1.30
Pfirsiche		1.30
Ananas		2.-
Preiselbeeren		1.10
Preiselbeeren	off. Pfd.	-.60

Pfannkuch
3% Rabatt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg